



Jahre KIDS & CO

in Geschichten und Bildern



Vorwort

Unterhaltsam und informativ vermittelt die vorliegende Broschüre sehr persönliche Eindrücke in die Geschichte des Vereins KIDS & CO, die untrennbar mit dem Bezirk Marzahn-Hellersdorf verbunden sind. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, regionale und internationale Partner und Weggefährten sowie Kinder und Jugendliche von Einst lassen in ihren Beiträgen die seit 1992 vergangenen 25 Jahre lebendig werden.

Ihre Geschichten zeugen von ganz besonderem Engagement, der Motivation und Tatkraft Hellersdorfer und Marzahner Eltern, Bürgerinnen und Bürger, die unseren Bezirk lebens- und liebenswerter machten, ihn von Anfang an aktiv mit gestalteteten und dabei immer wieder Neues wagten und wagen.

Sie berichten auch von menschlicher Wärme, Wertschätzung und gegenseitiger Unterstützung – einem Miteinander, das KIDS & CO in besonderer Weise prägt und das ganz sicher ausschlaggebend für die bemerkenswerte Erfolgsgeschichte des Vereins ist.

Ich bin dankbar, dass es KIDS & CO in Marzahn-Hellersdorf gibt. Ich freue mich über die konstruktive Partnerschaft und wünsche dem Verein auch in Zukunft die Schaffenskraft, die den Träger heute und seit seiner Gründung ausmacht.

KIDS & CO ist ein Markenzeichen und Garant für Qualität in der offenen, der arbeitsweltbezogenen, der internationalen und der schulbezogenen Jugendarbeit. KIDS & CO ist aber auch ein besonderes Beispiel dafür, wie ein Träger durch kluges Management eigene Mittel für seine Projekte akquiriert und damit genau die Prozesse offensiv mitgestalten kann, die Marzahn-Hellersdorfer Kindern, Jugendlichen und Eltern besonders am Herzen liegen.

Ich wünsche allen Verantwortlichen, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für die Zukunft weiterhin Erfolg und Schaffenskraft zum Wohle unseres Bezirks. Allen Leserinnen und Lesern wünsche ich eine anregende und interessante Lektüre.

Freundliche Grüße

A handwritten signature in blue ink that reads "Gordon E". The signature is fluid and cursive.

Gordon Lemm

Bezirksstadtrat für Schule, Sport, Jugend und Familie

Inhalt

Vorwort	3	Partner und Wegbegleiter	129
Meinungen und Zitate über den Verein KIDS & CO	6	Marlitt Köhnke	131
Wie alles begann	9	Ute Bekeschus	135
Steffi Märker	11	Christiane Knoppick	137
Uta Lange	28	Emmanuel Richeter	141
Lutz Märker	33	Stefanie Greske	145
Ellen Mewes	41	Heiko Tille	147
Gudrun Maria Schlögel	48	Ines Pavlou	151
Karin Höhne	53	Wolfried Heiss	154
Volker Joseph	57	Jugendliche von einst	157
Mit Beginn des neuen Jahrtausends.	63	Frederic Illge	158
Gerhard Janke	65	Lucia Kaggiano	161
Dana Pupkowski	70	Meinungen Jugendlicher über ihre Zeit bei KIDS & CO	163
Heike Tille	76	Teilnehmende an der Lernförderung ..	163
Werner Müller	80	Teilnehmende am Praxislernen	165
Monika Kunze	86	Teilnehmende aus der Berufsorientierung	166
Um 2010 und später	93	Teilnehmende am Auslandspraktikum	168
Anna Juhnke	95		
Carola Mahneke	99		
Josef Lindauer	105		
Gerd Kokles	111		
Monika Friebel	118		
Stefanie Hutsch	122		
Uwe Kretschmann	126		

Meinungen und Zitate über den Verein KIDS & CO

Juliane Witt, Bezirksstadträtin in Marzahn-Hellersdorf:

KIDS & CO ist in Hellersdorf einer der stabilsten und verlässlichsten Partner für Kinder-, Jugend- und Familienpolitik. In allen Projekten wird genau geschaut, was für Themen und Probleme die Kids vor Ort bewegen. Partizipation und Teilhabe sind keine Schlagworte, sondern gelebte Selbstverständlichkeit. Aber nicht nur die Kids, sondern auch das „Co“ spielt eine gewichtige Rolle. Verstanden als Kooperation, Kommunikation und Kollegiales Netzwerk mit vielen Partnern aus Schule, Politik und Wirtschaft. Der Erfolg ist sichtbar und die Projekte aus dem Stadtteil nicht wegzudenken. Als Bezirkspolitikerin freue ich mich, dass die gute Arbeit auch immer wieder von Land und Bund unterstützt und gewürdigt wird. Sowohl das Team als auch die Jugendlichen selbst sind bei solchen Ehrungen überzeugte und überzeugende Botschafter unseres Bezirks!

Familienministerin Manuela Schwesig zum Projekt neverending table (2015):

„Miteinander ins Gespräch kommen und Vorurteile abbauen sind wichtige Schritte, um erfolgreiche Integration zu organisieren. Mich überzeugt der pragmatische Ansatz des Vereins KIDS & CO, der in einer aufgeheizten Atmosphäre die scheinbar simple Tugend des miteinander statt des übereinander Redens in die Tat umsetzt.“

Jury der Preisvergabe Soziale Stadt (2016):

„Der Verein KIDS & CO überzeugt durch eine gelungene Verbindung von Jugendsozialarbeit und Berufsorientierung.“



Jörg Hildebrandt, Ehemann der bekannten SPD-Politikerin Regine Hildebrandt, zur Verleihung des Regine-Hildebrandt-Preises 2016:

„Der Verein KIDS & CO gibt weit über unser Land hinaus ein Beispiel für menschliche Zuwendung und Aufgeschlossenheit. Das Projekt neverending table ist dabei eine originelle und eindrucksvoll sinnhafte Anregung zur Konfliktbewältigung.“

Heiko Tille, Direktor des Jugendamtes, 2013 Regionalleiter Hellersdorf-Nord, beim Einweihungsfest der neuen Skaterrampe:

Für mich ist die SENFTE 10 schon seit langer Zeit ein Aushängeschild für Engagement und erfolgreiche Beteiligung von Jugendgruppen in der Region aber auch weit darüber hinaus. Die neue Anlage ist ein weiterer Beweis dafür.“

Dr. Falk Wienhold, Phineo-Analyse- und Beratungshaus für wirkungsvolles gesellschaftliches Engagement (2016):

„Die Organisation KIDS & CO hat ein ungewöhnlich differenziertes Bild davon, wofür sie sich in Bezug auf die Jugendlichen und auf die Gesellschaft als Ganzes einsetzt. Die Vision und die dazugehörigen Indikatoren stehen in einem direkten Bezug zur Situation der Jugendlichen und geben allen Beteiligten eine klare Orientierung für die gemeinsame Arbeit. Dabei gewährleistet die konsequente Ableitung strategischer Maßnahmen aus diesem Leitbild praktische Handlungsfähigkeit und ein transparentes Vorgehen.“

Axel Friedrichs, Lehrer an der Wolfgang-Amadeus-Mozart-Gemeinschaftsschule in Hellersdorf:

KIDS & CO ist seit vielen Jahren ein verlässlicher Partner der Mozartschule und leistet hervorragende Arbeit. Der Verein unterstützt uns mit vielen interessanten Projekten, die Schüler und Schule voranbringen. Besonders hervorzuheben ist das Praxislernen, das auch lernbeeinträchtigte junge Menschen erfolgreich zum Schulabschluss führt. Die an der Schule tätigen Sozialarbeiter von KIDS & CO sind für viele Schüler wichtige Vertrauenspersonen und aus dem Schulalltag nicht mehr wegzudenken.

Arved Fuchs, Polarforscher und Buchautor, bei der Verleihung des Deutschen Naturschutzpreises für die Gestaltung des ökologischen Bürgergartens HELLE OASE 2012:

Das Projekt von KIDS & CO überzeugt durch besondere Originalität und hohen Vorbildcharakter. Es trägt in besonderer Weise dazu bei, das Bewusstsein für Naturschutz, biologische Vielfalt und nachhaltige Naturnutzung zu schärfen und Menschen zu einem persönlichen Engagement für die Natur zu motivieren.“



25

Jahre KIDS & CO

in Geschichten
und Bildern

- - - - 25 Jahre KIDS & CO - - - -

Wie alles begann





Steffi Märker

*Mitgründerin und seitdem
Vorsitzende des Vereins*

Eine Stimme für die Jugend – Manchmal sind es Zufälle, die den Ausschlag für besondere Entscheidungen geben.

Wie alles begann

Thomas Krüger, seit 1991 Jugendsenator in Berlin, hatte mit der Aktion „Kids beraten den Senator“ die jüngsten Berlinerinnen und Berliner zu Mitsprache aufgerufen. Zu dieser Zeit versuchte ich mich, als Journalistin freiberuflich neu zu orientieren. Im Auftrag der Berliner Zeitung sollte ich recherchieren, was Hellersdorfer Kinder dem Senator schrieben. Ich besuchte zwei Jungen und erfuhr, dass sie sich Spielplätze wünschten und Bäume, auf denen man klettern konnte. Die Antwort aus der Senatsverwaltung war eine Einladung zur Fahrraddemo. Kein Wort zu den Anliegen der Kids. Das beeindruckte mich tief. Auch meine drei Kinder träumten von schönen Spielplätzen, einem Schwimmbad oder viel Grün. Hier musste doch was zu machen sein! Aber wie?

Zahlen und Fakten aus Hellersdorf um 1990

Hellersdorf war nicht nur durch sein Gründungsdatum 1986 der jüngste Berliner Bezirk. Jeder dritte der etwa 120.000 hier lebenden Menschen war ein Kind. Der „Altersberg“ lag bei 10 Jahren. Viele Bewohner hatten einen hohen Bildungsstand, wurden jedoch nach der Wende arbeitslos und mussten sich neu orientieren. Der Neubaubezirk glich einer abrupt verlassenen Großbaustelle. Neben vielen Plattenbauwohnungen gab es Schulen, Kitas, Straßen, Fußwege, die U-Bahn und einige meist temporäre Einkaufsmöglichkeiten. Dazwischen riesige Brachflächen. Grün fehlte. Spiel- und Sportplätze oder Angebote zur Freizeitgestaltung gab es kaum. Der Bezirk wurde auch „Schlafstadt“ genannt. Die Bewohner kamen zum Schlafen in ihre schönen Neubauwohnungen. Tagsüber waren sie zum Arbeiten in der Innenstadt unterwegs. Doch was sollten die etwa 40.000 Kinder tun?



Hellersdorf 1992 – Leben auf der Großbaustelle – fotografiert von Kindern der AG „Umweltspione“

Die Hellersdorfer Kinder brauchten eine Stimme im Bezirk. Hier war man ihren Sorgen viel näher als auf Landesebene. Hier mussten sie gehört werden. Davon war ich überzeugt. Auf der Suche nach Verbündeten fand ich Unterstützung bei Frank Frenzel und Lutz Daase im Verlag Halb & Halb. Neben Rätselheften und Comics für Kinder produzierte der damals am Bahnhof Kaulsdorf ansässige Verlag auch eine Zeitung, die monatlich an die Bezirkshaushalte ging. In dieser Zeitung erhielten Kinder von nun an eine Stimme. In der Villa Pelikan wurde eine Jugendredaktion ins Leben gerufen, die ich betreuen durfte. Zugleich gewannen wir in Jugendstadtrat Roland Kreins einen Partner, der sofort „ja“ sagte zu unserer geplanten Aktion „Kids beraten den Jugendstadtrat“. In monatlichen Gesprächen wurde der Stadtrat, der selbst ein junger Vater aus dem Bezirk war, mit Kinderwünschen konfrontiert. Er war offen für ihre Ideen, aber Lösungen hatte auch er zumeist nicht. Das gab der Bezirkshaushalt einfach nicht her.

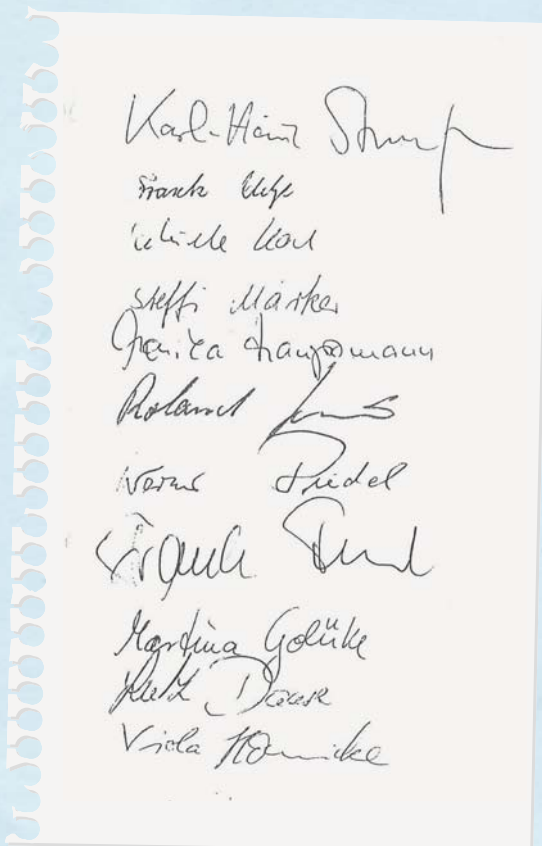
Frank Frenzel war es, der dem Verein seinen Namen gab. KIDS & CO – kurz und bündig brachte dieser Titel unser Anliegen auf den Punkt. Wir wollten ein Partner sein für die Kinder und Jugendlichen im Bezirk.

Gründerjahre und neue Verantwortung

Was nun? Wir brauchten einen Verein, eine juristische Körperschaft, die selbst Projekte initiieren und Fördermittel beantragen konnte. Ich nahm Kontakt zum Kinderkleeblatt Hönow-West e. V. auf. Der Verein hatte sich erst vor wenigen Monaten aus einer Elterninitiative heraus

gegründet und mit bewundernswerter Power eine Brachfläche vor der eigenen Haustür in einen Kinderbauernhof mit Hüttenbau verwandelt. Aber die Macher des Kinderkleeblatts lehnten eine Zusammenarbeit ab.

Kein Problem, meinten Frank Frenzel und Lutz Daase. Wir gründeten einen eigenen Verein. Über Frank Frenzel kam Frank Uelze in unser Team. Als Unternehmer war er erfahren in Gründungen und



Gründungsmitglieder des Vereins KIDS & CO am 10.03.1992

1. Karl-Heinz Struzyna, Direktor des Jugendamtes Hellersdorf
2. Frank Uelze, Unternehmer und Bezirksverordneter der BVV Hellersdorf
3. Gabriele Koch, Mitarbeiterin im Bezirksamt Hellersdorf
4. Steffi Märker, Journalistin und Hellersdorferin
5. Monika Hauptmann, Journalistin aus Hellersdorf
6. Roland Kreins, Bezirksstadtrat für Jugend, Familie und Sport in Hellersdorf
7. Werner Riedel, Bezirksstadtrat für Bildung und Kultur in Hellersdorf
8. Frank Frenzel, Journalist, Prokurist der Halb & Halb Verlagsgesellschaft mbH in Hellersdorf
9. Martina Golüke, Mitarbeiterin im Amt für Jugendförderung Hellersdorf
10. Lutz Daase, Prokurist der Halb & Halb Verlagsgesellschaft mbH in Hellersdorf
11. Viola Hönnicke – Mitarbeiterin im Amt für Jugendförderung Hellersdorf

besaß sehr gute Kontakte zu vielen lokalen Betrieben. Außerdem war Frank Uelze Bezirksverordneter. Er war bekannt bei den lokalen Entscheidungsträgern und öffnete uns damit später so manche Tür, zum Beispiel auch für die Beschaf-

fung erster Arbeitsräume. Frank Frenzel war es, der dem Verein seinen Namen gab. KIDS & CO – kurz und bündig brachte dieser Titel unser Anliegen auf den Punkt. Wir wollten ein Partner sein für die Kinder und Jugendlichen im Bezirk.

In kürzester Zeit entstand eine Satzung. Am 10. März 1992 unterzeichneten schließlich 11 Personen aus dem Bezirk die Gründungsurkunde. Die vier Initiatoren wurden zum Vorstand gewählt. Ich übernahm den Vorsitz.



Mit Freude nehmen Hellersdorfer Kinder 1993 das erste Spielmobil in Besitz.

Ideenreich und schwungvoll am Start

Von nun an widmeten wir uns mit vereinter Kraft der Umsetzung des Kinderwunsches Nummer 1 – der Schaffung von Freizeitmöglichkeiten. Eine erste Finanzierungsquelle für notwendige Räume, Ausstattung und vor allem Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fanden wir in der Arbeitsmarktförderung. Ich schrieb meinen ersten Förderantrag, lernte von Frank Uelze und Lutz Daase, was alles zur Finanzierungsplanung gehört, und bald darauf begannen die Einstellungsgespräche.

Journalisten, Fotografen und Grafiker gehörten zu den ersten Mitarbeitern. Frank Frenzel besaß durch seine frühere Tätigkeit im Verlag „Junge Welt“ hervorragende Kontakte zu vielen Kreativen, die nach der Wende noch auf der Suche waren. Bärbel Rechenbach war eine davon. Sie machte KIDS & CO auch außerhalb von Marzahn-

Hellersdorf bekannter und gewann in der Firma Eternit den ersten großen Sponsor, der uns die Anschaffung und Ausstattung eines Spielmobils ermöglichte.

Oder Gisela Naumann. Als Fotografin betreute sie Hellersdorfer Kinder in der Arbeitsgemeinschaft „Umweltspione“ und wurde zu einer besonderen Chronistin unseres Bezirkes zu Beginn der neunziger Jahre.

Neben den Kinderseiten der Lokalzeitung des Verlags Halb & Halb entwickelte Frank Frenzel eine weitere Idee, um Hellersdorfer Kinder über vorhandene Angebote zu informieren. Ein Hausauf-

gabenheft sollte durch einen Informationsteil für die Freizeitgestaltung ergänzt und jedem Schüler kostenlos zur Verfügung gestellt werden. Die Wohnungsbaugesellschaft Hellersdorf finanzierte den Druck. Inhaltlich besaß ich inzwischen einen guten Überblick. Seit Mitte 1991 war ich als ABM-Kraft im Jugendamt Hellersdorf für Öffentlichkeitsarbeit zuständig. Und durch Berichte der Jugendredaktion kamen neue Informationen dazu. Die Jugendfeuerwehr beispielsweise suchte dringend interessierten Nachwuchs. All das fand sich in den Hausaufgabenheften wieder und landete direkt bei den Kindern.

Die Aktion „Kids beraten den Jugendstadtrat“ wurde zunächst von der Journalistin und Fernsehmoderatorin Maria Moese engagiert weitergeführt. Als wir 1993 eine alte Stasibaracke in Mahlsdorf in den Kinder- und Jugendfreizeitreff HULTSCHI verwandelten, stand Maria hier in vorderster Front. Sie stellte das Vorhaben in der Nachbarschaft vor und akquirierte zahlreiche Spenden für die Ausstattung dieses bald sehr beliebten und bekannten Freizeittreffs. Auch

ihre Familie band sie in die Vereinsarbeit ein. Sohn Felix, der wie seine Mutter talentiert reden und überzeugen konnte, wurde Kinderbürgermeister. Ehemann Willy, ein unter dem Künstlernamen WiM bekannter Karikaturist, bereicherte als Schnellzeichner so manches Kinderfest.

Wahnsinnig schnell entwickelte sich Projekt auf Projekt. Über Frank Frenzel entstand der Kontakt zu Wolfgang Altenburger, dem naturverbundenen, einfallsreichen und außergewöhnlich engagierten ehemaligen Chefredakteur der Kindercomic-Zeitschriften Mosaik und Atze. Wir unterstützten ihn beim Aufbau des Spielwaldes Eiche.

Wolfgang Altenburger sah aus dem Fenster seiner Wohnung in der Nossener Straße brachliegende Flächen hinter dem Gelände des heutigen Kaufparks Eiche. Er pachtete sie, pflanzte mit Kindern Bäume und Sträucher, legte kleine Biotope an und unterstützte ganz praktisch die Vision vieler Hellersdorfer Kinder vom Spiel in der Natur. Mit den HULTSCHI-Kindern organisierte er spannende Abenteuerferien. Noch heute erinnern sich auch meine Kinder gern an diese ganz besonderen Erlebnisse.

Aus der Aktion „Kids beraten den Jugendstadtrat“ wurde das Kinder- und Jugendbüro KAKTUS in der Stendaler Straße 43. Die Leitung übernahm die Pädagogin Heidi Schmidt. Als entschiedene Anwältin der Kinder thematisierte sie tabulos den Alltag in Hellersdorf aus Sicht der Jugend und stritt für Veränderung. Ein Spielplatzführer, in dem Kinder öffentliche und private Spielplätze im Bezirk bewerteten, war ebenso Ergebnis ihrer Arbeit wie die Mitsprache von Kindern in der bezirklichen Spielplatzkommission, die Durchführung von Aktionen gegen Hundedreck oder Vandalismus oder auch die Begleitung jugendlicher BMXer bei der Planung des Libertyparks.



▲ Wolfgang Altenburger lässt Kinder im „Spielwald“ Natur mit allen Sinnen erfahren.

So manches KIDS & CO-Projekt nahm im Kinder- und Jugendbüro seinen Anfang.

An der Franz-Carl-Achard-Grundschule errichteten wir den pädagogisch betreuten Kinderspielplatz „Rübe“. Das Kommunikationsbüro nahm seinen Betrieb auf und auch in Marzahn starteten erste Projekte. In Schulen fanden wir von Beginn an wichtige Kooperationspartner. Nicht nur, weil unsere Projektangebote hier auf fruchtbaren Boden fielen. Einige Schulen stellten uns auch Räume für die Freizeitgestaltung zur Verfügung. Eine Oberschule im Naumburger Ring beispielsweise. Heute ist sie abgerissen. Das Grundstück liegt brach. Aber in den neunziger Jahren war sie Standort des Rockmobils und eines Bandprojektes. Die Musiker, die unter Regie von Klaus Gutzeit das Projekt betreuten und

Instrumentalunterricht anboten, haben später eine Musikschule gegründet, die bis heute am Cecilienplatz beheimatet ist. Viele dieser Projekte werden von Mitwirkenden in dieser Broschüre genau beschrieben. Deshalb möchte ich mich auf die Entwicklung und die Führung des Vereins konzentrieren.

Eröffnung des Kinder- und Jugendbüros KAKTUS: Roland Kreins (rechts), damaliger Jugendstadtrat, Steffi Märker (mitte) sowie Kinderbürgermeister Felix Moese (zweiter v. l.) und Maria Moese (links)



Kinder sagen ihre Meinung im „Kinder- und Jugendbüro“



Als Arbeitgeber und Arbeitnehmer

Die Arbeit im Verein entwickelte sich schnell zu einem Vollzeitjob. Nach nur wenigen Wochen hatten wir 2 AB-Maßnahmen und 34 Mitarbeiter. Die Arbeit zu koordinieren, erforderte deutlich mehr Zeit und Kraft, als die vier ehrenamtlichen Vorstandsmitglieder leisten konnten. Arbeitsräume mussten gefunden, Strukturen aufgebaut, Geschäftsabläufe zum Funktionieren gebracht, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter angeleitet und immer wieder finanzielle Mittel organisiert werden.

Ich beendete mit Ablauf der ABM meine Tätigkeit im Jugendamt und wechselte komplett zu KIDS & CO – als Projektleiterin einer Arbeitsbeschaffungsmaßnahme. Das war ein spannendes Lernfeld. Inhaltlich profitierte ich stark von der guten Zusammenarbeit mit dem Amt für Jugendförderung. Vom Deutschen Kinderhilfswerk, das die Aktion „Kids beraten den Jugendstadtrat“ aufmerksam verfolgte, kam fachliche wie auch finanzielle Unterstützung. Betriebswirtschaftlich lastete die Verantwortung vor allem auf Frank Uelze, von dem ich viel lernen konnte.

Nach einem Jahr ABM-Tätigkeit teilte uns das Arbeitsamt in einem Schreiben mit, dass ich als Vorsitzende des Vereins keine ABM-Stelle in diesem Träger besetzen könne. Als Arbeitgeber könne ich nicht zugleich auch mein Arbeitnehmer sein. Niemand wollte meinen Rücktritt. Frank Uelze hatte den Ausweg parat. Wir



▲ 1995 bei der Eröffnung des Spielplatzes „Rübe“ mit Jugend senator Thomas Krüger.

gründeten eine zweite Organisation, die gemeinnützige GmbH KIDS & CO. Hier durfte ich angestellt sein. Inhaltlich arbeiteten beide Träger Hand in Hand. Kaum ein Außenstehender hatte den Unterschied bemerkt.

Schmerzhaftes Trennung nach 5 Jahren

Dann kam das Schicksalsjahr 1997. Schon seit Monaten schwelte ein Konflikt im Vorstand des Vereins. Die drei Unternehmer in unserem Führungsteam investierten sehr viel Zeit in den Verein und die gGmbH. Zugleich entstanden zumindest bei Halb & Halb auch wirtschaftliche Schwierigkeiten. Natürlich verfolgten alle das Ziel, Arbeitsplätze zu schaffen und unseren tollen Kollegen nach Ablauf von ABM eine berufliche Perspektive zu bieten. Zugleich ging es darum, dass jeder von seiner Arbeit auch leben können müsse. Meine Mitstreiter erwarteten aus diesen Gründen mehr Erträge aus der Tätigkeit der gGmbH. Immer neue Aufträge wurden

erteilt, die nichts mehr mit den Bedürfnissen der Kinder und Jugendlichen zu tun hatten.

Ich verstand diese Entwicklung nicht, konnte sie gegenüber unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, deren Arbeitsplätze auch ich natürlich gern erhalten wollte, nicht vertreten und war nicht bereit, mich ihr zu beugen. Es kam zum Eklat. Ich kündigte meine Stelle in der gGmbH. Meine einstigen Mitstreiter wurden in dieser Zeit zu erbitterten Gegnern.

Am 7. Januar 1998 fand eine außerordentliche und sehr gut besuchte Vereinsversammlung statt. Die Mitglieder wurden über die entstandene Situation informiert. Ich fand einen überwältigenden Rückhalt. Bei der abschließenden Wahl wurde ich – mit den Gegenstimmen der einstigen Mitgründer – von allen Mitgliedern wiedergewählt. Für mich war das ein großer Erfolg nach einer monatelangen, zermürbenden emotionalen Achterbahnfahrt. Lutz Daase, der immer sehr geradlinig und konsequent war, trat aus dem Verein aus. Frank Uelze und Frank Frenzel blieben. Sie betrachteten den Verein weiter als ein Stück Lebenswerk, auf das sie stolz waren.

Um meine Beschäftigungsfähigkeit zu sichern, entstand 1998 der Verein Aktion. Bis zu seiner Abwicklung zwei, drei Jahre später unterstützte er mit kleineren Dienstleistungen im sozialen Bereich die Arbeit des Vereins KIDS & CO.

Selbst Demonstrationen vor dem Haus des Finanzsenators und auf der Landsberger Allee haben wir durchgeführt. Das schaffte mediale Aufmerksamkeit. Wir kamen mit unserem Anliegen sogar in die Abendschau.

Veränderungen politisch mitgestaltet

In den ersten Jahren unserer Tätigkeit hatten wir Häuser zu Jugendfreizeitstätten umgebaut, brachliegendes Gelände zu Spiel- und Sportflächen umgestaltet, großartige Veranstaltungen durchgeführt und viele Projekte nach Ideen von Kindern und Jugendlichen und gemeinsam mit ihnen ins Leben gerufen. Wir waren erfolgreich und die attraktiven Angebote unserer engagierten und gut qualifizierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter stark nachgefragt.

Doch noch immer unterlag unser Alltag und unsere Arbeitsfähigkeit den Bestimmungen der Arbeitsmarktpolitik, nicht des Kinder- und Jugendhilfegesetzes. Das musste sich ändern. Um für die Situation der freien Jugendhilfeträger zu sensibilisieren und Veränderungen herbeizuführen, arbeitete ich seit 1994 im Jugendhilfeausschuss mit. Als ich ein Jahr später durch Klaus Lichtenstein vom SPD-Kreisvorstand gebeten wurde, mich in der SPD-Fraktion der Bezirksverordnetenversammlung Hellersdorf für Jugendarbeit zu engagieren, sagte ich sofort zu und wirkte von 1995 bis 1999 in diesem Gremium mit. Zugleich schob ich den Arbeitskreis freier Träger an, eine Interessengemeinschaft, die sich



Januar 2003 – Freie Träger aus Marzahn-Hellersdorf demonstrieren für mehr Mittel in der Kinder- und Jugendarbeit

Eine Stiftung entsteht

in den 90-er Jahren regelmäßig unter meiner Leitung traf, Informationen austauschte und auch klare politische Forderungen an die Berliner Politik formulierte.

Selbst Demonstrationen vor dem Haus des Finanzsenators und auf der Landsberger Allee haben wir durchgeführt. Das schaffte mediale Aufmerksamkeit. Wir kamen mit unserem Anliegen sogar in die Abendschau.

Wir wären nicht KIDS & CO, wenn wir nur auf Hilfe von der Politik gewartet hätten. 1996 startete unser Vorstand eine weitere Initiative, um die Kinder- und Jugendarbeit im Bezirk, wie auch im Nordosten Berlins zu unterstützen. Unter maßgeblicher Regie von Frank Uelze gründeten wir die Stiftung Zukunft für Berlin. Marlitt Köhnke und ich übernahmen die Spendenakquise, suchten vor allem Investoren unserer Region auf und bekamen auf diesem Wege das für die Stiftungsgründung notwendige Stammkapital von 100.000 DM zusammen. Seitdem unterstützt die Stiftung Jahr für Jahr zahlreiche Jugendprojekte, die sonst kaum eine Chance auf Unterstützung haben.

Endlich bessere Arbeitsbedingungen

Es ist ein zäher Prozess, politische Veränderungen erzielen zu wollen. Ich lernte die Regeln der bezirklichen Haushaltsplanung besser verstehen. Ich verbrachte aber auch unzählige Stunden nach Feierabend nicht mit meiner Familie, sondern in verschiedensten Diskussionsrunden.

Ob nun mein Engagement dazu beigetragen hat oder nicht – ab 1999 wurden die ersten Zuwendungen an Jugendprojekte freier Träger vergeben. Auch

die KIDS & CO-Einrichtungen HULTSCHI, SENFTE 10, KAKTUS, SONNENECK und PAPPELHOF profitierten davon.

Neue Prioritäten setzen

Angesichts dieser Entwicklung im Bezirk galt es auch für uns, Perspektiven für Jugendliche und junge Erwachsene zu schaffen und ihren Start ins Berufsleben zu unterstützen. Fachlich hatten wir mit dem KOMMUNIKATIONSBÜRO seit vielen Jahren Beratungskompe-

tenzen für einen erfolgreichen Übergang von der Schule ins Berufsleben aufgebaut. 1998 entwickelten wir nun das Projekt SPRUNGBRETT und bauten eine ehemalige Kita in Alt-Hellersdorf zum BerufeHaus SONNENECK mit einem großen Werkstattangebot für die praktische berufliche Erprobung um.

In Kooperation mit dem Jugendamt entstand die Idee für eine Ausbildungsstätte für junge Mütter und junge Menschen mit besonderem Unterstützungsbedarf. Im Jahr 2000 eröffneten wir im PAPPELHOF die Ausbildungsgaststätte

Zahlen und Fakten aus Marzahn und Hellersdorf um 2000

Milliarden wurden inzwischen in die Sanierung und Verschönerung der Plattenbauten investiert. Marzahn und Hellersdorf fusionierten 2001 zu einem Bezirk mit viel Grün, schönen Spielplätzen, guten Freizeit- und Einkaufsmöglichkeiten. Doch viele Wohnungen standen leer. Besserverdienende und auch junge Menschen zogen weg.

Immer mehr sozial schwache Familien besiedelten den Bezirk. Auch ältere Menschen blieben. Dem einstigen Kinderberg folgte ein Loch. Viele Kitas wurden geschlossen. Der Altersberg bei der jungen Generation lag nun bei den 20-jährigen. Lehrstellen und Arbeitsplätze fehlten. Die Jugendarbeitslosigkeit war hoch.

ARIANE mit 28 Ausbildungsplätzen für diese Zielgruppe. Schnell wurde die ARIANE zu einer angesagten Adresse mit Gästen weit über das angrenzende Wohngebiet hinaus. In zehn Jahren bildeten wir hier 114 junge Menschen zu Fachkräften im Gastgewerbe, Köchen und Servicekräften aus. Die ARIANE musste 2010 schließen. Die Berufsorientierung jedoch blieb ein Arbeitsschwerpunkt für KIDS & CO.

Auch mit Niederlagen konstruktiv umgehen lernen

Ein Großbezirk Marzahn-Hellersdorf brauchte auch nur ein Kinder- und Jugendbüro. Angesichts knapper Haushaltskassen herrschte bei den politischen Entscheidungsträgern Einigkeit in dieser Frage. Vertreter beider Kinder- und Jugendbüros wurden 2001 zu einer Anhörung geladen und präsentierten ihre Projekte einer kleinen Kommission Marzahner Mitarbeiterinnen des Jugendamtes. Nach kurzer Zeit erfuhren wir das Ergebnis. Das Marzahner Projekt sollte bestehen bleiben. Für den KAKTUS wurde die Förderung eingestellt. Lag es daran, dass der KAKTUS sich nie als Dienstleister für das Jugendamt verstand, sondern immer als Anwalt für Kinder? Wir werden es nie erfahren. Wir verloren Heidi Schmidt als Mitarbeiterin und leider auch den Kontakt zu ihr. Heidi sah die Ursache für die Niederlage offensichtlich in KIDS & CO. Das Anliegen des Kinder- und Jugendbüros, Interessen junger Menschen im Bezirk zu vertreten, haben wir auch

▼ Azubis der ARIANE beim Decken einer festlichen Tafel



▲ Blick in die Küche des Ausbildungsrestaurants ARIANE

nach Schließung des KAKTUS konsequent weitergeführt. Ob in den Jugendfreizeiteinrichtungen SENFTE und JOKER oder in der Berufsbildung, die Mitwirkung der Jugend ist eine wichtige Basis unserer täglichen Arbeit. Ich bin sicher, heute wäre Heidi Schmidt stolz auf eine Entwicklung, die sie mit ihrem großen Engagement ganz klar mit angeschoben hatte.

Erlebnisbezogenen Motivationen fördern

Neben fachpraktischen sind vor allem soziale Kompetenzen entscheidend für einen gelingenden Start ins Arbeitsleben. Zunehmend konzentrieren sich unsere berufsbildenden Angebote deshalb darauf, Motivationen und Mitwirkungsbereitschaft bei jungen Menschen zu entwickeln, die aufgrund ihrer Lebensumstände nicht ohne weiteres an Ausbildung und einem regulären Arbeitsleben interessiert sind. Erste Erfahrungen sammelten wir bereits 2002 bis 2005 mit dem vom Bundesjugendministerium geförderten Projekt „Stark gegen Rechts“. Praktische Berufsorientierung wurde begleitet von interkulturellem Lernen und einer erlebnisbezogenen, intensiven Auseinandersetzung mit dem „Anderssein“. Die Jugendlichen lernten, wie Vorurteile entstehen, und setzten sich bei Stadterkundungen im multikulturellen Berlin und in persönlichen Begegnungen mit jungen Berlinern türkischer oder arabischer Herkunft mit eigenen Haltungen konstruktiv auseinander. Sie erhielten neue Eindrücke in bisher fremde Kulturen und lernten diese als Bereicherung ihres Alltags schätzen.

Auch internationale Jugendbegegnungen sowie Fachkräfteaustausch mit Partnern in Frankreich, England, der Türkei, Polen, Lettland, Portugal,

Zahlen und Fakten aus Marzahn-Hellersdorf zwischen 2010 und 2017

Die demografische Entwicklung in Deutschland und in Marzahn-Hellersdorf führt dazu, dass immer mehr betriebliche Ausbildungsplätze nicht besetzt werden können. Jeder junge Mensch, der einen Beruf erlernen möchte, hat nun auch die Chance dazu. Zugleich lebt im Bezirk eine beachtliche Gruppe junger Menschen, die von dieser Entwicklung nicht profitieren. Aufgewachsen mit Hartz IV haben sie Arbeit kaum kennen gelernt und sind wenig motiviert, das zu ändern. Auswirkungen zeigen sich schon früh in zunehmender Schuldistanz.

Die Bevölkerung im Bezirk wächst. Immer mehr Menschen mit Migrationshintergrund ziehen in das Neubaugebiet. Steigende Mieten vertrieben sie aus der Berliner Innenstadt. Es gibt keinen Wohnungsleerstand mehr. Auch in den Siedlungsgebieten steigt die Zahl junger Familien. Die Zahl der Kinder wächst rasant. Fehlende Kitaplätze entwickeln sich zu einem akuten Problem.

Tunesien und sogar Äthiopien entwickelten wir in dieser Zeit. Europäische Freiwillige aus diesen Ländern und aus Italien kamen zu KIDS & CO. Junge Menschen aus dem Bezirk und ganz Deutschland entsendeten wir als Freiwillige nach Europa.

Ein Prozess, in dem grenzüberschreitende Freundschaften entstanden, die bis heute Auswirkungen auf unsere Arbeit zeigen. So bieten wir beispielsweise Schülerinnen und Schülern im Praxislernen die Chance, an Jugendbegegnungen im Ausland teilzunehmen. Unser nunmehr zweites Ida-Projekt „IdeAl für Berlin“ begleitet junge Erwachsene bei einem Auslandspraktikum. Es ist bemerkenswert, wie sich die jungen Menschen in dieser kurzen Zeit wandeln. Wer aus dem Praktikum zurückkommt, geht selbstbewusst und motiviert an die Ausbildungssuche heran und hat Erfolg!



▲ Jugendbegegnung im SONNENECK 2007:
Türkische Teilnehmer gestalten einen
Länderabend

▼ Einweihung der „Pyramide der Freundschaft“
im Sommer 2007 im Erholungspark Marzahn.
Erbaut und gestaltet wurde sie im Rahmen
einer internationalen Jugendbegegnung mit
Teilnehmenden aus der Türkei, Deutschland,
England und Lettland.



Auch mit partizipativen Projekten wie JUWEL haben wir Erstaunliches erreicht. Jugendliche wurden in diesem Gemeinschaftsprojekt von SENFTE 10 und BerufeHaus SONNENECK ermuntert, Vorschläge zur Gestaltung ihres Wohnumfeldes zu machen und danach an deren praktischer Umsetzung mitzuwirken. Mit dem Bau einer großen neuen Rampe im Libertypark, der Gestaltung von Freiflächen im Bürgergarten HELLE OASE, dem Parkourpark Hellersdorf und der Graffitigalerie machten sie nicht nur unseren Bezirk attraktiver und lebenswerter, sondern erwarben berufliche Kompetenzen in einem Bereich, der ihnen Spaß macht. 65 Prozent der insgesamt 379 Mitwirkenden im Alter von 15 bis 25 Jahren fanden über das Projekt den Einstieg in das Arbeitsleben.



▲ Fachkräfteaustausch mit Besuch in einer äthiopischen Berufsschule im Dezember 2009.

▲ Äthiopische Straßen-Fußballer freuen sich über die von KIDS & CO übergebene Spende von Schuhen, Bällen und Trikots.

► Blick auf die HELLE OASE. Der ökologische Bürgergarten entstand als Beteiligungsprojekt mit Anwohner/-innen, erbaut mit jungen Menschen im Projekt JUWEL 2012 bis 2014



Große Auszeichnungen

Im Jahr 2016 konnten wir uns gleich über zwei große bundesweite Auszeichnungen für erfolgreiche Integrationsarbeit freuen.

Für das JUWEL-Projekt erhielten wir den Preis Soziale Stadt. Das Projekt „neverending table“, bei dem Hellersdorfer Bürger rund um den Boulevard Kastanienallee, Kinder und Jugendliche aus dem Bezirk und Geflüchtete der Unterkunft Carola-Neher-Straße miteinander eine 173 Meter lange Tischkonstruktion errichteten und zum gemeinsamen Essen einluden, wurden wir mit dem Regine-Hildebrandt-Preis der SPD geehrt.

▼ Bei der Verleihung des Regine-Hildebrandt-Preises 2016.
Von links:

Wolfgang Tiefensee, Wirtschaftsminister Thüringen, Manuela Schwesig, Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen und Jugend, Cornelia Sauer, Carola Mahneke, Claudia Jornitz, Lutz Märker, Markus Heinze, Steffi Märker, Ingo Voigt (alle KIDS & CO), Manfred Stolpe, Brandenburger Ministerpräsident a. D., Heiko Maas, Bundesminister der Justiz und für Verbraucherschutz



Fazit nach 25 Jahren

Rückblickend nach 25 Jahren weiß ich, dass wir Vieles richtig gemacht haben. Unsere Projekte werden von Kindern und Jugendlichen gut angenommen. Viele der einstmals bei uns betreuten jungen Menschen haben eine sehr gute Entwicklung genommen und denken dankbar an die Zeit im Verein zurück. All die Jahre haben wir dort angepackt, wo es gebraucht wurde und den Bezirk aktiv mitgestaltet.

Der Verein betreibt heute das Berufe-Haus SONNENECK mit 9 Berufsfeldern zur praktischen Erprobung. Auch die gastronomische Bildungseinrichtung KastanienNest im Boulevard Kastanienallee und die im Gut Hellersdorf gelegene Selbsthilfwerkstatt im Handwerk gehören dazu.

Spannende Angebote für die Freizeit mit Sport, Spiel, Geselligkeit im Team, aber auch gesunder Ernährung und Umweltbildung bieten wir Kindern und Jugendlichen in JOKER und SENFTE 10 sowie auf den dazugehörigen, mit Jugendlichen selbst gestalteten Freiflächen Libertypark und Parkourpark Hellersdorf. Der Bürgergarten HELLE OASE wird ehrenamtlich bewirtschaftet und von KIDS & CO koordiniert.

Einen wichtigen Platz nimmt die Zusammenarbeit mit Schule ein. Unser

größtes Projekt ist der Hort in Mischform an der Grundschule unter dem Regenbogen. In bislang 9 Jahren gemeinsamer Arbeit bei der Gestaltung des Ganztags sind beide Teams zusammengewachsen. Dabei mussten auch schwierige Situationen überwunden werden. Vor allem aber erzielten wir gemeinsam Erfolge zugunsten der Schülerinnen und Schüler. In einigen Jahren wird der Verein nach einem transparenten, abgestimmten System die Hortbetreuung komplett übernehmen und seiner pädagogischen Verantwortung auch weiter in hoher Qualität gerecht werden.

Neben der Grundschule unter dem Regenbogen verbindet uns eine enge Zusammenarbeit mit integrierten Sekundarschulen wie der Ernst-Haeckel-Schule, der Jean-Piaget-Schule, der Thüringen- und der Wolfgang-Amadeus-Mozart-Schule. Fachkräfte des Vereins unterstützen die Ganztagsgestaltung dieser Schulen mit vorwiegend sozialpädagogischen und berufsorientierenden Inhalten sowie zusätzlicher Lernförderung. Mit diesen vier Schulen sowie auch der Rudolph-Virchow-OS und der Georg-Klingenberg-Schule führen wir darüber hinaus gemeinsame Praxislernprojekte durch.

Insgesamt 77 zum Teil langjährige Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind im Rahmen verschiedenster Projekte im Verein tätig. Dabei freuen wir uns über

einen Generationswechsel. Etliche Kolleginnen und Kollegen haben das Rentenalter inzwischen erreicht oder den Verein aus anderen Gründen verlassen. Zargona Sidiqi, zum Beispiel. Die aus Afghanistan stammende Lehrerin wurde etwa im Jahr 2000 vom Sozialamt zu uns geschickt. Sie sprach kaum Deutsch, widmete sich den Kindern im Kindertreff SONNENECK aber mit viel Liebe und fühlte sich bei KIDS & CO endlich wieder gebraucht und wertgeschätzt. Zargona lebt inzwischen bei ihrer Familie in den USA. Bis heute lässt sie es sich nicht

KIDS & CO ist eine große Familie. Unsere Stärke liegt im Zusammenhalt, in einem konstruktiven und freundschaftlichen Arbeitsklima und gegenseitiger Unterstützung, aber auch in besonderer Flexibilität und Offenheit für Neues.

nehmen, ihre zweite Familie, KIDS & CO, regelmäßig zu besuchen.

Junge Menschen, Berufsanfänger vor allem, junge Mütter und Väter mit guter Qualifikation und hoher Motivation, nahmen eine Tätigkeit im Verein an und wurden oftmals schnell selbst zu KIDS & CO.

Trotz nach wie vor zeitlich befristeter Projektfinanzierungen gelang es stets, Inhalte fortzuführen, Angebote weiter zu qualifizieren und Arbeitsplätze unserer Erzieherinnen und Erzieher, Sozialpädagogen, Förderlehrerinnen und -lehrer, Ausbilderinnen und Ausbilder und Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Verwaltung zu erhalten.

70 ehrenamtliche Mitglieder halten uns seit vielen Jahren die Treue. Auch das ist eine seltene Besonderheit. Liest man die Beiträge in dieser Broschüre, wird Eines klar: KIDS & CO ist eine große Familie. Unsere Stärke liegt im Zusammenhalt, in einem konstruktiven und freundschaftlichen Arbeitsklima und gegenseitiger Unterstützung, aber auch in besonderer Flexibilität und Offenheit für Neues.

Auf in die nächsten 25 Jahre

Zwar nähere ich mich inzwischen dem Ende meines Arbeitslebens. Hatte ich 1992 bei der Eröffnung des HULTSCHI meine damals 5-jährige Tochter an der Hand, begleitet mich heute die Enkelin. Ich gehe sorgsamer mit Zeit um und habe mich von vielen Gremien verabschiedet. Den Blick habe ich jedoch noch immer nach vorn gerichtet.

Neue Projekte sind in Planung. Natürlich werden wir auch künftig in partizipativen Prozessen Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene aus Marzahn-Hellersdorf in ihrer Entwicklung unterstützen. Erlebnisbezogenes soziales und praktisches Lernen und internationale Erfahrungen werden wichtige Methoden bleiben und die Angebote unserer Jugendfreizeiteinrichtungen, die schulischen und berufsbildenden Projekte bereichern. Die Grundschule unter dem Regenbogen werden wir auf dem Weg zur Quartiersschule begleiten.

Wir werden uns aber auch der Herausforderung stellen, die dem Bezirk und vielen hier lebenden jungen Eltern besonders unter den Nägeln brennt – der Schaffung von Kitaplätzen. Erneut werden wir uns als Bauherren beweisen und künftig auch den jüngsten Marzahn-Hellersdorfern ein Partner sein, ganz wie der Name KIDS & CO es verspricht.



Uta Lange

Erzieherin, Projektleiterin im KIDS & CO-Kindertreff von 1993 bis 2010

Ein guter Ort für die Jugend

Direkt nach der Wende war ich im Arbeitslosenverband (ALV) Marzahn für Kinderbetreuung zuständig, als Leiterin des Kinderladens. Dann hieß es vom Arbeitsamt, der ALV solle sich auf sein Kerngeschäft konzentrieren und die Kinderbetreuung an einen Jugendhilfeträger abgeben. Ich habe mich also auf die Suche nach einem Träger gemacht. Nach ein-zwei erfolglosen Versuchen lernte ich bei einer Veranstaltung Steffi Märker kennen und traf auf offene Ohren. So kam ich zu KIDS & CO und der Verein von Hellersdorf auch nach Marzahn.

Aus einem Hundesalon wird ein Kindertreff

Eine Einrichtung für die Kinder- und Jugendarbeit zu finden, war zu Beginn der neunziger Jahre schwer. Wir lebten noch immer auf einer Großbaustelle. Leerstand gab es nicht. Und doch gelang es mir, vom Bezirksamt einen Mietvertrag für einen Kinderfreizeitreff in den Ringkolonnaden zu bekommen. Man stellte uns die Räume eines ehemaligen Hundesalons zur Verfügung. Mit Unterstützung durch KIDS & CO haben wir die Hundewaschbecken abgerissen und die Räume umgestaltet. Am 10. Januar 1994 konnten



▲ In den Ringkolonnaden Marzahn



wir schließlich einen kleinen Kindertreff für 20 Kinder in Betrieb nehmen, eine sehr familiäre Einrichtung mit vielen Spielmöglichkeiten, aber auch kreativen Angeboten, die früh von Schulen und nachmittags von Kindern der Umgebung gern genutzt wurde. Leider blieb uns der Club nicht lange erhalten. Schon drei Jahre später konnten wir die Miete nicht mehr zahlen und mussten das Objekt aufgeben.

Eine Alternative eröffnete sich zunächst mit einem kleinen Jugendclub in der Schönagelstraße.

Pionierarbeit im PAPPELHOF

1995 erhielten wir jedoch auch den Zuschlag für eine leer stehende Kita in Marzahn-Süd. Wieder galt es, ein Objekt zu beräumen, um es für Jugendarbeit nutzbar zu machen. Zwei Jahre Leerstand hatten dem Haus ordentlich zugesetzt. Vandalismus begegnete uns in jedem Raum und auf den Außenanlagen. Einige Gruppenräume wurden sogar als Toiletten missbraucht. Na ja, wir haben uns nicht entmutigen lassen. Das ganze KIDS & CO-Team hat angepackt und am 6. Dezember 1995 öffnete der PAPPELHOF seine Türen.

Mit Kindertreff und Jugendclub haben wir an diesem Standort angefangen. Schrittweise kamen dann Kreativräume, eine Medienetage, der Spaceclub und das Ausbildungsrestaurant ARIANE dazu.

▼ Gruppenbild in den Ringkolonnaden, rechts die Spielmobiler Olaf Mett und Nadja Bergel



Blick in den Kreativraum im PAPPELHOF



Neptunfest im PAPPELHOF

Als Projektleiterin habe ich in fast allen Einrichtungen von KIDS & CO gearbeitet, auch im HULTSCHI und zuletzt im SONNENECK.

Rückblickend erinnere ich mich an so viele Begebenheiten. Die ersten Leitungssitzungen zum Beispiel fanden häufig in der Wohnung von Familie Märker statt, im 6. Stock eines Hellersdorfer Wohnhauses, damals noch ohne Fahrstuhl!

Ich habe gern bei KIDS & CO gearbeitet. Man hatte immer Unterstützung, wurde nie allein gelassen.

Die Arbeitsbedingungen selbst haben sich natürlich im Laufe der Zeit sehr verändert. Als wir 1993 die ersten ABM-Projekte (Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, finanziert durch die Agentur für Arbeit und das Land Berlin) bekamen, hatten wir viele Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit Hochschulabschluss.



Neptunfest im PAPPELHOF

Lehrer waren dabei, Künstler, Theaterpädagogen, Ingenieure oder Medienexperten. Gemeinsam mit diesen meistens hoch motivierten Menschen haben wir unsere Angebote entwickelt und dabei auch immer auf die Kinder, ihre Wünsche und Ideen gehört.

Der Wechsel ins neue Jahrtausend

Mit dem Wechsel ins neue Jahrtausend änderte sich diese Situation mehr und mehr. Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen dienten nun der Stabili-



▲ Die uns zur Nutzung überlassene Kita am Murtzaner Ring 70-72 bei der Übergabe 1995

sierung langzeitarbeitsloser gering qualifizierter Menschen. Sie hatten selbst jede Menge Probleme und waren mit der Betreuung von Kindern oftmals überfordert. Der Bedarf an Kinderfreizeitstätten war da. Alternativen für deren Finanzierung gab es kaum. Zwar erhielten die ersten Jugendtreffs in freier Trägerschaft etwa in dieser Zeit eine erste Zuwendung vom Bezirksamt. Und KIDS & CO gehörte zu den Glücklichen, die sich über eine Zuwendung für den HULTSCHI, den PAPPELHOF und die SENFTE 10 freuen konnten. Die kommunalen Mittel reichten jedoch längst nicht aus, um dem Bedarf im Bezirk Rechnung zu tragen. Das SONNENECK blieb ohne diese Förderung.

Wie weiter? Diese Frage beschäftigte uns im Leitungsteam sehr oft. Schließlich hatten wir die Idee, ein Projekt für soziale Gruppenarbeit einzurichten, eine Maßnahme im Rahmen des Kinder- und Jugendhilfegesetzes zur Förderung von Kindern mit Entwicklungsschwierigkeiten und Verhaltensauffälligkeiten, von Kindern also, wie wir einige tagtäglich im SONNENECK hatten.

Neue Qualität durch soziale Gruppenarbeit

Das Jugendamt unterstützte dieses Vorhaben, und so nahmen 2001 zwei Sozialpädagogen die Arbeit in unserer Einrichtung auf. Sie arbeiteten nicht nur sehr engagiert mit den Gruppenkindern, sondern unterstützten bei Konflikten auch den offenen Bereich und trugen zur Qualifizierung unserer ABM-Kräfte bei.

Eine gute Entscheidung für die Kinder im Kiez. Wir konnten engagiert weiterarbeiten. Ich erinnere mich noch heute gern an unsere tollen Kinderveranstaltungen und Ferienspiele.

Wissen weitergeben

Weiterbildung war eine von der Senatsverwaltung für Arbeit und Frauen geförderte Möglichkeit, Menschen in ABM für den Arbeitsmarkt zu qualifizieren. Auch KIDS & CO nutzte diese Chance.

Weil ich mich schon immer für kreatives Gestalten begeistert habe, gab ich Kurse für Floristik. Die waren sehr schnell ausgebucht und wurden von Frauen aus der ganzen Stadt genutzt. Ein kleiner Nebeneffekt: damit stieg auch die Bekanntheit des Kindertreffs im SONNENECK. Die Kursteilnehmerinnen kamen später wieder – mit Kindergruppen aus vielen Bezirken.

Auch etliche Veranstaltungen für den Ferienpass habe ich gemacht. An vier Samstagen im Jahr kamen Eltern und Kinder aus der ganzen Stadt zum gemeinsamen Basteln.

Heute, als Rentnerin, habe ich noch immer gute Kontakte zu etlichen Kolleginnen und Kollegen und verfolge die Entwicklung im Verein, dessen Mitglied ich ja auch seit 1993 bin. Es hat sich viel verändert in den letzten Jahren. Der Kindertreff ist nun doch geschlossen, die Berufsorientierung ist ein Schwerpunkt. Aber das ist normal, auch der Bezirk ist mit den Jahren ein anderer geworden.

Ich bin stolz, ein Teil von KIDS & CO zu sein. Es hat mir Spaß gemacht, mit den Kindern zu arbeiten und ihre Entwicklung zu verfolgen. Ich habe gern mitgewirkt, an all den Entwicklungen, die ganz klar dazu beigetragen haben, dass Marzahn-



Hellersdorf ein guter Ort für junge Familien, Kinder und Jugendliche geworden ist. Die 25 Jahre sind schnell vergangen. Ich hoffe, dass die nächsten 25 Jahre genauso erfolgreich verlaufen und dass Steffi Märker einen Nachfolger findet, der ähnlich engagiert ist.



▲ Ferienspaß und Basteln mit Uta Lange im SONNENECK

Lutz Märker

technischer Leiter, seit 1992 im Regieteam von KIDS & CO



Die Logistik hinter den Kulissen

Im Sommer 1993 befand ich mich in einer Umschulung zum „EDV-gestützten Wirtschafts- und Finanzberater“. Das klang erstmal gut, entpuppte sich aber bald als eine Ausbildung zum Treppen-terrier für den Verkauf von Versicherungen. Und das war nichts für mich!

Ich folgte also der Einladung meiner Frau, bei KIDS & CO die praktische Umsetzung von Projekten in die Hand zu nehmen. Der Verein hatte gerade die erste ABM bekommen. Ich überlegte nicht lange und sagte zu. Ehrenamtlich war ich sowieso von Anfang an dabei. Seitdem geht es Schlag auf Schlag. Gleich in meinen ersten Arbeitstagen erschienen Hausaufgabenhefte mit Informationen für Kinder und Jugendliche zu Freizeitangeboten im Bezirk. Hellersdorf war ja zu Beginn der neunziger Jahre eine Großbaustelle ohne Grün und Spielflächen – ein großer anonymer Plattenbaubezirk. Kinder über vorhandene Freizeitmöglichkeiten zu informieren, war vor diesem Hintergrund eine wichtige Aufgabe.

Mein Part war die Verteilung an allen Schulen im Bezirk – eine große LKW-Ladung voller Paletten mit Hausaufgabenheften. Ich habe einen Tourenplan gemacht, zwei Mitarbeiter als Helfer gewonnen, und los ging's. Wir sind alle Schulen abgefahren und haben die unzähligen Pakete einzeln hochgetragen. Zu Schuljahresbeginn hatte jedes Kind sein Heft auf dem Platz.



- ▲ Hellersdorf 1992
- ▲ Ein Infoheft für Hellersdorfer Schüler/-innen

- ▲ Mit dem Spielmobil unterwegs: Clown Olaf und Schlange Lady

Immer in Bewegung

Die Logistikplanung wurde sehr schnell zu meinem festen Aufgabengebiet. Entrümpelungen, Renovierungen und Umzüge standen beispielsweise in den ersten Jahren immer wieder an.

1993 bezog KIDS & CO sein erstes Büro am Cottbusser Platz 11, ganz oben im 6. Stock, ohne Fahrstuhl, versteht sich. Es war ein bitterkalter Wintertag, als ich mit einem Kollegen nach Wolfen fuhr. Aus einer Betriebsauflösung konnten wir dort kostenlos Möbel abholen. Nachts haben wir noch abgeladen und alles die 6 Treppen hochgeschleppt.

Das gemietete Auto musste schnell zurück, um Gelder zu sparen. Der Keller des Hauses wurde zu unserem ersten Lager für das Spielmobil – einem der ersten KIDS & CO-Projekte. Angefangen haben wir wieder mit Entrümpeln und Renovieren. Dann kamen – häufig gespendete – Spielgeräte. Eine attraktive Riesenhüpfburg von der Berliner Zeitung mit einer Fläche von 10 x 10 Metern war zum Beispiel dabei. Der Spaßfaktor für die Kinder war groß. Aber niemand hatte zuvor darüber nachgedacht, wie eine solche Hüpfburg transportiert und gelagert werden soll. Wir hatten ja bloß unsere Muskelkraft. Mein Job war es, dafür Lösungen zu finden und letztendlich einfach zuzupacken.



▲ Impressionen vom HULTSCHI

Mit Spiel- und Rockmobil auf Tour

Zum Spielmobil gesellte sich schon bald ein Rockmobil. Wir führten viele Veranstaltungen in Berlin und Umland durch, waren in allen Kitas und Grundschulen im Bezirk bekannt. Die Planung wurde ebenfalls zu meiner Aufgabe, und da Veranstaltungen ja bekanntlich oftmals am Wochenende stattfinden, war ich über Jahre hinweg an gut sechs Tagen in der Woche im Einsatz. Um Zeit für die Familie zu gewinnen, nahm ich meine drei Kinder immer mal mit.

Engagiert für den HULTSCHI

Im August 1993 öffnete auch der „HULTSCHI“ – unsere erste Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtung am Hultschiner Damm 200 in Mahlsdorf-Süd. Die alte Baracke war in einem verwahrlosten Zustand. Die Vorbesitzer hatten alles stehen und liegen lassen. In einem Raum stand ein zentnerschwerer Motorblock, den wir nur mit Spezialtransporter fortbewegen konnten. Auch hier oblag mir die Organisation. Das Engagement der Kollegen war großartig. Egal ob Kameramann, PC-Dozent oder Künstler, alle aus dem ABM-Team packten an. Die Richtlinien für diese Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen waren damals viel lockerer als heute. Aber vor allem wollten alle gestalten und etwas verändern und freuten sich auf den Neubeginn. Über unseren Muskelkater von Wandabriss, Maurer-, Maler- und Fußbodenlegerarbeiten, vom Gärtnern oder Möbel Tragen haben wir nur gelacht. Das gemeinsame Arbeiten hat das Team zusammengeschweißt. Und das spürten auch die Kinder. Der HULTSCHI mit seinen Spiel-, Sport- und Kreativräumen,

Das gemeinsame Arbeiten hat das Team zusammengeschweißt. Und das spürten auch die Kinder. Der HULTSCHI mit seinen Spiel-, Sport- und Kreativräumen, einer Holz-, einer Foto- und einer PC-Werkstatt wurde sehr schnell zu einem Magnet für Kinder aus dem Siedlungsgebiet [...]

einer Holz-, einer Foto- und einer PC-Werkstatt wurde sehr schnell zu einem Magnet für Kinder aus dem Siedlungsgebiet und zu einer guten

Adresse für Wander- und Projekttag für Marzahner, Hellersdorfer und Köpenicker Schulen. Zu Weihnachten und in der Faschingszeit beispielsweise besuchten täglich bis zu 120 Kinder das Haus. Und dies über mehrere Wochen hinweg.

Immer mehr Einrichtungen für die Kids

In den folgenden Jahren folgten das Kinder- und Jugendbüro KAKTUS (1994) in der Stendaler Straße in Hellersdorf, der Spielgarten RÜBE an der Franz-Karl-Achard Grundschule in Kaulsdorf, der Kindertreff in den Ringkolonnaden und der Jugendclub Schönagelstraße in Marzahn sowie die große Kinder- und Jugendeinrichtung PAPPELHOF in Marzahn-Süd (1995), die sportorientierte Jugendfreizeiteinrichtung SENFTE 10 (1997) mit Libertypark für Skater und BMXer, das SONNENECK und unsere Werkstätten auf dem Gut Hellersdorf (1998) und schließlich (2014) die Jugendfreizeiteinrichtung JOKER und (2016) das Eltern-Kind-Café KastanienNest.

All diese Häuser galt es einzurichten, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter arbeitsfähig zu machen für ihre Projektarbeit mit Kindern und Jugendlichen. Die Geschichten ähneln sich, aber die Arbeitsbedingungen veränderten sich rasant. Denken wir nur mal an die Computer. 1993 haben wir glücklich die ersten Geräte erstanden. Heute ist der PC ein Grundarbeitsmittel. Er muss aber auch gepflegt und gewartet und für jeden Mitar-





Kinder- und Jugendbüro KAKTUS 1994



Spielplatz RÜBE



1995 Kinder- und Jugendeinrichtung PAPPELHOF



1998 SONNENECK und Werkstätten auf dem Gut Hellersdorf



2014 Jugendfreizeiteinrichtung JOKER



2016 Eltern-Kind-Café KastanienNest



Ende der neunziger Jahre kam die United Space Parade (USP), eine Initiative des Spaceclubs, der damals im Pappelhof eingerichtet wurde, eine gigantische öffentliche Veranstaltung.

beiter immer wieder passend eingerichtet werden. Oftmals interessieren sich Kollegen wenig für die Funktionstüchtigkeit ihrer Bürotechnik. Per Knopfdruck soll alles funktionieren. Zeit zum Lesen für Bedienungsanleitungen nehmen sich die Wenigsten. Weil ich möchte, dass alle gut arbeitsfähig sind, ist also die Verantwortung für die Technik immer mehr an mich übergegangen. Dabei habe ich viel gelernt. Ich lerne gern, freue mich aber über jeden Kollegen, der das auch tut.

Tja, und KIDS & CO wäre nicht, was es heute ist, wenn nicht neben diesen Aktivitäten auch noch jede Menge Sonderveranstaltungen zu organisieren gewesen wären. Vom Spielmobil habe ich ja schon berichtet. Bis etwa 2010 war es unterwegs.

Ende der neunziger Jahre kam die United Space Parade (USP), eine Initiative des Spaceclubs,



der damals im Pappelhof eingerichtet wurde, eine gigantische öffentliche Veranstaltung.

Von 1999 bis 2002 fand sie jedes Jahr auf der Allee der Kosmonauten in Marzahn statt. Den Höhepunkt bildete ein großer futuristischer Umzug von Kindern und Jugendlichen sowie erwachsenen Enthusiasten zum Thema

Raumfahrt und Science Fiction. Daneben gab es ein buntes Fest. Künstler traten auf, Astro- und Kosmonauten hielten Vorträge, Ausstellungen wurden organisiert und vieles mehr. Auch internationale Gäste kamen. Genau genommen begann mit der USP auch die Ära der internationalen Jugendarbeit bei KIDS & CO.



Impressionen der USP 2001 mit internationalen Gästen. Im Vordergrund: die Gruppe aus Polen.

Wie managt man eine Parade?

Als Organisatoren der Veranstaltung waren wir natürlich auch für alle Genehmigungsverfahren und für Ordnung und Sicherheit zuständig. Ein ganzes Team von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern plante monatelang im Voraus die Prozesse.

In unseren Werkstätten wurden riesige Modelle von Mondautos und Raketen gebaut und anschließend durch die Straßen transportiert. Das verlief nicht immer problemlos, denn mitunter hatten sich die Konstrukteure vorher wenig Gedanken gemacht, wie das Monstermodell auf der Straße bewegt werden sollte, geschweige denn, wie es aus der Montagehalle kommen kann. Uns halfen wie immer spontaner Erfindergeist, gegenseitige Unterstützung und unendlich viel Muskelkraft... Auch die Wohnumfeldgestaltung war schon immer ein Schwerpunkt bei KIDS & CO, den ich mit organisieren und realisieren half.



Ein Arbeitseinsatz zum Geburtstag

Ich erinnere mich genau an den 6. Juni 1998, meinen 40. Geburtstag. Bei Sonne pur und 30 Grad stand ich mit einigen Kollegen und vielen Kindern aus dem Sonneneck auf dem Sportplatz Cottbusser Straße. Von Sportplatz konnte allerdings damals keine Rede sein. Die Fußballfelder waren überwuchert von Grün und nicht mehr als solche zu erkennen. Mit Spaten, Hacken und Schubkarre bewaffnet haben wir Quadratmeter für Quadratmeter freigelegt. Die Teilnehmenden des berufsorientierenden Projektes SPRUNGBRETT haben schließlich unser Werk vollendet und Laufbahn, Sprunggrube und Fußballfelder mit Lavalit neu gestaltet. Auch der marode Maschendrahtzaun wurde von uns mühevoll in Handarbeit erneuert. Aus Stiftungsmitteln wurden schließlich auch neue Tore angeschafft. Am Ende freuten sich Mozartschule, Sportvereine und Kinder und Jugendliche der Umgebung über einen neuen Sportplatz und ein attraktives Freizeitangebot.

Rückblickend kann ich aber sagen: Die 25 Jahre KIDS & CO waren stets kurzweilig. Ich habe viel gelernt und meine ganz persönliche Verantwortung hat immer mehr zugenommen.

Unsere jüngsten und preisgekrönten Errungenschaften vom Bürgergarten Helle Oase über den Parkourpark Hellersdorf bis hin zum 2016 als Bildungsstätte eröffneten Eltern-Kind-Café KastanienNest belegen, dass die rasante Entwicklung von KIDS & CO nie aufgehört hat. Und dabei habe ich hier längst nicht alle Objekte und Projekte benannt.

Rückblickend kann ich aber sagen: Die 25 Jahre KIDS & CO waren stets kurzweilig. Ich habe viel gelernt und meine ganz persönliche Verantwortung

hat immer mehr zugenommen. Ich Sorge dafür, dass alle Arbeitsplätze funktionstüchtig sind, dass Ordnung, Sauberkeit und Sicherheit gewährleistet und alle gesetzlichen Auflagen rund um den Betrieb der Einrichtungen erfüllt sind. Ich möchte, dass alle Nutzer gute Arbeits- oder Lernbedingungen vorfinden und sich wohlfühlen bei KIDS & CO. Da hängt vieles dran. Und immer mal raubt mir meine Aufgabe auch den Schlaf. Zum Beispiel, wenn ich ein so großartiges Projekt wie den HULTSCHI, das Ausbildungsrestaurant Spacecafé ARIANE oder den Spaceclub wegen fehlender Folgefinanzierung rückbauen und abwickeln muss oder auch wenn wir mal wieder eine Einbruchserie hatten oder von Vandalismus betroffen sind.

Vor allem aber bin ich stolz auf das, was wir gemeinsam geschaffen haben und optimistisch, dass KIDS & CO diesen Weg weiter gehen wird.

Ellen Mewes

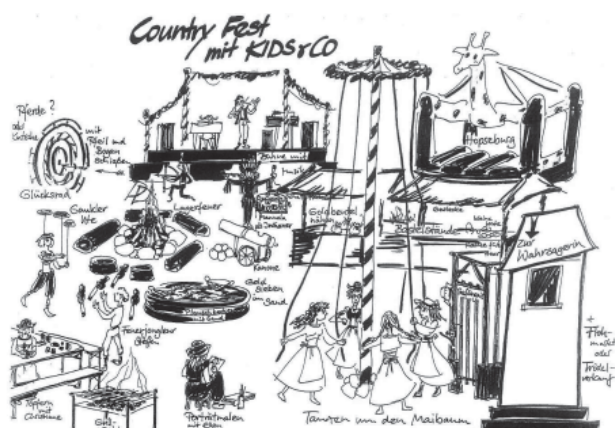
*Freizeitbetreuerin und künstlerische Leiterin von
1992 bis 2003*

Mein Abenteuer KIDS & CO

Für mich waren die Jahre bei KIDS & CO die allerschönsten und der Höhepunkt in meiner beruflichen Laufbahn. So viele Ideen konnte ich da verwirklichen und ausprobieren. Wir waren ein tolles großes Team, hatten viel Freude mit den Kindern und Jugendlichen und gestalteten für sie eine spannende und lehrreiche Freizeit.

Ich habe Malerei und Grafik studiert, und wie so viele Künstler musste auch ich mich nach der Wende beruflich neu orientieren. 1992 oder 93, so genau weiß ich das gar nicht mehr, saß ich in Steffi Märkers Büro am Cottbusser Platz in Hellersdorf und war einfach nur begeistert.





Die ABM-Stelle am HULTSCHI war wie für mich geschaffen. Wir haben Schritt für Schritt aus einer verwahrlosten alten Baracke eine fröhlich-bunte Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtung mit vielen kreativen Angeboten aufgebaut. Es gab einen Kindertreff und einen Jugendclub, Ateliers, eine Holz-, eine Foto- und eine PC-Werkstatt, Sport- und Bewegungsräume, einen Garten und ein nettes kleines Familiencafé.

Von montags bis samstags waren wir jeden Nachmittag mit offenen Angeboten für Mahlsdorfer Kinder und Jugendliche da. Zusätzlich waren unsere Kinder- und Familienfeste,

Ferienspiele und Veranstaltungen für Schulen unheimlich stark nachgefragt. An den Vormittagen wurde zum Beispiel wochenlang Tag für Tag mit 80 bis 100 Kindern Weihnachten gefeiert, danach Fasching und bald wieder Ostern. Gemeinsam haben wir im Vorfeld Veranstaltungskonzepte überlegt und von der Raumgestaltung über die Kostüme bis hin zum Ablauf der Spiele umgesetzt. Ein schöner, kreativer Prozess!



▲ Spielspaß am Hultschi

◀ Ellens Mewes, Entwurf zum Country Fest am Hultschi

Ein Fest hat sich mir besonders eingeprägt. Da haben wir in jedem Raum ein ganz bestimmtes Land gestaltet. Mein Ägypten-Urlaub war gerade vorbei, und so hatte ich die Idee, aus dem Tischtennisraum einen ägyptischen Tempel zu bauen. Die Kinder halfen tatkräftig mit. Auch meine. Vor allem Tochter Julia mit ihren tollen Schminkkünsten war bei jedem Fest gefragt.



▲ Als Schnellzeichnerin in Aktion

Sehr besondere Momente für Stadtkinder

Ein Höhepunkt für mich war die Zusammenarbeit mit Wolfgang Altenburger. Der ehemalige Chefredakteur des DDR Comics Mosaik und der Kinderzeitschrift Atze war schon berentet. All die fantastischen Abenteuer, die seine Zeichentrickfiguren Digidags erlebten, gab er nun an Kinder in seinem Heimatbezirk Hellersdorf weiter. Ich begleitete ihn auf seinen Touren mit HULTSCHI-Kindern zum Boofen in die Sächsische Schweiz. Wir schliefen im Freien unter Felsvorsprüngen und bettet unsere Schlafsäcke ganz einfach auf Laubhaufen. Das war weich, warm und gemütlich. Oder die Schatzsuche an der Mulde bei Eilenburg. Die Kinder waren mit Hämmern bewaffnet auf der Abraumhalde eines Bergwerkes unterwegs, fanden Amethyste und andere Halbedelsteine. Es gab Stockbrot am Lagerfeuer und kulinarische Wanderungen durch Wald, Wiesen und Felder. Die Kinder kosteten den Raps von den



Feldern oder sammelten Kräuter und Brennnesseln, aus denen wir abends am offenen Feuer eine köstliche Suppe kochten. Das waren Momente, die Berliner Stadtkinder nur selten erleben.

7.000 Bilder für den Frieden

Aus unserem Zorn über Atomtests der Franzosen auf der Insel Mururoa 1995 entwickelte ich gemeinsam mit meiner Kollegin Ulla Thiemann eine Initiative unter dem Motto: „1.000 Inseln malen für den Frieden“. Wir waren mit einer kleinen Gruppe von Kindern bei der Berliner Zeitung, um alle Kinder in Berlin aufzurufen,

uns zu unterstützen. Der Aufruf landete auf der Titelseite. Einige Wochen verfolgten Journalisten unser Anliegen, interviewten die Kinder und druckten viele der selbstgemalten Bilder ab.

Es wurden unglaublich viele Zeichnungen, so an die 7.000. Die brachten wir mit den eifrigsten Kindern zur französischen Botschaft. Die gerade 8-jährige Marie Märker gehörte dazu. Sie übergab im Namen der Kinder Berlins die Zeichnungen einem Sekretär, der uns am Tor empfing, und sagte zu ihm: „Bitte zerstört die Inseln nicht, unsere Erde ist doch unser aller zu Hause!“ Marie schmückte ihn mit einer Blumenkranzketten, die er um den Hals bekam. Mit Tränen in den Augen bedauerte er, uns nicht einlassen zu dürfen?!



▲ Spannung bei der Spacenight

◀ Vor der Abreise zum Bundestagsabgeordneten Thomas Krüger nach Bonn. Auch ihm überreichten wir die Botschaft der Kinder. Mitreisende Betreuerinnen auf diesem Foto v.l.n.r.: Ulla Thiemann vom HULTSCHI-Team, die Leiterin des Kinder- und Jugendbüros KAKTUS Heidi Schmidt und Vereinsvorsitzende Steffi Märker



Faszination Weltraum

Als der HULTSCHI nach 10 Jahren einem Einkaufszentrum weichen musste, konnte ich den PAPPELHOF in Marzahn mitentwickeln. Als künstlerische Leiterin habe ich in dieser großen Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtung mit den Kindern und Jugendlichen die Space-Star-Trek-Periode ins Leben gerufen. Der Wunsch einer Gruppe Jungen, die allesamt Star-Trek-Fans waren, gab hierfür den Anstoß. Auch mein Sohn Tino war oft dabei und mit Rat und Tat an meiner Seite.

In den Räumen des PAPPELHOF entstanden unter anderem ein Planetarium und eine Mondbasis sowie ein tolles Spacecafé. Diese phantasievollen Räume haben wir mit spannenden Veranstaltungen belebt.

Dazu zählte zum Beispiel die Spacenight als abenteuerliches Aktionsspiel für Kinder ab 10. Eine hat sich mir besonders eingeprägt. Spielerisch ließen wir Kinder aus Versehen auf dem Mond landen und aus eigener Kraft den Rückweg finden. Das ganze Haus wurde hierfür umgestaltet.

Mit phantasievollen selbst gestalteten Kostümen nahmen die PAPPELHOF-Kinder an der USP teil.



Der Start erfolgte im Tonstudio. Ein Trickfilm führte die Kinder ins All, Szenen aus dem Film „Space Odyssey“ simulierten Schwerelosigkeit. Plötzlich brach Alarm aus. Die Kindermannschaft erlebte eine Bruchlandung und fand sich in vernebelten Fluren wieder. Nebelmaschinen halfen dabei nach. Tonbandaufzeichnungen ließen Mondwölfe heulen. Aufgeregt kamen die Mädchen und Jungen in der Mondbasis des Space Clubs an. Hier erwartete sie ein Admiral mit seiner Besatzung. Er erteilte den Kindern die Aufgabe, den Rückweg vom Mond selbst zu erforschen. Sie mussten Lösungsvarianten im Internet finden, sich Gedanken machen, wie man auf dem Mond überleben

kann, und Wissenschaftler um Rat fragen. Eine Gruppe baute mit Pappkartons, Plastikmüll, Alufolie, Farben, Pinsel und Klebepistolen einen Replikator (Energiecomputer aus der Star-Trek-Serie), um genügend Nahrung und Wasser herstellen zu können. Die andere Gruppe verschwand in der Werkstatt, um Raketen für den Rückflug zu bauen.

Dann begann die Zeit der UNITED SPACE PARADEN! Wir wollten unser „Weltraumfieber“ nach außen tragen und weitere Menschen dafür begeistern. So entstand die Idee, die Marzahner Allee der Kosmonauten zum Leben zu erwecken und mit einer bunten Veranstaltung Brücken zu schlagen zwischen

Wissenschaft (Science) und Fiction. Ganz KIDS & CO wurde in diese Planungen einbezogen und Mitwirkende in Schulen und Jugendeinrichtungen des Bezirkes und der gesamten Stadt, von internationalen Partnern des Vereins und Institutionen aus Wissenschaft und Technik gewonnen.

Neben der Arbeit in der Planungsgruppe habe ich vor allem mit den Kids vom PAPPELHOF Ideen entwickelt, Kostüme und Fahrzeuge gestaltet. Es war ein Abenteuer und erfasste alle im Team, von der Geschäftsführung bis zum Hausmeister. Mir kommen noch heute die Tränen, wenn ich den Film über die erste USP sehe.

Auch echte Kosmonauten und Astronauten waren dabei. Siegmund Jähn zum Beispiel oder Hans-Wilhelm Schlegel hielten großartige Vorträge.

Der Raumfahrtexperte Jesco von Puttkamer kam extra aus den USA, um uns zu unterstützen, den Traum der Raumfahrt unter den Kindern und Jugendlichen zu beleben. Er eröffnete mit uns die 2. USP, nahm an der Parade teil und hielt beim anschließenden Rahmenprogramm einen spannenden Vortrag im Cinemaxx.

Viele Fotos von damals habe ich in meinen Mappen gesammelt. Die Begeisterung bei den Jugendlichen und Mitarbeitern wanderte wie eine große Welle einige Jahre weiter und führte zu weiteren Projekten, wie der im PAPPELHOF produzierten Videoserie „StarClash“, oder Veranstaltungen, wie dem Space Fasching.

Wir konnten nach Düsseldorf zur Star-Trek-Ausstellung fahren und dort mit einer Gruppe von Kindern in einem riesigen Raumschiff mitspielen, fast wie in echt. Dazu hatten wir selbst-entworfenen bzw. von unserem Näh-Team in liebevoller Arbeit hergestellte Spaceanzüge an und fielen natürlich sofort auf. So waren wir dann gefragte Gäste dieser Ausstellung.

1999 machte ich mit Spaceclubleiter Volker Joseph eine unglaubliche Reise im Auftrag

von KIDS & CO. Wir suchten in Moskau das ehemalige große Pionierhaus auf. Es sollte ein Jugendaustausch entstehen. Wir fanden die richtigen Ansprechpartner und trafen auf Begeisterung. Inzwischen hieß das Pionierhaus „Haus der Kinder“ mit einer besonderen Schuleinrichtung nur für Jugendliche, die sich für Raumfahrttechnik interessierten oder Kosmonauten werden wollten. Beeindruckend!

Drastische Einschnitte

Etwa um das Jahr 2007 oder 2008 herum erfolgte wegen klammer Kassen des Berliner Haushaltes eine große Kürzungswelle mit Stellenstreichungen im Jugendbereich. Auch Montagsdemos, die wir als KIDS & CO organisierten und mit Jugendhilfe- und Kulturprojekten und vielen jungen Menschen im Bezirk wie auch vorm Büro des Finanzsenators durchführten, änderten nichts.

Mein Arbeitsplatz fiel der Streichung zum Opfer. Als ich nicht mehr weitermachen durfte, bin ich in ein tiefes Loch gefallen. Dann habe ich mich aber mit aller Kraft an den Haaren wieder herausgezogen, auf die Schulbank gesetzt und

gelernt, wie man Trickfilme gestaltet. Das waren zwei interessante Jahre mit sehr jungen Kollegen. Leider war die Auftragslage in Berlin nicht so gut. Wir waren zu teuer. Wieder musste ich neu überlegen.

Schließlich kam das Angebot, als Schulhelferin für Kinder zu arbeiten, und das mache ich bis heute sehr gern. Es ist eine sehr sinnvolle Arbeit, und ich kann in fröhliche Kinderaugen sehen und helfen. Es ist schön, bei Klassenfahrten dabei zu sein und auch wieder Kinderyoga anzubieten.

Inzwischen bin ich über 60 Jahre alt, und meine Kinder haben selber je zwei Kinder und Omi Ellen ist nach der Schule voll im Einsatz. Ich wohne jetzt in Joachimsthal, mitten in der Natur, Felder mit Pferden und in der Nachbarschaft Gänse und Hühner, eine große alte Weide winkt mir zu, und ganz auf der linken Seite steht ein Wallnussbaum, der im Herbst geerntet werden will. Per Fahrrad und im Gepäck ein Fernglas fahre ich oft am Grimnitzsee entlang zum Eulenturm und beobachte die Wildgänse, Kormorane, Kraniche, Silberreiher und Adler und denke immer wieder gern zurück an KIDS & CO.

Gudrun Maria Schlögel

Sozialpädagogin, seit 1993 bei
KIDS & CO

Ich habe mir einen Traum erfüllt

Seit 1993 bin ich bei KIDS & CO. Als gelernte Erzieherin hatte ich die Umbruchsituation nach der Wende genutzt, um mir einen Traum zu erfüllen. Ich habe mich auf die Schulbank gesetzt und mich für einen Neubeginn als Selbstständige qualifiziert. Im Spreewald hab ich einen kleinen

touristischen Betrieb aufgebaut. Nebenbei habe ich eine halbe Stelle gesucht, um mein Wissen über Fördermittel weitergeben zu können.

Die Stellenausschreibung vom Initiativkreis Hellersdorf als Projektleiterin für das Kommunikationsbüro entsprach genau meinen Vorstellungen. Eine Informations- und Beratungs-



stelle für arbeitslose Menschen und Betriebe sollte aufgebaut werden. Es war ein ABM-Projekt, angesiedelt beim Verein KIDS & CO, zu dessen Gründungs- und Vorstandsmitgliedern Frank Uelze gehörte. Er war selbst Unternehmer und betrieb mit seiner Frau Monika den Fotoladen „Fotec Uelze“ am S-Bahnhof Mahlsdorf. Auch als Bezirksverordneter war Frank Uelze sehr aktiv und schließlich auch als Gründer der Unternehmervereinigung „Initiativkreis Hellersdorf“.

Auf ratsuchende Unternehmer mussten wir dank dieser Verbindungen nicht warten. Wir hatten ein kleines Büro bei der Agip-Tankstelle Gülzower Straße. Von da aus haben wir wirklich viele Fördermittel für Existenzgründer und kleinere Betriebe aus Hellersdorf besorgt. Ein anderer Schwerpunkt war die Personalakquise. Wir haben das potenzielle Personal, also arbeitslose Menschen aus dem Bezirk, im Vorfeld geschult, Bewerbungsunterlagen erstellt, Vorstellungsgespräche geübt und Angebot und Nachfrage zusammengeführt. Besonders nachgefragt waren unsere Qualifizierungsangebote übrigens bei russischen Frauen.

Die Stelle entsprach genau meinen Vorstellungen und hat mir viel Spaß gemacht. Aber wie das so ist mit ABM-Stellen. Ob nun Bedarf da ist oder nicht. Der Förderzeitraum ist auf zwei Jahre begrenzt.

Perspektiven für Schulabgänger schaffen

Mit Steffi Märker erarbeiteten wir Strategien für die Projektentwicklung und legten den Fokus auf die Jugend. Nach 1995 gab es immer mehr Schulabgänger im Bezirk und kaum Lehrstellen. Auch durch die Entwicklung meiner eigenen Kinder ist mir aufgefallen, wie schwierig und vielschichtig der Prozess der Ausbildungssuche war. Neben dem schwer zu bekommenden betrieblichen Ausbildungsplatz entwickelte sich eine ganze Reihe Alternativen. Dafür galt es wieder andere Probleme zu lösen, zum Beispiel die Beantragung von Berufsausbildungsbeihilfe.

Ich entwickelte gemeinsam mit meiner damaligen Kollegin Jana Friese ein neues Konzept unter dem Titel: „Mit uns über alle Hürden der Lehrstellensuche“. Wir zogen in die neu eröffnete Jugendeinrichtung PAPPELHOF um und starteten dort mit Beginn des Jahres 1996 unser neues Projekt. Das lief viele Jahre sehr erfolgreich in Zusammenarbeit mit Schulen und Unternehmen. Fast alle Oberschulen aus Marzahn-Hellersdorf waren unsere Projektpartner. Selbst aus Pankow kamen Schulklassen.

Wir richteten unser Angebot an Schülerinnen und Schüler der 9. und 10. Klassen. Sie konnten Projekttag zwischen zwei und fünf Tagen bei uns durchführen. Je nach Dauer stand ein Bewerbungstraining mit Erstellen von Unterlagen und Üben von Vorstellungsgesprächen auf dem Programm, ergänzt durch eine Potenzialanalyse und praktische Erprobung bei uns oder in Betrieben. Und natürlich unterstützten wir die Berufswegeplanung jedes jungen Menschen durch Informationen über damals neu entstehende Lernmöglichkeiten an Oberstufenzentren



oder andere Alternativen vor Ausbildungsbeginn. Vormittags waren fast immer Projekttag mit Schulklassen, nachmittags Einzelberatungen für junge Menschen, die mehr Unterstützung brauchten.

Erfolg durch Miteinander

Der PAPPELHOF war eine ideale Basis für diese Tätigkeit. In der Medienetage konnten am PC Unterlagen erstellt oder im Internet nach Stellen recherchiert werden. Im Tonstudio haben wir Vorstellungsgespräche geübt. Die Gespräche wurden per Video aufgezeichnet und anschließend dem Schüler gezeigt. Er konnte damit selbst sehen, was nicht so gut rüberkam, und sein Auftreten gut reflektieren. Auch ein Telefontraining war im Tonstudio möglich.

Im SPACECLUB haben wir Berufe aus Raumfahrt und Technik vorgestellt. Im Kinderfreizeitreff konnten bei Praktika berufliche Interessen im sozialen Bereich vertieft werden. In der Holzwerkstatt, beim Modellbau oder in der Töpferwerkstatt konnten sie sich handwerklich erproben.

Das ganze Haus kooperierte bei der Durchführung der Projekttag. Das hat einen Teil unseres Erfolges ausgemacht.

Dem Verein war es gelungen, unser Projekt zu erhalten. Zunächst mit SAM-Stellen, einem weiteren Arbeitsförderinstrument. Dann mit Zuwendung aus dem Bezirkshaushalt.

Nach mehr als zehn Jahren intensiver Arbeit am PAPPELHOF kam dann doch die Zeit der Kürzungen. Trotz Bedarf und guter Ergebnisse wurde auch das KOMMUNIKATIONS-BÜRO etwa im Jahr 2007 Opfer der Sparpolitik im Land Berlin. Für mich bedeutete das zunächst Arbeitslosigkeit. In dieser Zeit habe ich mich qualifiziert und zum Beispiel bei den renommierten Experten auf dem Gebiet der Bewerbungs- und Karriereberatung Hesse und Schrader mein Wissen aufgefrischt.

Verbundenheit durch Ehrenamt

Zugleich habe ich ehrenamtlich meine Beratertätigkeit im PAPPELHOF weitergeführt. Ich war schließlich in all den Jahren mit dem Träger gewachsen und eng verbunden. Wir



haben so viele Erfolge erzielt. Das konnte ich nicht aufgeben. Der Verein hat das unterstützt. Steffi Märker hat immer nach Möglichkeiten gesucht, mich wieder in Arbeit zu bringen. Offiziell passierte das 2009. Das Jugendamt eröffnete damals regionale Beratungsstellen für junge Menschen im Übergang von der Schule in den Beruf. Wir wurden am PAPPELHOF und nach dessen Schließung 2010 am SONNENECK eine solche Beratungsstelle. Im SONNENECK kooperierten wir mit dem berufsorientierenden



Jana Friese (links) und
Gudrun Maria Schlögel im
Beratungsgespräch mit
Jugendlichen (2001)

Projekt GLOBUS, später auch mit dem ESF-Projekt I.N.A. Seit 2012 bin auch ich im Rahmen von berufsorientierenden ESF-Projekten tätig.

Neue Herausforderungen

Methodisch musste wieder eine Umstellung vollzogen werden: Weg von der Seminar-gestaltung in Gruppenarbeit hin zur Einzelfallförderung. Das entsprach der allgemeinen

Entwicklung am Arbeitsmarkt. Nach 2010 gab es immer mehr offene Lehrstellen. Es gab aber auch eine Gruppe junger Menschen, die von dieser Situation nicht profitierte. Junge Menschen, die in sozial schwierigen Verhältnissen lebten und zahlreiche individuelle Probleme lösen mussten, um überhaupt fit für Ausbildung werden zu können. Individuelle Begleitung für eine selbstständige Alltagsbewältigung, Schuldenabbau, Konfliktlösungen und ähnliche Themen standen nun im Vordergrund. Das ist bis heute so.

Diese Arbeit ist nicht leicht. Ich freue mich auch über kleine Erfolge, wie zum Beispiel die Beendigung von Wohnungslosigkeit eines Teilnehmers. In Krisengesprächen versuche ich, den jungen Menschen zu vermitteln, dass man Probleme lösen kann. Man darf auch mal schwach sein und versagen, aber es gibt immer einen Weg nach vorn.

Auf all die jungen Menschen, die es dank meiner Hilfe in ein selbstbestimmtes Leben geschafft haben, bin ich sehr stolz. Das hilft mir auch, Enttäuschungen zu überwinden, wenn es mal nicht geklappt hat.

Rückblickend kann ich sagen, dass der Neubeginn bei KIDS & CO die beste Entscheidung meines Lebens war. Ich konnte mich frei entfalten und weiterentwickeln, habe Projekte gemacht, die mir Spaß machen, und immer Rückhalt im Verein gefunden. Ich konnte und kann mein Wissen an junge Kollegen weitergeben und damit aktuelle Prozesse und qualitative Entwicklungen von KIDS & CO mit beeinflussen. Und ich wünsche KIDS & CO, mit der gleichen Stärke und Weitsicht die Zukunft genauso erfolgreich zu gestalten, wie die ersten 25 Jahre.



Karin Höhne

*Hauptbuchhalterin,
seit 1994 bei KIDS & CO*

Eine schöne Erfolgsgeschichte

Ursprünglich hatte ich Informatik studiert und als Technologin im Kraftwerksanlagenbau am Großrechner gearbeitet. Lange mussten wir auf diesen Rechner warten. Als er 1990 endlich kam, konnte ich ihn zwar noch in Betrieb nehmen. Zwei Jahre später kam aber das Aus, und auch ich wurde arbeitslos. Ich habe mich viel beworben, ohne Erfolg. Mein Arbeitsvermittler empfahl mir schließlich eine Fortbildung zur Finanzbuchhalterin. Auch hier wurden Bewerbungen abgelehnt, denn ich konnte keine praktischen Erfahrungen vorweisen.

Buchhaltung als Neuland

Vier Monate später, am 1. Mai 1994, kam eine Zuweisung als Buchhalterin in der Arbeitsbeschaffungsmaßnahme Jugenddorf des Vereins KIDS & CO. Und seitdem bin ich hier. Anfangs saßen wir in einem netten kleinen Büro in einer umfunktionierten Wohnung am Cottbusser Platz. Der Verein war 2 Jahre jung und hatte 3 ABM-Projekte ins Leben gerufen, deren Mittel von drei Buchhalterinnen verwaltet und abgerechnet wurden. Damals wurde noch richtig viel Geld für ABM zur Verfügung gestellt. Mit Helga Wirth gab es eine erfahrene Kollegin an meiner Seite, die mich unterstützte. Kaum war ich sicher in allen Prozessen, fühlte ich mich mit nur einer AB-Maßnahme nicht mehr ausgelastet. Neue Aufgaben kamen hinzu wie die Inventarisierung. Dabei konnte ich alle Projekte des Vereins kennenlernen, die Jugendfreizeiteinrichtung HULTSCHI in Mahlsdorf, das Kinder- und Jugendbüro KAKTUS in der Stendaler Straße in Hellersdorf und das Spielmobil, das zunächst am Cottbusser Platz im Keller einen großen Raum nutzte. Das war interessant. Ich konnte die Kollegen kennenlernen und erleben, was sie tun. Damit bekam ich natürlich auch ein besseres Verständnis für die Rechnungen, die ich Tag für Tag zu bearbeiten hatte.

Der Zusammenhalt der Kollegen war sehr gut. Ich muss heute noch lachen, wenn ich an unseren Spielmobiler Clown Alfred denke. Eines Tages ging die Tür der Buchhaltung auf. Alfred Schlottmann kommt rein und begrüßt uns: „Na Mädels, habt Ihr schon einen Freund?“. Dann zieht er eine Schlange aus seiner Jackentasche und freut sich, uns drei reife Frauen laut kreischen zu hören.

Das Schwierige an Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen war ja die Dauer von nur 1-2 Jahren. Das betraf die Buchhalter genauso wie alle anderen Kollegen. Unser Vorstand hat sich sehr engagiert, Arbeitsplätze zu erhalten. ABM-Verlängerungen wurden ausgehandelt, später kamen neue Förderinstrumente der Arbeitsmarktpolitik dazu.

Strukturanpassungsmaßnahmen und Lohnkostenzuschussmaßnahmen zum Beispiel. Sie waren von Arbeitsamt und Senatsverwaltung für Arbeit anteilig finanziert. Auch mein Arbeitsplatz konnte auf diese Weise verlängert werden.

Wachsende Anforderungen

Mit den neuen Maßnahmen änderten sich die Anforderungen an die Buchhaltung. Abrechnungen erfolgten ab Mitte der neunziger Jahre bei Arbeitsamt und Senatsverwaltung (bzw. deren Servicegesellschaften). Neue Fördermittelgeber wie Stiftungen und Sonderprogramme des Bundes kamen hinzu. Auch Zuwendungen des Jugendamtes für unsere Jugendfreizeiteinrichtungen und das Kommunikationsbüro wurden bewilligt. Immer mehr unterschiedliche Vorschriften für die Mittelverwendung mussten beachtet werden. Für uns Buchhalter galt es, hinterher zu sein und zu kontrollieren, ob alle Bestimmungen eingehalten wurden.

Nachdem meine Kollegin Helga Wirth 1995 in Rente ging, übernahm ich die Verantwortung

für den Bereich. 1996 zog die Geschäftsstelle in die ein Jahr zuvor in Marzahn eröffnete Freizeiteinrichtung PAPPELHOF um, eine große ehemalige Kita mit viel Platz für Projekte und Verwaltung.

Der Verein wuchs unaufhaltsam. Immer neue Einrichtungen und Projekte und immer mehr Mitarbeiter kamen hinzu. Ende der neunziger Jahre waren das zum Beispiel die SENFTE 10 und das Haus SONNENECK. Zur Jahrtausendwende kamen in Kooperation mit dem Jugendamt noch das Ausbildungsprojekt Spacecafé ARIANE dazu und die soziale

Zu meinen schönsten Erinnerungen gehören die großartigen Veranstaltungen, die KIDS & CO jahrelang organisiert hat, allen voran die USP. Unser komplettes Buchhalterteam war mit Space-Westen kostümiert im Einsatz beim Festival.

Gruppenarbeit. Vom Bundesjugendministerium erhielten wir den Zuschlag für das Projekt „Stark gegen Rechts“, und auch unser erstes ESF-Projekt SPRUNGBRETT begann. Diese tollen Projekte brachten immer neue Verantwortung für die Buchhaltung.

Exaktes Arbeiten war und ist für mich das A und O. Förderricht-

linien sind einzuhalten, Mittel müssen transparent und maßnahmekonform abgerechnet werden. Und auch Regeln nützen nur, wenn sich alle daran halten. Das sind Grundsätze der Buchhaltung und des betrieblichen Zusammenlebens. Die müssen nun mal eingehalten werden. Ich tue das.

Einmal führte das zu Konflikten, und unsere damalige Geschäftsführerin Katharina Kallies entzog mir die Verantwortung für die Buchführung einer Maßnahme. Das war 2002 und betraf unser Ausbildungsprojekt. Katharina wollte

keinen Stress und traf diese für sie wohl damals bequemere Entscheidung.

Um es klar zu sagen: Die Ausbildung war durchaus ein tolles Projekt mit sehr guten Ergebnissen und vielen vermittelten Jugendlichen. Aber wie gesagt, Regeln sind und bleiben für mich keine Auslegungssache.

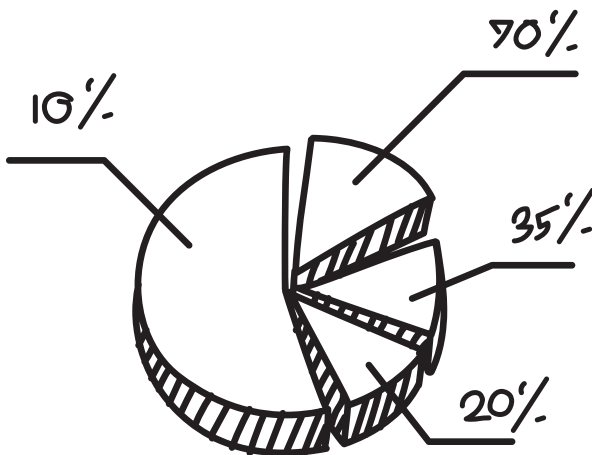
Nicht ohne Konflikte

Im Jahr 2010 musste das Ausbildungscafé nach zehn Arbeitsjahren geschlossen werden. Der erste Arbeitsmarkt hatte inzwischen genug unbesetzte Ausbildungsstellen. Da wurde der zweite Arbeitsmarkt, zu dem unser Projekt gehörte, nicht mehr gefördert. Leider führten die im Projekt geduldeten kleinen Eigenmächtigkeiten letztendlich zu Streit. Damit ging auch Katharina, unsere temperamentvolle, engagierte Geschäftsführerin, die den Verein jahrelang an der Seite von Steffi Märker geleitet und auch so manche Krise überwunden hat.

Die wohl schwierigste erlebten wir 1997. Nach einem heftigen Richtungsstreit trennten sich die zwei KIDS & CO-Körperschaften Verein und gemeinnützige GmbH. Projekte und Inventare wurden neu zugeordnet. Und auch personell ergaben sich Änderungen. In der Buchhaltung waren wir bislang ein Team. Jetzt zog eine Kollegin um in die neuen Räume der gGmbH. Die Zusammenarbeit wurde beendet.

Der Verein erlitt keinen Schaden durch diese Trennung. Im Gegenteil, würde ich sagen. Das Arbeitsklima wurde harmonischer. Alle zogen an einem Strang.

Um Projekte und Leitungspersonal halten zu können, wurde der Verein Aktion gegründet. Er war nur wenige Jahre aktiv, aber er gehört als Partner zur Geschichte von KIDS & CO. Die



Buchhaltung wurde zwar durch eigenes Personal des Trägers umgesetzt. Wir haben jedoch gut und gern zusammen gearbeitet und Barbara Regenberg wechselte nach Abwicklung des Vereins Aktion zu KIDS & CO. Sie blieb meine Kollegin bis zum Eintritt ins Rentenalter 2015.

Besondere Höhepunkte

Zu meinen schönsten Erinnerungen gehören die großartigen Veranstaltungen, die KIDS & CO jahrelang organisiert hat, allen voran die USP. Unser komplettes Buchhalterteam war mit Space-Westen kostümiert im Einsatz beim Festival. Wir betreuten einen Bratwurststand und konnten von da aus die großartige Parade sehen. Es war bewundernswert, was da mit wenigen Mitteln auf die Beine gestellt wurde. Das kann man nicht anders sagen.

Traurige Einschnitte

Solche Ereignisse schweißen zusammen. Doch die Abhängigkeit von der Berliner Politik machte uns anfällig. Etwa im Jahr 2007 kam die Zeit der Stellenkürzungen. Es war schlimm, so viele Leute weinen zu sehen. Steffi Märker hat zwar jedes Mal versucht, Anschlussperspektiven zu finden, aber das hat nicht immer geklappt. Das war in der Buchhaltung genauso wie in anderen Bereichen und ist die Kehrseite, wenn man mit öffentlichen Mitteln auskommen muss.

Jeder, der bleiben durfte, konnte sich glücklich schätzen. Ich auch. Mit vielen Buchhaltern hätte ich gern länger gearbeitet. Aber wir sind bis heute in Kontakt geblieben und treffen uns regelmäßig. Zum Beispiel zum Buchhalter-Bowling. Das ist eine feste Institution geworden. Zweimal im Jahr kommen wir alle zusammen. Und die Kolleginnen von einst zeigen noch immer Interesse an der Entwicklung von KIDS & CO. Auch das freut mich.

KIDS & CO wächst weiter

Nach den Kürzungen gelang es KIDS & CO, neue Fördermittel zu erschließen und seine erfolgreiche Entwicklung fortzuführen. ABM-Projekte gab es jetzt nur noch als Möglichkeit der Berufsorientierung für junge Menschen. ESF-Projekte bildeten zunehmend die Basis unserer Arbeit, neben Zuwendungen und Projektfinanzierungen durch das Land Berlin.

Unsere Mitarbeiterzahl stieg auf heute 76. Damit war es erforderlich, eine Stelle für die Lohnbuchhaltung einzurichten. Aus früherer ABM-Zusammenarbeit erinnerte ich mich an Sabine Tüchel und holte sie ins Team. Sie ist

sehr verlässlich und akkurat. Das Gehalt muss stimmen. Das ist für jeden Mitarbeiter wichtig, und es ist etwas, was KIDS & CO auszeichnet. Vorgänge werden bei uns immer prompt bearbeitet. Die Kollegen kommen mit Formularen und persönlichen Unterlagen für Ämter zu uns ins Büro und erwarten sofortige Erledigung. Wir müssen immer konzentriert sein und schnell von einem Vorgang zum anderen umschalten. Diese Arbeitsweise ist vielerorts nicht üblich. Aber sie stärkt das positive Betriebsklima, das bei KIDS & CO sehr familiär ist. Auch die Tür zu Steffi Märkers Büro steht jederzeit für jeden offen.

Für mich ist KIDS & CO auch zur Familie geworden. Ich fühle mich hier wohl und komme auch nach 23 Arbeitsjahren gern. Ich bin stolz auf die Entwicklung unseres Vereins, zu der ich beitragen konnte. In all den Jahren gab es nie eine Beanstandung bei der Abrechnung unserer Fördermittel. Ich musste immer viel arbeiten, aber ich mache das gern. Die Arbeit macht Spaß und ist sehr abwechslungsreich.

Mit Blick auf den 25. Geburtstag wünsche ich KIDS & CO vor allem eins: Finanzielle Sicherheit und damit die notwendige Stabilität für die weitere gute Arbeit!



Volker Joseph

Koordinator der UNITED SPACE PARADE und Leiter des SPACECLUBs von 1998 bis 2005

Ein Ort beständiger Innovationen

„Ich hab da was für Sie“, begrüßte mich mein Arbeitsberater. „Hier gleich nebenan gibt es einen guten Verein, der Jugendarbeit macht. Dort wird noch ein Mitstreiter für das Projekt Citymanagement gesucht.“

Citymanagement? Was hatte das mit Jugendarbeit zu tun? Ich stellte mich vor und erfuhr, dass KIDS & CO diese Maßnahme in Zusammenarbeit mit dem Marzahn-Hellersdorfer Wirtschaftskreis durchführt. Ziel war eine Imageaufwertung des Bezirkes. Und KIDS & CO hatte auch schon eine Idee – die Allee der Kosmonauten (AdK) sollte Tribüne einer Space Parade werden. Meine Erfahrungen mit Großveranstaltungen beschränkten sich auf Kindergeburtstage mit vielleicht 20 Gästen. Kenntnisse von Astronomie und Raumfahrt hatte ich kaum. Ich kam von der Luftfahrt. Aber ich sagte zu und bezog gemeinsam mit dem Journalisten und Grafiker Volkmar Eltzel und zwei Kolleginnen ein Büro in der AdK.

Die erste United Space Parade 1999, am Tag der Raumfahrt, der immer am 3. Samstag im September gefeiert wird, war gleich ein voller Erfolg. Wir hatten ein tolles Organisationsteam. Kreative, wie Ellen Mewes, und eine ganze Reihe guter Journalisten, Fotografen und Grafiker der Abteilung Öffentlichkeitsarbeit von KIDS & CO gehörten dazu. Und natürlich Jugendliche aus dem Spaceclub im PAPPELHOF mit ihren teils phantastischen Ideen. Und die Geschäftsführung von KIDS & CO, die bei der Beschaffung von Mitteln und der Organisation des Straßenfestes half sowie der MHWK mit seinen vielen Verbindungen zur lokalen Politik und Wirtschaft. Es gab nicht nur einen

großartigen futuristischen Umzug auf der Allee der Kosmonauten. Der kleine Verein KIDS & CO schaffte es, den ganzen Helene-Weigel-Platz zu bespielen. Im Kino Sojus sprach Sigmund Jähn über seine Erlebnisse im All. Rund um auf dem Platz gab es Bühnen, die von zahlreichen Künstlern bespielt wurden, Aktionsangebote für Kinder und Informationsstände zum Thema Raumfahrt. Geschätzte 8.000 Gäste und Akteure waren dabei.

Mit Phantasie und Wissenschaft

Die Organisation der USP blieb auch in den Folgejahren eine meiner Hauptaufgaben. Ich zog in den PAPPELHOF. Dort nahm der Spaceclub immer mehr Gestalt an. Gerhard Jahnke hatte mit einer Gruppe Jungen gerade das Planetarium fertiggestellt und plante schon den Bau einer Mondbasis. Ellen Mewes, die den Club auf Wunsch Sciencefiction begeisterter Jungen ins Leben gerufen hatte, kümmerte sich um den kreativen Teil. Mein Anliegen war es, Brücken zur Wissenschaft zu schlagen, also Science und Fiction unter einen Hut zu bekommen. Die Vielfalt der Interessen der Clubmitglieder sollte erhalten bleiben. Der Club sollte aber auch andere Zielgruppen, vor allem Schülerinnen und Schüler, ansprechen und für Raumfahrt und Physik begeistern.

Die Fähigkeit, Visionen zu haben und Risikofreudigkeit ist von elementarer Bedeutung für die Entwicklung der Menschheit. Im Spaceclub und bei der USP können Kinder das lernen.

Schon vor der ersten USP hatte ich Kontakte zum deutschen Zentrum für Luft- und Raumfahrt (DLR) geknüpft. Andreas Schütz, der Verantwortliche für Öffentlichkeitsarbeit im

DLR, hatte Probleme, das Thema Raumfahrt an junge Menschen zu vermitteln. Er war sofort bereit, den Spaceclub zu unterstützen. Dank seiner Hilfe gab es in unserem Space Café viele wissenschaftliche Vorträge. Kosmonauten und Astronauten besuchten den Spaceclub und beteiligten sich an jeder USP. Wir wurden mit kindgerechtem



Ein Projekttag im SPACECLUB

Informations- und Lehrmaterial ausgestattet. Die von Gerhard Jahnke und Sabine Kotte inzwischen errichtete begehbare Mondoberfläche wurde eine attraktive Filmkulisse. Und natürlich riefen Rundgänge durch Planetarium und Mondbasis immer wieder Staunen und Begeisterung hervor. Die Planeten unseres Sonnensystems oder die geheimnisvollen Schwarzen Löcher, Roten Riesen und Weißen Zwerge konnten hier anschaulich erläutert werden.

Wir entwickelten auch immer neue kindgerechte Experimente zur Erforschung physikalischer Vorgänge. Bald füllte sich der PAPPELHOF mit Schulklassen, die

unser Angebot für einen aktiven, erlebnisbezogenen Sachkunde- oder naturwissenschaftlichen Unterricht nutzen. Sie konnten herausfinden, warum ein Heißluftballon fliegt, wie mit Hilfe von Sonnenenergie Bewegung entstehen kann, wie eine Mondfinsternis oder unsere vier Jahreszeiten entstehen und vieles mehr.

Ein Projekttag im SPACECLUB

Wir haben auch mit dem Schoollab des DLR gut zusammengearbeitet. Ich habe organisiert, dass Schulen im Bezirk von diesem Angebot erfahren, und unzählige Klassen auf ihren Exkursionen zum Schoollab oder zur planetaren Bildbibliothek des DLR begleitet.

Im Auftrag der UNO

Mit der SPACE WEEK haben wir eine weitere Veranstaltungsreihe für Schüler ins Leben gerufen. Die UNO hatte damals weltweit aufgerufen, Veranstaltungen zur Popularisierung der Raumfahrt zu entwickeln. Ich habe im Internet recherchiert und gesehen, dass sich viele Länder wie Gabun und Nepal daran beteiligten. Aber nicht Deutschland. Also habe ich uns angemeldet – mit der SPACE WEEK. Unsere erste SPACE WEEK fand im Planetarium im Prenzlauer Berg statt. Deutlich mehr Aufmerksamkeit und Besucher erreichten wir allerdings mit der zweiten SPACE WEEK im Ausstellungszentrum Pyramide am Bezirksamtgebäude Riesaer Straße in Hellersdorf. Aus Hamburg beteiligte sich Professor Tausendfreund mit Gymnasiasten seiner AG Astronomie. Der russische Kosmonaut Soljotin stellte sich nach einem Vortrag den Fragen der Anwesenden. Und auch die Ausstellung der Europäischen Raumfahrtbehörde ESA, die ich durch einen glücklichen Zufall nach Hellersdorf holen konnte, wurde viel besucht.

Abenteuerliche Spacenights mit dem FEZ

Durch unsere Aktivitäten entstand auch eine enge Zusammenarbeit mit dem Raumfahrtzentrum im FEZ Wuhlheide. Ein Ergebnis war die Spacenight, ein tolles Abenteuerspiel für Kinder mit damals modernsten technischen



Möglichkeiten. Die Kinder waren an zwei Orten – unserem Spaceclub und dem Raumfahrtzentrum im FEZ – gleichzeitig aktiv und mussten gemeinsam eine fiktive Aufgabe, wie die Flucht vom Mond, meistern. Für die Kommunikation miteinander konnten sie modernste Video- und PC-Technik nutzen. René Scholz, unser Systemadministrator, ermöglichte die Lifeschaltung zum FEZ.

Immer neue Projekte und Ideen

Auch Veranstaltungen im Erholungspark Marzahn haben wir jährlich durchgeführt. Der Spaceclub präsentierte sich mit Sonnenbeobachtungen am Teleskop und vielen anderen Aktivitäten.



Mitglieder des SPACECLUBs, rechts Volker Joseph, links Gerhard Janke.



Mit einer Schulklasse auf der „begehbaren Mondoberfläche“ im SPACECLUB



Sonnenbeobachtung an unserem Teleskop

Durch diese öffentlichkeitswirksamen Veranstaltungen wurden wir immer bekannter. Ähnliche Projekte und Interessengruppen schlossen sich uns an. Nach der USP kam beispielsweise eine Gruppe Klingonen und richtete sich einen Treffpunkt im PAPPELHOF ein. Im Alltag waren das junge Polizisten und Computerfachleute. Interessanter für die Jugendarbeit im Haus war der Einzug des Raketenmodell-sportclubs Juri Gagarin. Der ehrenamtlich von Uwe Brewka

geführte Club fand in unserer Holzwerkstatt ein geeignetes Domizil. Hier wurden großartige flugfähige Raketenmodelle gebaut und anschließend gestartet. An vielen Meisterschaften beteiligten sich die Kids erfolgreich. Auch bei KIDS & CO entstanden immer wieder neue Projektideen. Eine sehr erfolgreiche war das Trickfilmstudio. Der PAPPELHOF hatte ja eine gut ausgestattete Medienetage mit PC-Räumen, Ton- und Videostudio, die von versierten Fachleuten betreut wurden. Da fiel die Idee einiger Jungen aus dem Spaceclub, einen eigenen Film zu drehen, auf fruchtbaren Boden. Gemeinsam wurde ein Drehbuch geschrieben, Modelle gebastelt, Kostüme für die Schauspieler gestaltet, gedreht, geschnitten, vertont und Spezialeffekte eingefügt. Die Kids hatten Spaß und ihr erster Film „Starclash – ein Gremlin im System“ war gleich ein voller Erfolg.

Präsent bei der Internationalen Luftfahrtausstellung

Stolz war ich auf unseren eigenen Stand bei der ILA. Die deutsche Gesellschaft für Luft- und Raumfahrt (DGLR) hatte uns eingeladen, einen Treffpunkt Jugend mitzugestalten. Dort gab es Infostände vom FEZ, Raketen- und Flugzeugmodellbauern. Aber wir waren der absolute Blickfang für alle. Wir hatten das für die USP gebaute Space Shuttle dabei und den Mond-Rover und natürlich tolle Schautafeln mit all unseren Aktivitäten.

Besondere Gäste

Viele prominente Gäste informierten sich über unsere Arbeit. Neben Lokalpolitikern wie dem Astrophysiker und Wirtschaftstadtrat Harald Paul konnten wir auch Familienministerin Christine Bergmann begrüßen. Ein Höhepunkt war die Begegnung mit Jesco von Puttkamer. Ich fand ganz zufällig auf der Homepage der NASA seine Mailadresse und schrieb ihm von unserem Spaceclub. Er meldete sich prompt und nutzte eine Promotion-Tour für sein neues Buch, um uns zu besuchen und an der USP teilzunehmen. Er war begeistert von unserem Angebot. Seine Worte über die Bedeutung unserer Arbeit werde ich nie vergessen: „Die Fähigkeit, Visionen zu haben und Risikofreudigkeit ist von elementarer Bedeutung für die Entwicklung der Menschheit. Im Spaceclub und bei der USP können Kinder das lernen. Daraus entstehen Perspektiven für die Jugend und ganz Deutschland“.



Der russische Kosmonaut Sergej Soljotin zu Gast im SPCECLUB (2002).



Der NASA-Wissenschaftler Jesco von Puttkamer als Ehrengast der USP 2002.

Geheimnis des Erfolgs

USP – SPACE WEEK – Space Night – Projekttag – Arbeitsgemeinschaften... Wie soll das alles zu schaffen sein? Nur gemeinsam, kann ich sagen. Ganz KIDS & CO arbeitete zusammen. Wir waren ein sehr multiprofessionelles Team mit vielen kreativen und technisch versierten Mitstreitern. Auch die Geschäftsführung war voll dabei. Für jede Idee wurden Mittel organisiert. Alles wurde möglich gemacht.

Danke, lieber Arbeitsvermittler. Das war mein Traumjob. Nie in meinem Leben konnte ich so kreativ sein und hatte ich eine so vollkommene Gestaltungsfreiheit.

- - - - 25 Jahre KIDS & CO - - - -

Mit Beginn des neuen Jahrtausends





Gerhard Janke

Malermeister bei KIDS & CO von 1999 bis 2003

Wenn Hobby und Beruf sich treffen

Als Selbstständiger hatte ich Ende der neunziger Jahre eine Pleite erlebt und musste mich im Sozialamt melden. Dort gab es eine sehr engagierte Kollegin, Frau Dangschat. Die schickte mich zu KIDS & CO. Ich wollte den Job unbedingt. Ich bin Mahlsdorfer. KIDS & CO kannte ich. Der HULTSCHI war ja sozusagen vor meiner Haustür. Ich kam pünktlich zum Vorstellungstermin und musste zuerst lernen, dass KIDS & CO mehr ist, als der HULTSCHI. Die Geschäftsstelle saß in Marzahn, im PAPPELHOF.

Meine Arbeitsmappe, vor allem die 3D-Techniken beeindruckten die Geschäftsführung. Das wäre doch was für den Spaceclub, hörte ich. SPACECLUB???? Astronomie ist meine große Leidenschaft. Ich wollte mehr wissen. Ellen Mewes hatte den Club auf Wunsch von Sciencefiction begeisterten Jungen gegründet. 26 Mitglieder gab es bereits. Was wir brauchten, war ein Raum. Katharina Kalka, damals Geschäfts-

führerin des Vereins und ebenfalls ein großer Science-fiction-Fan, gab uns den. Es war ein Abstellraum. Kein Problem für uns. Wir haben ihn entrümpelt und Pläne für die Neugestaltung geschmiedet.

Eine Mondbasis entsteht

Ein Planetarium sollte entstehen. Für das Himmelsgewölbe haben wir die Ecken des Raumes mit Pappe rund gemacht, gespachtelt und Schritt für Schritt Sterne und Planeten eingezeichnet. Genau nach Karte, versteht sich. Wir haben den Sternenhimmel vom 25. September 1999 zur Grundlage genommen. Der Betrachter steht auf dem Erdmond und sieht detailgetreu alle Planeten unseres Sonnensystems, die wichtigsten Galaxien und sichtbaren Sternbilder. Die Alphasterne wurden durch Leuchtelektroden hervorgehoben. Das hat ein Jugendlicher gemacht, der schon seine Ausbildung zum Elektroniker begonnen hatte. Durch Schwarzlicht wurde die Illusion des Sternenhimmels noch verstärkt. Je weiter wir mit den Arbeiten vorankamen, desto mehr Spaß hat es den Jugendlichen gemacht. Und so entstanden immer neue Ideen. Die Mondbasis folgte, eine fiktive Höhlenwelt unter der Mondoberfläche mit Forschungsstation, Cockpit und Krankenstation. Ein Tribut an die Startrek-Fans. Wir haben das Innenleben des Space-Shuttles nachgebildet. Später erhielt der Raum noch internetfähige Computer. So entstand ein toller Ort für abenteuerliche Spiele und Forschung zu Themen von Astronomie und Raumfahrt. Wir hatten zum Beispiel auch die SETI@home-Software installiert für die Suche nach außerirdischem Leben.

Das nächste Projekt war dann die begehbare Mondoberfläche. Meine Idee war es, die Forschungsstation durch eine Schleuse mit der Mondoberfläche zu verbinden. Erst tüftelten wir an Modellen, dann wurde wieder gebaut. Maßstabsgetreu haben wir einen Ausschnitt aus dem „Meer der Stille“ nachgebaut, dem Landeplatz

der Mondfähre „Eagle“ der Apollo 11. Mondfähre und die lebensgroße Figur eines Mondastronauten durften natürlich nicht fehlen. Das plastische Arbeiten war für mich Neuland. Sabine Kotte, eine erfahrene Bühnenbildnerin und Dekorateurin, stellte die Mondlandschaft und den Astronauten aus Styropor her. Dank Polyesterharzen bekam alles die notwendige Festigkeit. Der Boden wurde mit Quarzsand bedeckt und Schwarzlichtlampen vermittelten den Eindruck vom Universum. Auch hier hatte ich natürlich dafür gesorgt, dass der Sternenhimmel sehr exakt abgebildet wurde.

Gemeinsamer Erfolg verbindet

Als wir fertig waren, kam Harald Paul, ein Astrophysiker und damals Stadtrat für Wirtschaft in Marzahn. Er war schwer beeindruckt von unserer Genauigkeit. Da war ich stolz wie Oscar!

Unser Bauteam war im Prozessverlauf kleiner geworden. Einige Kids wollten inzwischen lieber spielen als immer weiter bauen. Aus den anderen ist ein richtiger fester Kern geworden. Wir treffen uns heute





Gerhard Janke modelliert mit einer SPRUNGBRETT-Teilnehmerin die Rakete am Eingang zu SPACE CLUB und Ausbildungsgaststätte ARIANE im PAPPELHOF



▲ Gerhard Janke bei der Ausgestaltung der begehbaren Mondoberfläche im SPACECLUB

noch jedes Jahr. Die Kids sind längst erwachsen. Robert zum Beispiel arbeitet inzwischen als Industriemechaniker, Patty ist Archäologe geworden. Alex sucht noch den passenden Job.

Blick in auf das fertige Projekt.

Aber wir haben ja nicht nur unseren Spaceclub schrittweise ausgebaut. Im September 1999 veranstaltete KIDS & CO die erste United Space Parade als Großveranstaltung auf der Allee der Kosmonauten. Da musste der Spaceclub natürlich dabei sein. Sabine Kotte

schneiderte uns großartige Kostüme. Damit eskortierten wir das Space-Shuttle Enterprise, welches unter Regie von Werner Müller in den berufsorientierenden Werkstätten von KIDS & CO entstand.

Das Haus SONNENECK wurde im Jahr 2000 auch mein Arbeitsplatz. Meine Tätigkeit im Spaceclub war ja vom Sozialamt bezahlt und befristet. KIDS & CO bot mir nun eine feste Stelle als Ausbilder in dem berufsorientierenden Projekt SPRUNGBRETT an. Da konnte ich nicht NEIN sagen. Zumal ich einmal pro Woche nachmittags im Spaceclub aktiv bleiben konnte. Und mit den vielen Handwerks-



◀ Das Prunkstück der USP 2002 war die Nachbildung der Trägerrakete PROTON, ein gemeinsames Projekt aus den berufsorientierenden Werkstätten des Projektes SPRUNGBRETT

meistern und jungen Leuten im Haus SONNENECK ergaben sich wieder ganz neue Perspektiven in Vorbereitung auf weitere Spaceparaden. Wir haben immer ausgefallenerere Modelle entwickelt und gebaut. Auf die Enterprise folgte ein fahrbares Modell des Raumschiffs Voyager.

Danach bauten wir die russische Trägerrakete PROTON nach. Das Original diente als Transportfahrzeug für den Aufbau der ISS. Unser Modell hatte die beeindruckende Länge von 12 Metern. Zum Schluss entstand auch noch das originalgetreue Modell des Mondautos, mit dem die

Amerikaner den Mond erkundet hatten. Vier Gewerke arbeiteten dabei Hand in Hand. Der Kfz-Bereich sorgte für die Fahrtüchtigkeit. Der Metallbereich baute die Untergestelle, der Holzbereich die Verkleidung und wir Maler sorgten für den originalgetreuen Anstrich.



▲ Blick in den SPACECLUB mit Mondbasis und begehbare Mondoberfläche

Nach jeder Spaceparade waren wir fix und fertig und einfach nur glücklich. Immer waren Kosmonauten, Astronauten und Wissenschaftler aus der Raumfahrt dabei. Und immer zeigten sie sich von unseren Fahrzeugen beeindruckt. Jesco von Puttkamer, ein NASA-Wissenschaftler, der es sich nicht nehmen ließ, an der Parade teilzunehmen und uns im Spaceclub zu besuchen, nannte mich immer nur „Spok“. Er war begeistert, wie Kinder und Jugendliche bei uns forschen und experimentieren können.

Ein strenger Lehrmeister

Auch wenn sich das alles nach Spaß anhört, bei der Arbeit habe ich immer sehr auf Genauigkeit geachtet. Das ist eine Frage der Berufsehre. Die jungen Frauen und Männer sollten ja was lernen. Nehmen wir zum Beispiel Marco. Er hatte einen ordentlichen Schulabschluss und wollte Maler werden. Er war auch gut. Ich hab ihn ordentlich rangekommen, Strichtechniken und Wickeltechniken mit ihm geübt. Seine Eltern waren gegen den Beruf. Ich hab viel mit ihnen diskutiert. Schließlich habe ich Marco ein Praktikum bei Malermeister Preuß in Müggelheim besorgt. Dort bekam er gleich einen Ausbildungsplatz. Oder Sandra. Sie wechselte aus der KfZ-Werkstatt zu mir. Danach bekam sie eine Ausbildung als Autolackiererin und kam noch oft bei uns vorbei. So etwas zu erleben, ist großartig. Es war eine tolle Zeit bei KIDS & CO, wie in einer Familie. Da bin ich wirklich gern zur Arbeit gekommen. Und auch heute, als aktiver Rentner, unterstütze ich den Verein, wann immer ich gebraucht werde.

Zukunftspläne

Wenn ich mir für die Zukunft von KIDS & CO etwas wünschen kann, dann wäre das eine Neuauflage der schönen Feste und Veranstaltungen. Warum nicht das Mittelalterfest durch einen Zeittunnel mit der Zukunft verbinden?

Dana Pupkowski

Sozialpädagogin, seit 2006 bei KIDS & CO

Wie in einer Familie

Ich war neu in Berlin, suchte eine Stelle und fand die Ausschreibung für ein Schulverweigererprojekt an der Haeckel OS. In Hellersdorf? Über den Bezirk hatte ich nicht viel Gutes gehört. Dann saß ich im Vorstellungsgespräch bei Steffi Märker und Anne Weber und ging mit einem guten Gefühl. Das blieb auch



so, nachdem ich im Projekt angefangen hatte. Und zwar mit dem berühmten Sprung ins kalte Wasser. Es war mein erster Job nach der Uni. Einarbeitungszeit und ausführliche Einweisung? Nein. Konzept lesen und ran an die Kids.

Offenheit als Erfolgsrezept

Ich lernte viel von meinen Kollegen an der Schule, Klassenleiter Wolfried Heiss und Schulsozialarbeiter Andre Schmidt. Wir hatten einen guten Draht zu den Schülern. Wir haben sie ernst genommen und uns wirklich für sie interessiert. Das haben die Kids gespürt. Und das war unser Erfolgsrezept. Schule, Berufsorientierung und viel Zeit für soziales Lernen bildeten den Rahmen für das Projekt. Wir haben sogar internationale Jugendbegegnungen in England mit zwei Gruppen gemacht. Je eine Woche waren wir zu Gast bei der Partnerorganisation von KIDS & CO, dem Canal Boat Adventure Project in Halton. Wir verbrachten Zeit mit englischen Kids, lebten, kochten, schliefen auf engstem Raum in den Kanalbooten, erkundeten Liverpool, Manchester und Umgebung und waren sportlich sehr aktiv. Solche Erlebnisse prägen – auch über die Projektlaufzeit hinaus. Heute freue ich mich zu hören, dass Patrick, einer der Jungen aus der Schulverweigererklasse, in Bayern ein Studium begonnen hat. Michi ist inzwischen Mutter mehrerer Kinder. Ob sie ihre Ausbildung beendet hatte, weiß ich nicht. Aber sie ist durch das Projekt offener und selbstbewusster geworden und hat Verantwortung für ihre Zukunft übernommen.

Ein Teil des Unterrichts fand außerschulisch statt – in den Werkstätten des Hauses SONNENECK. Ich war also an beiden Orten zu Hause und fand vor allem zu Anne Weber und Ringo Mielke, den

Sozialpädagogen der sozialen Gruppenarbeit (SGA) im SONNENECK, sehr guten Kontakt. Die Zielgruppe, die wir betreuten, hatte viele Gemeinsamkeiten. Wir diskutierten über Lösungssätze und Strategien und entwickelten Ideen und Angebote rund um das soziale Lernen. Davon profitierten beide Projekte.

Besonderheiten im SONNENECK

Durch meine Arbeit im SONNENECK lernte ich die Kids im Kindertreff und der sozialen Gruppe gut kennen. Beide Bereiche waren eng miteinander verbunden. In der SGA waren zum Teil die gleichen Kinder, die außerhalb der Gruppenzeiten im Kindertreff spielten. Im Kindertreff waren ausschließlich Arbeitskräfte aus Beschäftigungsmaßnahmen des 2. Arbeitsmarktes tätig. Sie waren gut im Kreativbereich oder bei bestimmten Angeboten. Mit der offenen Arbeit und all den Problemen, mit denen sie hier konfrontiert wurden, waren die meisten aber schlichtweg überfordert. Hinzu kam der maßnahmebedingte jährliche Personalwechsel. Die letzten drei Monate der laufenden Maßnahme sank die Motivation der Mitarbeiter spürbar. Sie sorgten sich um ihre Zukunft. Die ersten drei Monate der Folgemaßnahme brauchten die Kids, um langsam Vertrauen zu den Neuen aufzubauen. Eine schwierige Situation. Der Bedarf war da. Täglich kamen etwa 40 Stammkinder aus dem Kiez. Mit Zuwendung aus dem Bezirkshaushalt zur Finanzierung fester Stellen war nicht zu rechnen. Steffi Märker war im Jugendhilfeausschuss aktiv und wusste, dass der Bezirkshaushalt eine Aufstockung der Mittel für die Angebote freier Träger nicht hergab. Deshalb war es eine gute und wichtige Entscheidung, die soziale Gruppenarbeit einzurichten. Hier fanden die

Kinder qualifizierte Ansprechpartner und Unterstützung, hatten aber auch Spaß bei vielen erlebnispädagogischen Veranstaltungen. Die Betreuer im Kindertreff wurden durch die Sozialpädagogen fachlich beraten. Wie oft wurden wir beispielsweise bei Krisen gerufen, um Streitigkeiten zu schlichten. Ich sage „wir“. Denn obwohl ich vormittags im Schulverweigererprojekt tätig war, habe ich nachmittags im SONNENECK nicht nur meine Bürotätigkeit mit den unzähligen Entwicklungsberichten und Plänen gemacht. Ich unterstützte die SGA als Springerin, um dieses wichtige Angebot für die Kinder zu stabilisieren.



▲ Sommer 2007: Teilnehmende der internationalen Jugendbegegnung „Party ohne Drogen“ gestalten ein Abschlussfest im SONNENECK.

fen, welches uns von der Senatsverwaltung für Jugend genehmigt wurde. Die Basis für eine kontinuierliche Beziehungsarbeit war gelegt.

Mehr Hilfen zur Erziehung

Dabei lernte ich mehr über die Rahmenbedingungen der Jugendhilfemaßnahmen und über die projektorientierte Arbeit, für die es ständig neue Ideen zu entwickeln, Konzepte zu erarbeiten und Finanzierungsquellen zu erschließen gibt. Die SGA stand einem Kind in der Regel zwei und höchstens drei Jahre stärkend zur Seite. Viele Kinder benötigten auch danach noch Unterstützung. Sie waren im SONNENECK sozialisiert und fühlten sich hier zu Hause. Probleme hatten sie genug. Warum also die funktionierende Beziehung zerstören? Ich entwickelte ein Konzept für Einzelfallhil-

Begeistert für internationale Jugendarbeit

Sehr viel Spaß machte mir die Planung, Organisation und Durchführung internationaler Jugendbegegnungen sowohl im Ausland als auch in Berlin. Wir konzipierten die Jugendbegegnungen ja für unsere Zielgruppe, für SGA-Kinder und Schulverweigerer. Diese Kinder kamen sonst nie ins Ausland. Eine Woche aktives, moderiertes Zusammensein mit Jugendlichen anderer Nationalitäten bei tollen Erlebnissen und ganz viel Spaß in der Gruppe veränderte die Kids. Sie tankten förmlich Lebensfreude und Selbstwertgefühl. Besonders eine Jugendbegegnung in

Lettland ist mir im Gedächtnis geblieben. Der Titel: „I´m not dangerous, I´m different“. Ich begleitete junge Erwachsene aus dem GLOBUS-Projekt, die ich nicht kannte. Das war natürlich keine komfortable Situation für mich als Teamerin. Aber die Letten hatten ein großartiges Programm rund um aktuelle Jugendkulturen auf die Beine gestellt. Jeder konnte sich ausprobieren und dabei auch die umwerfende Natur dieses kleinen Landes erleben. Am Ende der Begegnung stand ein Theaterstück der Teilnehmer, das mich zu Tränen rührte.

Ich nahm an Jugendbegegnungen in Polen, Lettland und England teil und an Fachkräftemaßnahmen in Frankreich, der Türkei und England. Der Fachkräfteaustausch, den KIDS & CO seit vielen Jahren organisiert, ist eine sehr gute Gelegenheit, Angebote und auch tolle Methoden der Jugendarbeit aus den Nachbarländern zu erleben und mehr über die Situation vor Ort zu erfahren. Er trägt aber auch in besonderer Weise dazu bei, die eigenen mitreisenden Kollegen besser kennenzulernen. Das ist super für die Teambildung und wirkt sich positiv auf das Arbeitsklima aus.

Ein einschneidender Wechsel

Nach vier Jahren endete das Modellprojekt für Schulverweigerer. Eine sofortige Anschlussperspektive an der Schule gab es nicht. Dann zerbrach unser eingeschworenes Team in der

sozialen Gruppenarbeit. Aus persönlichen Gründen ging erst Anne, dann Ringo. Es kamen Stefan und Fee, dann Fee und Martin... Leider wurde aus beiden Varianten nie ein Team. Die SGA entwickelte sich von der Stütze der offenen Arbeit zu einem Problem. Ich entschied mich bei Projektende für eine Auszeit und ging von Oktober 2010 bis Juni 2011 nach Südostasien.

Bei Rückkehr alles anders

Als ich im Oktober 2011 ein neues Arbeitsplatzangebot als Sozialpädagogin im Projekt JUWEL annahm, erlebte ich das SONNENECK krass verändert. Es gab keinen Kindertreff mehr, auch keine soziale Gruppenarbeit. Das Werkstattangebot war ausgebaut und mit mir fingen viele neue Kollegen an. KIDS & CO hatte drei große Ausschreibungen von ESF-Maßnahmen des Bundes gewonnen. Neben JUWEL (Jugendliche wollen erfolgreich leben) begann auch das XENOS-Projekt „Stark durch Vielfalt“. Es führte das mit der Haeckelschule begonnene Schulverweigererprojekt mit erweiterten Inhalten und weiteren teilnehmenden Schulen fort. Der Grundstein für das spätere Praxislernen war gelegt. Auch das Ida-Projekt ging neu an den Start. Das Programm „Integration durch Austausch“ unterstützte junge Menschen mit Schwierigkeiten im Übergang Schule-Beruf durch sozialpädagogisch begleitete Praktika im Ausland bei der Integration in den Arbeitsmarkt.

Spannende Programme und viele motivierte junge Kolleginnen und Kollegen! Auch etliche Kinder aus dem Kindertreff traf ich wieder. Nachdem Arbeitsfördermaßnahmen im Jugendbereich eingestellt wurden und dem Kindertreff somit die Basis entzogen wurde, hatte das KIDS & CO-Team wochenlang die Kinder in die nahegelegene SENFTE und den JOKER begleitet und ihre Eingewöhnung an diesen neuen Orten unterstützt.

Freizeitbetreuung mit Berufsorientierung

Der Neustart in JUWEL war mein Neubeginn in der SENFTE 10. Natürlich kannte ich die Einrichtung und Leiterin Monika Kunze. Trotzdem war vieles neu. Bisher war ich selbst für die Gestaltung meines Arbeitstages zuständig. Nun schrieb Moni Dienstpläne, die einzuhalten waren. Früher wurden die Teilnehmer an meinem Projekt von der Schule zusammengestellt. Jetzt galt es, durch das „richtige Angebot“ Mitwirkende zu gewinnen. Aber JUWEL und auch die SENFTE waren genau mein Ding. Ich fand schnell einen Zugang zu den Jugendlichen. Ihre Interessen waren der Ausgangspunkt unserer Projektarbeit. Die Umsetzung der Ideen der Teilnehmer/-innen wurde mit praktischer beruflicher Erprobung verknüpft. Berufsorientierung, Nachhilfe beim Erwerb des Schulabschlusses, Unterstützung im Bewerbungsprozess, bei Behördengängen oder der Lösung individueller Schwierigkeiten und die stetige Motivierung der Jugendlichen wurden meine Hauptaufgabe. Gudrun Maria Schlögel aus dem SONNENECK war dabei für mich eine wichtige Ratgeberin. Und auch das vergrößerte SENFTE-Team wuchs schnell sehr gut zusammen.

Anstrengen lohnt sich

Bei JUWEL konnten die Jugendlichen lernen, dass es lohnt, für eine Sache zu kämpfen. Viele haben ja verlernt, sich anstrengen zu müssen. Sie resignieren



▲ Aktivitäten im JUWEL-Projekt: Beim Bau einer der neuen Rampe im Libertypark



► Kühne Sprünge im Parkourpark



einfach. Nun erleben sie das tolle Gefühl, etwas geschafft zu haben. Der Bau der neuen Halfpipe zum Beispiel. Unsere Skater und BMXer hatten das Projekt mit BMX-Weltmeister Tobias Wicke entwickelt und beim Bau mit dem Team des Mellowparks viele Kniffe gelernt und praktische Fertigkeiten entwickelt.

Oder der neue Parkourpark. Junge Trendsportler aus ganz Berlin und Umgebung beneiden uns um diese selbst geschaffenen Anlagen.

▼ Blick auf den fertigen Parkourpark im Sommer 2014



Aber auch kleine Erfolge zählen viel. Eileen, zum Beispiel. Sie war 16 und langjähriges SENFTE-Kind. Eines Tages kam sie und fragte nach Hilfe für die Matheprüfung. O. K., wann ist die Prüfung? „Morgen.“ Und was kannst Du nicht? „Alles.“ Natürlich war sie durchgefallen. Aber von da an kam Eileen regelmäßig zur Nachhilfe und suchte auch Unterstützung im Bewerbungsprozess. Ein Jahr später schaffte sie den MSA. Jetzt macht sie ihr zweites Ausbildungsjahr als Sozialassistentin und will dann Erzieherin werden.

Ein gutes Miteinander

Ich bin nun schon wieder 5 Jahre in der SENFTE. An JUWEL schloss sich nahtlos ein Folgeprojekt mit Förderung durch die Aktion Mensch an. Es fühlt sich an, wie ein ganzes Leben für und mit KIDS & CO. Die SENFTE und der Verein sind längst wie eine Familie für mich. Es ist schön hier, menschlich, mit Verständnis und Hilfsbereitschaft, wenn mal was nicht so laufen kann und Unterstützung gebraucht wird. Und mit guten Angeboten und klarem Fokus auf Stärkung junger Menschen im Kiez.

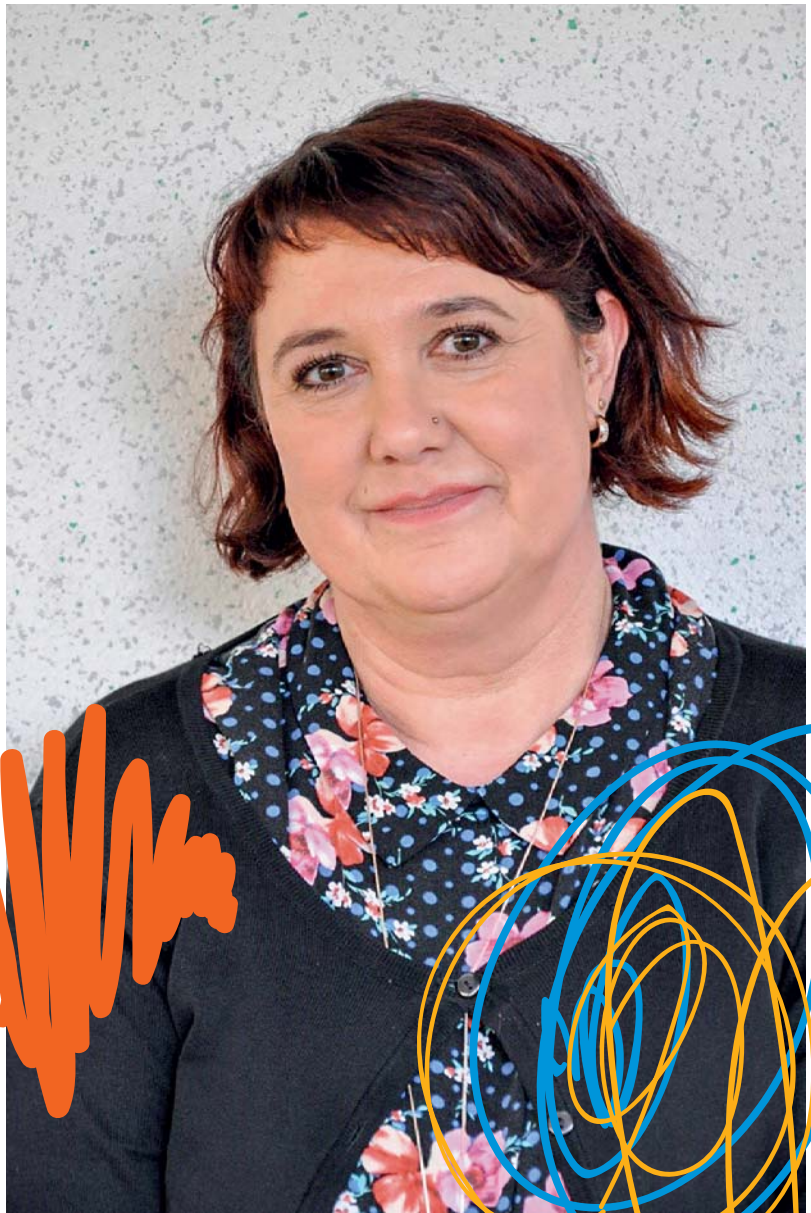
Heike Tille

.....
seit 2008 Erzieherin in der Grundschule unter dem Regenbogen

Ein schönes Beispiel für gelingende Integration

Nach der Wende habe ich bewusst nach einem neuen, zukunftsorientierten Beruf für mich gesucht. Freunde rieten mir, etwas mit Kindern zu machen. Die Idee gefiel mir und ich entschied mich für eine Erzieherausbildung. Als ich fertig war, hatte der Senat einen Einstellungsstopp in dem Bereich verhängt. Im Osten der Stadt gab es eine Überhangliste. Erzieherinnen von hier wurden in den Westteil versetzt. Ich hatte als Berufsanfängerin keine Chance. Ich arbeitete also berufs-fremd, setzte mich dann wieder auf die Schulbank

und lernte Altenpflegerin. Mit dieser Arbeit kam ich leider emotional nicht klar. Ich konnte den Tod als ständigen Begleiter der alten Menschen nicht ertragen. Ich sprach mit meiner Arbeitsvermittlerin darüber und erhielt eine Zuweisung in ein MAE-Projekt des Vereins KIDS & CO. Das war etwa im Jahr 2007. Im PAPPELHOF war ich die einzige ausgebildete Erzieherin und wurde als



stellvertretende Teamleiterin eingesetzt. Es war ein schönes Haus für Kinder mit Bastel-, Näh- und Holzwerkstatt und einem PC-Kabinett. Gern nutzten wir den Spaceclub als kreative Filmkulisse oder phantasievollen Ort zum Spielen und Experimentieren. Einige Räume der Einrichtung wurden von der Grundschule unter dem Regenbogen als Horträume genutzt. Nach dem Unterricht kamen die Kinder, um im PAPPELHOF zu spielen. Mir machte es Spaß, die Freizeitgestaltung dieser Kinder zu organisieren und abzusichern. Vormittags haben wir mit unserem Team Projektangebote für Kinder der Grundschule unter dem Regenbogen mit gestaltet. Ich erinnere mich beispielsweise an ein Projekt „Geschichte erleben“. Im PAPPELHOF haben wir dafür Kostüme gefertigt und Schwerter und Schilde für Ritter hergestellt. Auch bei Hoffesten und Veranstaltungen der Schule waren wir mit Hüpfburgen, Astrotrainer, Bastelstraße, Kinderschminken und den Animatoren des Spielmobils immer dabei.

Der Hort in Mischform entsteht

In dieser Zeit schlug die Schule dem Verein eine neue Form der Zusammenarbeit vor, den Hort in Mischform. Es herrschte noch immer ein Einstellungsverbot im öffentlichen Dienst. Der Schule fehlten fünf Erzieher. Durch Kooperation mit einem freien Träger könnte dieses Defizit in der Betreuung der Kinder behoben werden. Der Verein sagte zu. Seitdem arbeite ich als Erzieherin an der Grundschule unter dem Regenbogen. Als Teamleitung habe ich gemeinsam mit den damals vier Kollegen von KIDS & CO und natürlich dem von Sabine Sohr koordinierten



▲ Immer gut frequentiert – das Bastelzimmer im PAPPELHOF

Hortteam der Schule die Mischkooperation aufgebaut. Es gab viele Ängste bei älteren Mitarbeiterinnen, die aber abgebaut werden konnten. Dabei konnten wir immer auf die Schulleiterin Frau Knoppick zählen. „Seid froh, die Erzieher von KIDS & CO ergänzen Euch“, hat sie immer gesagt. „Keiner muss gehen“. So war es auch und so ist es bis heute geblieben. Wir sind ein Team, das sich gemeinsam um die Kinder kümmert. Außenstehende erkennen nicht, ob ein Erzieher oder eine Erzieherin bei KIDS & CO oder beim Senat angestellt ist.

Alltägliche Herausforderungen

Unser Alltag ist geprägt vom Rhythmus der Schule. Früh- und Spätdienste im offenen Ganztage zwischen 6 und 18 Uhr gehören dazu, Unterrichtsbegleitung und Hofaufsichten an den Vormittagen, Essenaufsichten und Hausaufgabenbetreuung in der Schulanfangsphase sowie ab 13:30 Uhr die Hortzeit. Die Schule ist

groß. In zwei Gebäuden lernen 600 Kinder im Alter von 5 oder jetzt wieder 6 bis 12 Jahren. Viele Kinder haben einen Förderstatus und benötigen besondere Zuwendung. In unserer Inklusionsschule sind sie in den normalen Tagesablauf integriert. Manchmal werden sie noch zusätzlich von einem Schulhelfer unterstützt.

Ich bin in der Schulanfangsphase (SAPH) eingesetzt. Der Entwicklungsunterschied bei den Schulanfängern ist enorm. Einige können noch nicht richtig sprechen, andere haben emotionale Verhaltensstörungen, wieder andere sind altersgerecht gut entwickelt und können mit etwas Unterstützung unsererseits den Schulalltag problemlos meistern. Es ist schon eine Herausforderung, das Gruppenleben für 19 oder 20 Kinder mit so unterschiedlichen Fähigkeiten und Unterstützungsbedarf zu organisieren.

Umso mehr bin ich stolz auf Entwicklungsfortschritte. Nehmen wir O. oder M. O. kam aus Polen und sprach kaum Deutsch. Bei M. aus Kroatien war das genauso. Heute glaubt man das nicht. Beide sprechen ein gutes Deutsch. Sie sind nicht mehr in meiner Gruppe, schauen aber oft vorbei. M. erzählte mir ganz stolz, dass sie eine 1+ in Deutsch bekommen hätte.

Solche Erfolge lassen sich nur im Team erzielen. Und unser SAPH-Team arbeitet wirklich Hand in Hand. Mit der Lehrerin reicht manchmal schon ein Blickkontakt und schon weiß man, was zu tun ist.



▲ Heike Tille, zweite von links, beim Märchenspiel „Hänsel & Gretel“

Hänsel und Gretel und andere Höhepunkte

Gemeinsam gestalten wir viele Höhepunkte, um den Schulalltag für die Kinder attraktiv zu machen. In der SAPH ist das beispielsweise das jährliche Weihnachtsmärchen. Die Erzieher üben ein Märchen ein und spielen es den Kindern vor. In diesem Jahr ist das Hänsel und



Thyi aus Vietnam ist auch eines der Kinder, das anfangs kein Wort Deutsch sprach. Heute holt sie ihren kleinen Bruder ab und hilft ihren Eltern, Deutsch zu lernen. Ein schönes Beispiel für gelingende Integration

traditionellen Frühlingsstaffeln finden lustige Wettspiele statt, wie der Ostereierlauf. Schulhoffest zum Kindertag, Hortübernachtungen einmal im Jahr, Gespensterfeste und attraktive Ferienspiele sind inzwischen ebenfalls ein Markenzeichen der Schule geworden.

Sehr nachgefragt ist unsere jährliche Hortfahrt. 2016 waren wir am Werbellinsee. 2017 geht es mit 45 Kindern in der ersten Ferienwoche ins Störiztland. Interessierte Eltern melden ihre Kinder von Klasse 1 bis 6 dafür an. In der Regel ist die Nachfrage größer als das Angebot. Dann entscheidet das Los.

Genau die richtige Entscheidung

Für mich ist neben der Betreuung und Unterstützung der Kinder auch Gremien- und Elternarbeit an der Schule sehr wichtig. Ich bin in der Essenskommission aktiv und wirke in der Gesamtelternkonferenz mit. Auch nach acht Jahren an der Grundschule unter dem Regenbogen weiß ich, dass es für mich eine gute Entscheidung war, diesen Weg zu gehen. Die Arbeit macht mir Spaß. Ich fühle mich in meinem Team sehr wohl und ich freue mich immer wieder über die schönen Entwicklungserfolge, die ich bei den Kindern erleben kann. Die Großen aus Klasse 6 schauen oft vorbei. Aufgebaute Beziehungen bleiben bestehen und ich kann auf diese Weise miterleben, wie die Kinder heranwachsen. Thyi aus Vietnam ist auch eines der Kinder, das anfangs kein Wort Deutsch sprach. Heute holt sie ihren kleinen Bruder ab und hilft ihren Eltern, Deutsch zu lernen. Ein schönes Beispiel für gelingende Integration.

Gretel. Ich bin die Hexe und werde im Ofen gebraten. Die Kinder freuen sich jedes Mal auf das Märchen und darauf, ihre Erzieherinnen in solchen Rollen wiederzuerkennen.

Dann organisieren wir jedes Jahr eine Talenteshow. Die Erzieher führen einen Beitrag für die Kinder vor und auch jedes Kind kann sich präsentieren, wie es will. Es wird getanzt, gesungen, gezaubert und vieles mehr. Bei den



Werner Müller

Kfz-Meister und seit 1998 fachlicher Anleiter bei KIDS & CO

Mein Sprungbrett in die Jugendarbeit

Als ich Ende 1998 hörte, dass jemand gesucht wird, der sich um benachteiligte Jugendliche kümmert, war für mich klar: Das willst Du tun!

In meiner eigenen Ausbildung hatte ich einen Meister, der sich super um die Azubis gekümmert hat. Er war mein großes Vorbild, dem ich nacheifern wollte. Und nun bot sich die Chance dafür.



Ich war Werkstattmeister einer Kfz-Firma und hatte einen Azubi. Nachdem ich den gut untergebracht hatte, wechselte ich zu KIDS & CO ins Projekt SPRUNGBRETT. Das war am 07.12.1998.

Zunächst musste am Standort GUT Hellersdorf eine Art Kfz-Werkstatt als Lernort für die berufliche Orientierung Jugendlicher eingerichtet werden. Ich habe Hebebühnen und weitere notwendige Ausstattung organisiert und alles Stück für Stück mit Jugendlichen aufgebaut. Mein erster Teilnehmer war ein junger Italiener, Giovanni. Ich sehe mich heute noch mit ihm die Halle malern und einrichten.

Unsere Kfz-Werkstatt erwies sich über viele Jahre als Highlight für die Jugendlichen. Ganz gleich, welche Begabungen, Interessen und Fähigkeiten sie letztendlich hatten – in dieser Werkstatt wollten sie sein. Wir hatten einen für junge Erwachsene attraktiven Lernort geschaffen, den sie annahmen, und der viel Spielraum für Selbsterfahrungen ließ.

Bis heute treffe ich immer wieder ehemalige Teilnehmer, und sie erzählen mir, dass sie inzwischen als Maler, Fleischer, Glaser oder Karosseriebauer arbeiten. Das ist mein größter Lohn. Ich konnte einen Beitrag

dazu leisten, dass diese jungen Männer oder manchmal auch Frauen den Weg in Arbeit und eine selbstbestimmte Zukunft geschafft haben.

Zahlreiche Erfolgsgeschichten

Viele Geschichten fallen mir dazu ein, zum Beispiel die eines Teilnehmers, der vom Jobcenter die Zuweisung zu einer Maurer-Ausbildung bekam. Er wollte partout nicht, weil es eine Auflage des Jobcenters war. Ich sagte zu ihm: „Dein Kumpel wird Maler und wenn Du Maurer wirst, könnt Ihr schön zusammen arbeiten“. Das hat den Ausschlag gegeben. Er machte die Ausbildung und ist Maurer. Oder nehmen wir Kai aus dem GLOBUS-Projekt. Er war einer der letzten bei uns. Alle anderen waren inzwischen vermittelt. Und plötzlich ist auch bei ihm der Knoten geplatzt, und er begann eine Maler-Ausbildung beim Internationalen Bund. Heute arbeitet er im Hermes-Versand und hält immer noch Kontakt zu mir, wenn er zum Beispiel einen Rat für sein Fahrzeug braucht.

Einmal kam die Mutter einer Teilnehmerin und sagte: „Ich muss mal gucken, wem es gelungen ist, meine Tochter so umzukrempeln. Da waren schon 3 Psychologen dran. Und Sie haben es geschafft!“

► Werner Müller (links) mit einem der ersten Teilnehmer im „Sprungbrett“ 1998.





▲ Austausch mit britischen Kollegen im Rahmen eines Leonardo Da Vinci-Projektes 2007 in London.



▲ Werner Müller mit Teilnehmern eines berufsbildenden Praktikums aus England im Gespräch (2009).

Viel Spaß hat mir zu Beginn des neuen Jahrtausends die Arbeit mit Russland-deutschen gemacht, für die KIDS & CO eine Arbeitsfördermaßnahme durchgeführt hatte. Ich hatte 8 Leute in der Werkstatt. Sie sollten fachliches Deutsch bei uns lernen. Für die Jugendlichen aus dem GLOBUS-Projekt waren sie mit ihrem Fleiß und ihrer Zuverlässigkeit ein großes Vorbild!

Auch international unterwegs

Etwa zu dieser Zeit begann auch die internationale Arbeit bei KIDS & CO. Ich war zusammen mit einem Sozialpädagogen und den Kindern des

Projekts „soziale Gruppenarbeit“ als Betreuer bei einer trilateralen Jugendbegegnung in Lublin. Später habe ich an internationalen Erfahrungsaustauschen für Mitarbeiter der Berufsbildung teilgenommen und Projekte in England, Frankreich und Italien besucht. Es war nicht nur spannend zu sehen, wie man dort mit der Zielgruppe arbeitet. Ich konnte auch die eine oder andere Idee mit nach Hause nehmen und in meine Arbeit mit Jugendlichen einbauen. Und immer öfter wurden internationale Teilnehmer während ihres Berufspraktikums in Berlin auch durch mich betreut.

Teamarbeit im GLOBUS-Verbund

Aber ein ganz besonderer Höhepunkt waren die von KIDS & CO organisierten United Space Paraden (USP) von 1999 bis 2002. Die Vorbereitungen auf diese futuristischen Umzüge entlang der Allee der Kosmonauten in Marzahn

waren echte Teamarbeit in unserem GLOBUS-Verbund. Die einen entwarfen und nähten phantasievolle Kostüme, die anderen bauten Aufsehen erregende Space-Fahrzeuge. Dafür haben wir alte Autos ausgeschlachtet, mit Kupferrohr umbaut, neu verkleidet, bemalt, beklebt und in ein fahrbares Modell des Raumschiffs Voyager verwandelt oder in das aus der Fernsehserie Star Trek bekannte Spaceshuttle Galileo. Auch die russische Trägerrakete PROTON, die als Transportfahrzeug für den Aufbau der ISS diente, haben wir nachgebaut mit den Originalmaßen von 12 Metern Länge. In unserem Lunachod-Mondauto steckte ein alter Wartburg. Aus zwei Doppeltandems haben wir ein Otto Lilienthal nachempfundenes Fluggerät hergestellt.

Für die Jugendlichen war das eine tolle Sache und mit Science Fiction auch genau ihr Thema. Sie hatten viel Spaß und konnten zugleich so viel lernen. Es gab ja tausende Details zu beachten: Wie kommt man hinein in das umbaute Fahrzeug? Wie steuert man es? Welche Materialien verwendet man, um ein stabiles, dauerhaft haltbares und möglichst leicht bewegbares Modell zu fertigen?

Wir haben viel experimentiert. Aber irgendwie haben wir es immer hinbekommen und waren der Hingucker auf der Parade!

Alles in Veränderung

In all der Zeit bei KIDS & CO habe ich viele Veränderungen erlebt. Auch meine KfZ-Werkstatt gibt es nicht mehr. Es ist nach wie vor schmerzhaft für mich, dass Jugendamt und Jobcenter nach Arbeitsmarktreformen eingeschätzt haben, das Angebot sei nicht für die Zielgruppe geeignet. Das Besondere an der Werkstatt war ja nicht die Berufsorientierung für angehende KfZ-Mechatroniker. Sie war einfach ein ganz besonderer Schlüssel zur Zielgruppe der benachteiligten Jugendlichen. Über ihr Interesse an Autos



▲ Ein PKW wird zum Spaceshuttle –
Vorbereitungen zur United Space Parade
1999

konnten wir sie erreichen und öffnen, egal, ob sie Verkäufer oder sonst was werden wollten. Manche kamen mit unrealistischen Vorstellungen für eine KfZ-Ausbildung und haben dann in der Praxis schnell gemerkt, dass sie das beruflich nicht machen können. Aber sie waren da, haben mitgemacht und etwas für sie wichtiges gelernt. Diese Tatsache passte jedoch nicht mehr in die geänderten gesetzlichen Bestimmungen. Wir mussten uns also umorientieren.

Heute betreue ich eine Metall- und Fahrradwerkstatt. Die Namen der Projekte ändern sich, die Zielgruppe der jungen Erwachsenen mit Schwierigkeiten bei der Integration in Ausbildung und Arbeit ist geblieben. Und dennoch hat sich auch hier viel verändert. Um die Jahrtausendwende fehlten Ausbildungsplätze. Abiturienten wurden bevorzugt eingestellt. Lernschwache Jugendliche blieben auf der Strecke. Da ließ sich über die Praxis einiges tun, um ihre Chancen zu verbessern.



▲ Fahrradmontage mit Jonny

Besonderer Zusammenhalt

Heute kann jeder, der es will, einen Ausbildungsplatz finden. Martin zum Beispiel, den habe ich gekriegt, weil er selbst schon Vater ist und vor seinem Kind nicht als Loser dastehen will. Er holt jetzt seinen Schulabschluss nach und wird seinen Weg gehen.

Aber manche kriegt man kaum noch für das Arbeitsleben motiviert. Einer unserer aktuellen Teilnehmer arbeitet zum Beispiel schon jetzt auf seine Rente hin, lächelt alle ihm gestellten Aufgaben weg und sitzt sie aus. Da ist man irgendwann einfach ratlos. Ein anderer könnte

zwar, will aber keine Ausbildung, damit die Mutter weiter voll Hartz IV bezieht. Zugleich schimpft er auf die Flüchtlinge, die den Deutschen die Arbeit wegnehmen würden...

Die Herausforderung, solche jungen Menschen zu erreichen und zu motivieren, ist im Laufe meiner Tätigkeit größer geworden. Sie lässt sich nur mit vereinten Kräften gestalten. Aber genau da sehe ich eine besondere Stärke von KIDS & CO. Wir arbeiten projektübergreifend zusammen, ergänzen uns und suchen nach Wegen, um jungen Menschen die bestmöglichen Startbedingungen zu bieten.



Die Herausforderung, solche jungen Menschen zu erreichen und zu motivieren, ist im Laufe meiner Tätigkeit größer geworden. Sie lässt sich nur mit vereinten Kräften gestalten. Aber genau da sehe ich eine besondere Stärke von KIDS & CO.

Nehmen wir zum Beispiel Niclas. Er kam etwa 2012 in meine Werkstatt, war stark gehemmt, ungeschickt, ohne Selbstvertrauen und Plan für seine Zukunft. Er hatte kaum noch Zähne im Mund, was ihn zusätzlich beeinträchtigte. Handwerklich fehlte ihm wirklich die Begabung, aber ich habe ihn ermutigt, offen zu sein, sich auszuprobieren.

Niclas ging zu vielen Messen und entschied sich für den Beruf des Verkäufers. Er besuchte zusätzlich den Förderunterricht bei KIDS & CO, holte den Schulabschluss nach und war sogar mit dem Ida-Projekt einige Wochen beim Berufspraktikum in England. Heute ist er Verkäufer im KADEWE, schick gekleidet und selbstbewusst. Er findet diese neue Welt toll, kann hier sogar Schauspieler wie Till Schweiger beim Einkauf beraten.

Raum für Ideen und Initiativen

In meinen 18 Berufsjahren bei KIDS & CO habe ich viele Kollegen kommen und bei Projektende leider auch gehen sehen. Die Zusammenarbeit mit ihnen war immer eine Bereicherung. Schon, weil die Geschäftsführung viel Wert auf Austausch legt und konstruktives Miteinander gezielt fördert. Das schafft Raum für neue Ideen und Initiativen. So habe ich im Rahmen der Möglichkeiten meiner Werkstatt viele Prozesse mitgestaltet. Nach 2010 waren das in erster Linie Wohnumfeldprojekte wie die Helle Oase

oder der Parkourpark Hellersdorf oder 2015 der Bau des never ending table als längsten Picknicktisch der Welt. Diese Vielfalt und der praktische Nutzen der Aufgaben sowie die Möglichkeit, eigene Projekte und Ideen umzusetzen, inspirieren auch immer wieder schwer erreichbare Teilnehmer.

Ich arbeite gern bei KIDS & CO. Ich freue mich über die gute Entwicklung und tollen Ergebnisse, die wir im Verein gemeinsam erzielt haben. KIDS & CO hat einen großen Stellenwert in Marzahn-Hellersdorf. Zum 25. Geburtstag wünsche ich dem Verein, dass diese Erfolgsgeschichte weiter geht. Vor allem wünsche ich ihm stabile Finanzierungsgrundlagen, damit Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen am Ende eines projektfinanzierten Arbeitsvertrages nicht mehr um ihren Arbeitsplatz bangen müssen.

Monika Kunze

Leiterin der Jugendfreizeiteinrichtungen
SENFTE 10 und JOKER, seit 1997 bei KIDS & CO

Schon 20 Jahre ein Renner

Eigentlich ist es nur einem Zufall zu verdanken, dass ich bei KIDS & CO gelandet bin. Nachdem ich ein Jahr arbeitslos war und das auch genossen habe, bin ich zum Arbeitsamt, um wieder neu einzusteigen. Hier wollte man mich in den Bereich der Bürotätigkeit schieben, weil ich die letzten drei Jahre vor meiner Arbeitslosigkeit in diesem Bereich tätig war, was einen privaten Bezug



hatte. Ich wollte aber unbedingt wieder in den pädagogischen Bereich, um mit Kindern und Jugendlichen zu arbeiten und/oder wieder etwas im sportlichen Bereich zu tun. Zum Glück bin ich auf eine sehr aufgeschlossene Arbeitsvermittlerin gestoßen, die ich von meinen Vorstellungen überzeugen konnte. Sie gab mir eine Zuweisung für die Projektleiterstelle „Juwelen“ bei der KIDS & CO gGmbH. Ich war skeptisch, denn die Juwelen waren ein Medienprojekt und meine Kenntnisse in diesem Bereich waren eher gering. Im Vorstellungsgespräch nahm mir Katharina Kalka, damals Geschäftsführerin der gGmbH, meine Zweifel und ich entschied, es zu probieren. Am 01.10.1997 nahm ich meine Tätigkeit im PAPPELHOF auf.

Anfang 1998 fragte mich Steffi Märker, ob ich mir vorstellen könnte, in den Jugendfreizeitbereich zu wechseln und die SENFTE 10 zu übernehmen. Damit verbunden war auch ein Trägerwechsel von der gGmbH zum Verein KIDS & CO. Ich überlegte nicht lange und sagte zu.

Start in der SENFTE

Die SENFTE 10 war ein überschaubares Objekt mit großer Freifläche. Es standen bereits zwei Halfpipes für BMXer und Skater und es gab viele junge sportinteressierte Menschen, die sie täglich nutzten.

Mit Sport und Spiel mobil

Am 01.04.1998 übernahm ich die Leitung der Einrichtung und seitdem bin ich hier tätig. Anfangs hatten wir deutlich weniger Räume für Jugendliche. Im Objekt war auch der Veranstaltungsservice von KIDS & CO angesiedelt. Mehrere Räume wurden für Technik und Ausstattung benötigt. Neben einem 4-köpfigen ABM-Team für die Freizeitbetreuung in der SENFTE leitete ich noch das Spielmobil. Es bestand ebenfalls aus 4 ABM-Kräften. Tag für Tag waren sie nach einem festen Tourenplan unterwegs an den Mahlsdorfer Grundschulen. Bei Wind und Wetter wurden sie dort von den Kindern sehnlichst erwartet.

Öffentliche Spielplätze fehlten im Siedlungsgebiet. Über das Projekt konnten wir diese Lücke schließen. Und die Männer, die als Karosseriebauer etc. aus völlig anderen Berufen kamen, machten den Job wirklich super!

▼ Unser Spielmobil an der „Schiller Grundschule“ in Mahlsdorf (ca 1999).





Spielenachmittag in der SENFTE 10 (2015)

Angepasst an den Bedarf

Eine meiner ersten Aktivitäten in der SENFTE war die Änderung der Öffnungszeiten. Sie wurde dem Bedarf der Jugendlichen angepasst und bis 20 Uhr verlängert, Samstag inklusive. Wir haben im Team immer das umgesetzt, was die Kinder und Jugendlichen wollten und brauchten. Es war nie so, dass wir uns etwas ausgedacht hatten und dann auf Publikum warteten. Wir haben den Kids auch nie etwas Fertiges vorgesetzt, sondern immer gemeinsam an der Umsetzung der Ideen gearbeitet. Das schweißt zusammen.

Manchmal treffe ich unterwegs eine Familie mit Kindern und werde angesprochen: „Moni, arbeitest Du

immer noch bei KIDS & CO? Ach, das war damals so schön in der SENFTE.“ Einige junge Eltern kommen heute Skaten und bringen ihre Kinder mit. Zu vielen jungen Menschen aus der Anfangszeit habe ich auch jetzt, 20 Jahre später, noch Kontakt. Zu Tobias Wicke, der inzwischen als BMX-Weltmeister sehr bekannt ist, und seinen Freunden Torsten, Jens, Sven und Michel zum Beispiel. Sie haben mit Ideen und Muskelkraft an der Gestaltung des Libertyparks mitgewirkt. Sven hatte mit anderen Jugendlichen unser Videoprojekt aus der Taufe gehoben. Er wünschte sich eine Videokamera und einen PC, um die kühnen Sprünge der Skater und BMXer dokumentieren zu können. Die Jugendlichen verteidigten die Idee und bekamen hierfür Mittel aus dem Programm Stadtumbau-Ost.



▲ Skate Contest 2016



Bis heute arbeiten wir so. Manchmal denke ich, irgendwann müssen die Kids doch mal was anderes machen wollen? Aber nein. Seit 20 Jahren sind Rollsport und Fußball ein Renner. Jeden Nachmittag kommen sternenförmig aus allen Richtungen junge Inlineskater, Skateboarder oder BMXer zu uns.

Alles in Bewegung

Gemeinsam mit den Jugendlichen und vielen fleißigen Helfern aus unserem Träger haben wir immer wieder neue Projekte umgesetzt. So machten wir uns im Juni 1998 an die Arbeit und sanierten die Kleinsportanlage in der Cottbusser

Straße. 1999/2000 wurde die Flatlandfläche umfangreich nachgebessert, 2001 wurde eine Streetballanlage aufgestellt und wir verabschiedeten uns mit einem Jam von der ersten BMX-Rampe, die leider nicht mehr sanierungsfähig war. Im Juni 2002 konnte auf dieser Fläche ein Streetparcours eingeweiht werden. Dazu kamen ständige Reparaturen an den Rampen direkt vor der Einrichtung und immer wieder Veränderungen an den Dirts.

Mit dem Team der Mitarbeiter/-innen verhielt es sich ebenso abwechslungsreich, was aber nicht besonders vorteilhaft für die Arbeit in der Einrichtung war. Meist jährlich wurden die aus Arbeitsfördermaßnahmen finanzierten Stellen neu besetzt. Das bedeutete immer wieder einen kleinen Bruch, viel Zeit für die Einarbeitung und Anleitung der Neuen. Aber wir haben immer das Beste daraus gemacht und auch viele engagierte Menschen bei uns in der Einrichtung beschäftigen können. Ich denke, dass es wichtig ist, dass immer Mitarbeiter/-innen für die jungen Menschen da sind, ihnen zur Seite stehen, sich mit ihnen beschäftigen und gemeinsame Aktivitäten stattfinden. Und das war gegeben. Je verlässlicher diese Menschen sind, je besser sie fachlich geeignet

sind, desto besser ist es natürlich für die Arbeit in diesem Bereich.

Ein JUWEL nimmt Gestalt an

Mit dem Start des ESF-Projekts „Juwel“ im Oktober 2011 konnte die Qualität unserer Arbeit noch einmal deutlich verbessert werden. Neue kreative, musische und sportbetonte Projekte und Arbeitsgemeinschaften für junge Menschen im Alter von 16 bis 25, durchgeführt von pädagogischen Fachkräften, eröffneten den Jugendlichen vielfältige Möglichkeiten zur Gestaltung ihrer Freizeit und für den Übergang Schule/Beruf. Auch ihr Wohnumfeld und damit also ihren ganz persönlichen Lebensraum, konnten sie im Rahmen des Projektes gestalten. So wurde ein lang gehegter Wunsch vieler Jugendlicher endlich umgesetzt und eine neue Rampe gebaut.

Tobias Wicke konnte für die Umsetzung des Bauvorhabens gewonnen werden. Das gesamte Projekt wurde unter seiner Anleitung und mit Unterstützung von Fachkräften aus dem Mellow-Park mit Jugendlichen aus



▲ Neubau der Rampe im Libertypark 2012

Marzahn-Hellersdorf realisiert. Dieses Vorhaben anleiten und gemeinsam mit dem Team und Partnern umsetzen zu können, war eine neue Herausforderung für mich, der ich mich gern gestellt habe. Auch der Parkourpark Hellersdorf und der



Bürgergarten Helle Oase entstanden durch JUWEL. Wir konnten wirklich viel bewegen, für die jungen Menschen und den Sozialraum. Das fühlt sich gut an.

Stabilität geschaffen

Viele Inhalte wurden auch nach Beendigung des Projekts JUWEL weiter durchgeführt. Die Mitarbeiter/-innen konnten über neue Projekte beim Träger und in der SENFTE bleiben. Da kann man nur den Hut ziehen vor Steffi Märker, die immer wieder Projekte entwickelt und Anträge stellt, um die Mitarbeiter/-innen weiter zu beschäftigen und die Qualität der Arbeit zu erhalten und weiter zu verbessern.



◀ Bürgermeister Stefan Komoss und der Geschäftsführer der Mahlo-Bau GmbH Axel Mahlo (v. l.) bei der Einweihung einer Spielstation „Playstation“ am 20.4.2016 im JOKER.

Gut aufgehoben im JOKER

Als 2013 die Übergabe der letzten kommunalen Freizeiteinrichtungen in Marzahn-Hellersdorf an Freie Träger zur Debatte stand, haben wir uns für die Übernahme der Jugendeinrichtung JOKER beworben und den Zuschlag auch bekommen. Am 01.02.2014 konnte nach umfassender Renovierung und Umgestaltung die Einrichtung für die Kinder und Jugendlichen geöffnet werden. Da ich für den Jugendfreizeitbereich zuständig bin, habe ich auch die Leitung dieser Einrichtung übernommen. Hier haben wir ein sehr junges Team, was besonders angeleitet und unterstützt werden muss. Die pädagogische Arbeit mit den Kindern und Jugendlichen im offenen Bereich und den Projekten läuft super. Viele kreative Ideen fließen in die Arbeit ein, die Angebote werden von den zahlreichen Nutzer/-innen mit Freude angenommen. Es ist schön zu sehen, wie gut sich die Kinder dort aufgehoben fühlen.

Ein tolles Miteinander

Viele Veranstaltungen und Projekte prägen den Alltag bei KIDS & CO. Die Space-



◀ Die von der Firma „Mahlo-Bau“ gespendeten Rollsportgeräte werden gleich vor Ort erprobt.

paraden, die internationalen Jugendbegegnungen, die Europäischen Freiwilligen und Gäste aus aller Welt, die immer neuen Ideen, das positive Feedback von Partnern, der ständige Zulauf weiterer Kinder und Jugendlicher, die ihre Freizeit bei uns und mit uns verbringen und immer wieder mal Besuch von Ehemaligen gehören dazu. Wir haben viel gemeinsam bewegt. Das geht nur, weil bei KIDS & CO viele tolle Menschen aus verschiedensten Berufen eng und kooperativ zusammen arbeiten. Ohne die Ausbilder in

Wir haben viel gemeinsam bewegt. Das geht nur, weil bei KIDS & CO viele tolle Menschen aus verschiedensten Berufen eng und kooperativ zusammen arbeiten.

viele tolle Menschen und Situationen (manchmal auch schwierige und weniger schöne) kennengelernt und hatte und habe dabei immer noch das Gefühl, dass das, was ich tue, Sinn macht.

den berufsorientierenden Werkstätten zum Beispiel hätten wir längst nicht so eine gute Infrastruktur.

Und auch persönlich habe ich sehr von der Tätigkeit bei KIDS & CO profitiert. Ich konnte mich entwickeln, weiterbilden, habe

- - - - 25 Jahre KIDS & CO - - - -

Um 2010 und später







Anna Juhnke

.....
*Biologin, seit 2010 Umweltpädagogin
bei KIDS & CO*

Mit einem Praktikum fing alles an

In Hellersdorf groß geworden, war mir KIDS & CO schon als Schülerin ein Begriff. Damals gab es noch den HULTSCHI, zu dem wir ab und an mit der Hortgruppe gefahren sind. Doch so richtig KIDS & COLer wurde ich erst im Jahr 2010 ...

Mama ist schuld

Damals hatte ich mein Biologie-Studium gerade beendet und war auf der Suche nach einem Job. Nicht einfach, denn als Biologe in Berlin ist man nicht unbedingt sehr gefragt. Ich hatte eigentlich die Hoffnung ziemlich aufgegeben und begann mich umzuorientieren, als meine Mutter mir von einem Zeitungsinserat berichtete. KIDS & CO hätte Plätze für ein Auslandspraktikum zu vergeben. Es würden Teilnehmer bis 30 gesucht, Bewerbung bei Steffi Märker.

Nach kurzer Anfrage bei Frau Märker und ausführlicher Mail mit Hintergrundinformationen war die Bewerbung schnell geschrieben. Und dann passierte – nichts! Zwei Wochen auf glühenden Kohlen, endlich eine Empfangsbestätigung, dann nochmal zwei Wochen und zack – ich wurde angenommen!

Danach ging alles ganz schnell. Vorbereitungstreffen, noch schnell zurück zu Mama und Papa gezogen mit meinen ganzen Klamotten, und dann ging es auch schon sechs Monate nach England. Und es waren die großartigsten sechs Monate meines bisherigen Lebens. Ich hab tolle Leute kennengelernt, konnte mich ganz neu in das Land verlieben und habe viel, viel, viel gelernt.

Im März wieder daheim, begann die große Jobsuche von neuem. Der durchaus vorhandene Kulturschock musste überwunden werden, ich musste zum Amt, wohnte bei Mutti und war voller Ideen, was ich eigentlich machen will. Der Kontakt mit KIDS & CO blieb, denn in den sechs Monaten wurde aus Frau Märker Steffi, eine andere Praktikantin und Freundin (auch eine Steffi) wurde direkt übernommen und arbeitete nun in dem Verein. Es ergaben sich mehrere Einsätze auf ehrenamtlicher Basis, bei denen ich den trubeligen Alltag im Haus Sonneneck kennenlernte. Und bald machte mir Steffi das Angebot ab Herbst eine volle Stelle als Umweltpädagogin bei KIDS & CO anzunehmen.

Mama ist schon wieder schuld

Der Anfang gestaltete sich eher ruhig. Die Umwelt-AG, die ich anbot, wurde nicht wirklich angenommen und ich hatte freie Kapazitäten. Mit Beginn der Initiative „Schaff Dir Platz“ änderte sich das aber bald – die Helle Oase entstand in unseren Köpfen. Und in meinem die Vorstellung eines Permakultur-Gemeinschaftsgartens, wie ich ihn in England kennengelernt hatte. Ich erzählte zu Hause von meinen Ideen. Und prompt fand meine Mutter in einer Fachzeitschrift einen Aufruf, sich mit seinem Projekt um den Deutschen Naturschutzpreis 2012 zu bewerben. Viel Geld stand im Raum, deutschlandweite Bekanntheit, dazu natürlich das große Fragezeichen, ob das Projekt überhaupt Chancen hätte. Wir hatten alle nichts zu verlieren, also schrieben wir fleißig an der Projektskizze, entwarfen, verwarfen, schrieben neu und noch toller. Schon die erste Hürde zu meistern, also als eines von 13 Projekten aus allen Einsendungen rausgefiltert zu werden, um ein richtiges ausführliches Konzept einzureichen, war ein großer Erfolg. Und dann rief mich eines Freitag Nachmittags kurz nach 18:00 Uhr eine vor Freude weinende Steffi Märker an und berichtete mir,



Die Stadtbrache vor der Umgestaltung

dass wir mit unserem Projekt „Permakultur in Aktion – ein Bürgergarten entsteht“ den Förderpreis in Höhe von 54.000 Euro gewonnen hätten!!! Wahnsinn! Von da an mussten wir wirklich ranklotzen. Bei vielen Dingen hatte ich relativ freie Hand und konnte mich frei entfalten. Dieses Vertrauen in mich als Berufsanfängerin trug stark dazu bei, dass ich mich mit dem Projekt und dem Verein sehr identifiziert habe und gern zur Arbeit kam.

Es blieb ja auch nichts anderes, als Verantwortung zu übernehmen für die Ideen, die ich beigesteuert hatte. Es hieß, sich mit den anderen Teilprojekten auf dem Gelände der Hellen Oase abzustimmen, das Gesamte im Auge zu behalten, aber eben auch, einen Garten zu entwickeln, der meiner und



▲ Gemeinsames Gärtnern in Hochbeeten



Sehr nachgefragt: Führungen für Interessierte und Fachkräfte auf der Hellen Oase



Projekttag mit Schülern

unserer Vorstellung entsprach. Die Helle Oase ist ein wunderbares Projekt geworden. Es ist auch über das eigentliche Projekt hinaus ein attraktiver und nachgefragter Treffpunkt für Jung und Alt. Und „mein“ Permakultur-Gemeinschaftsgarten wächst dank fleißiger Ehrenamtlicher, die hoffentlich noch lange Lust auf Gärtnern haben, immer weiter und trotz auch so manchem Angriff von Vandalen.

Für mich ist die Helle Oase ein spannendes Lernfeld. Hier bin ich nicht nur als Biologin und Gärtnerin gefragt, sondern vor allem auch als Organisatorin und Netzwerkerin. Ich erlebte die Partizipationsprozesse von Studierenden der Alice Salomon Hochschule, die Anwohner/-innen jeden Alters nach ihren Nutzungswünschen für die einstige mehr als 4.000 qm große Stadtbrache befragten. Ich sah, wie aus den Ideen Schritt für Schritt Projekte für einen Kleinkinderspielplatz,



◀ Verleihung des Deutschen Naturschutzpreises 2012: v.l.n.r. Umweltaktivist und Polarforscher Arved Fuchs, Vereinsvorsitzende Steffi Märker und Initiatorin der Hellen Oase Anna Juhnke

eine Hängemattenloungue und eine Streetsocceranlage für Jugendliche sowie Boulebahnen für Senioren wurden. Ich lernte viele neue Menschen kennen und das Netzwerken schätzen. Ich fand Unterstützung bei vielen Gleichgesinnten, Vereinen, Institutionen, Universitäten, Initiativen, Bürgerinnen und Bürgern aus Berlin und Umgebung und sogar darüber hinaus. Die Helle Oase ist ein Gemeinschaftsprojekt und entwickelte sich zu einem Leuchtturm in Marzahn-Hellersdorf, der auch international viel Beachtung findet.

Mama-werden ist schuld

Wir waren gerade mit allen großen Baustellen auf der Hellen Oase fertig und hatten den Garten erfolgreich durch die zweite Pflanzsaison geführt, da begannen zwei kleine Minimonster in meinem Bauch zu strampeln.

Auch in dieser Phase wurde ich von KIDS & CO stark unterstützt. Trotz Projektende wurde mein Vertrag bis zum Entbindungstermin verlängert. Das hat mir viele Sorgen genommen, die natürlich erstmal aufkamen. Ich konnte in Teilzeit ganz in Ruhe dick werden, genoss die Fürsorge der Kolleg/innen und ging dann im Februar 2015 in den Mutterschutz. Natürlich besuchte ich in dieser Zeit mit meinen Zwillingen die Helle Oase. So fand ich auch heraus, dass der Spielplatz auf dem Gelände wirklich toll ist. Als Nicht-Mutti vorher konnte ich das gar nicht so richtig beurteilen.

Bald aber kam wieder die Frage nach einer Anschlussperspektive auf, denn eine Elternzeit ist schnell vorbei. Wo sollte ich mich bewerben, als junge Mutter mit zwei Kleinkindern? Auch da sprang wieder KIDS & CO ein. Steffi Märker bot mir eine Teilzeitstelle an, genau wie ich sie in meiner familiären Situation gerade brauchte. Und obwohl ich den geplanten Arbeitsbeginn kurzfristig von Mai auf September verschieben musste, wurde ich mit offenen Armen empfangen. Nun entdecke ich mit Kindern und Jugendlichen aus dem JOKER die Wunder der Natur, bereite unsere Beiträge zur IGA 2017 vor und bleibe – natürlich – der Hellen Oase treu.



Carola Mahneke

Tischlermeisterin, seit 2014 bei KIDS & CO

Eine Investition in die Zukunft

Ich habe KIDS & CO eher zufällig im Internet gefunden. Da gab es eine Ausschreibung für eine Betreuerin im Schülertreff. Dafür habe ich mich beworben, denn in meiner damaligen Arbeitsstelle war ich ziemlich un-

glücklich. Im Gespräch sagte mir Steffi Märker dann, ich solle noch warten. Meine Kenntnisse als Ausbilderin im Handwerk seien an anderer Stelle nützlicher und eine passende Perspektive würde sich bald ergeben. Also gut. Ich habe von Zeit zu Zeit nachgefragt. Im März 2014 ging es los. Ich bekam ein Angebot in der Ganztagsbetreuung von Schülerinnen und Schülern der Piaget OS, kündigte den ungeliebten Job und habe den Neustart seitdem nie bereut!

In der Piaget OS habe ich den kompletten WAT-Unterricht Holz in den Klassen 7 bis 10 begleitet, Material für den Unterricht der Lehrer vorbereitet, Arbeitsgemeinschaften Holz für Mädchen und Jungen angeboten und im Mittagsband, der täglichen „bewegten“ Hofpause, Spielangebote für Kinder betreut. Das war abwechslungsreich und hat Spaß gemacht.

Ein Jahr später holte mich KIDS & CO als Ausbilderin ins Praxislernen. Mit Claudia Jornitz, einer jungen Mutter, die ich einst zur Tischlerin ausgebildet hatte, fanden wir eine ideale Nachfolgerin für den Ganztag an der Schule. Ich selbst hatte im Praxislernen nun die gewünschte längere Arbeitszeit und konnte direkt an meine bisherigen beruflichen

Kenntnisse anknüpfen. Die neue Zielgruppe war jünger als alle, die ich zuvor schon 28 Jahre lang im Tischlerhandwerk ausgebildet hatte. Aber die Arbeit mit den jungen Menschen liegt mir, auch wenn sie irgendwelche Beeinträchtigungen haben.

Die Orientierungsphase zu Beginn eines Schuljahres ist immer schwierig. In dieser Zeit durchlaufen die Mädchen und Jungen drei Bereiche, um sich fachlich auszuprobieren und das für sie geeignete Berufsfeld zu finden.

Im März 2014 ging es los. Ich bekam ein Angebot in der Ganztagsbetreuung von Schülerinnen und Schülern der Piaget OS, kündigte den ungeliebten Job und habe den Neustart seitdem nie bereut!



► Carola Mahneke (links) beim Tag der offenen Tür



▲ Ein Wurfspiel entsteht

Da gibt es immer wieder einige, die nicht in meiner Werkstatt sein wollen und nur blocken. Justin, zum Beispiel. Er hat nur widerwillig mitgearbeitet, laufend dazwischengeredet und immer wieder provoziert. Ich redete mit ihm und fragte, ob es an der Werkstatt liegen würde und er lieber woanders wäre. „Ja, bei Metall“, war die Antwort. Er wollte mir das nur nicht sagen, um mich nicht zu verärgern. Aber so etwas ärgert mich nicht. Jeder muss seinen Platz finden in unseren Werkstätten, seine Stärken und Interessen erkunden. Dann war die Orientierungsphase vorbei und wo wollte Justin hin? In meine Holzwerkstatt! Irgendwie hatte ich das schon von Anfang an im Gefühl.



▲ Öffentliches Bauen am neverending table

Zum Jahreswechsel beginnt die spannende Zeit der Projektarbeit. Aus dem Alltag bei KIDS & CO entstehen immer neue Ideen, an deren Umsetzung die Schülerinnen und Schüler mit Freude mitwirken. Aktuell stellen wir zum Beispiel Schmuck her, der bei einer Modenschau zum Vereinsgeburtstag präsentiert wird. Die Zehntklässler erproben sich an einem kleinen Möbelstück mit schönen Furnierarbeiten. Auch ein Schachbrett haben sie mit Furnierarbeit hergestellt. Und wir arbeiten an einem großen Spieletisch mit 6 verschiedenen Aufsätzen für unterschiedliche Spiele, die wir bei einem Fest im Erholungspark Marzahn gesehen haben. Dafür finden wir ganz sicher begeisterte Abnehmer.

Jugendliche aus China

Vielleicht bei gemeinsamen Freizeitaktivitäten mit chinesischen Gästen? Im Sommer starten wir die zweite deutsch-chinesische Sommerakademie im Handwerk. Letztes Jahr waren im Juli und August 15 Schülerinnen und Schüler aus China bei uns. Sie haben bis zum Ferienbeginn gemeinsam mit den Praxisschülern in unseren Werkstätten gearbeitet und wurden danach von unserem Team der ZUKUNFTSMACHER betreut. In der Zeit entstanden auch Entwürfe für den Bau einer Drachenbank. Wenn in diesem Sommer die chinesischen Schüler wieder kommen, werden sie gemeinsam mit unseren Mädchen und Jungen eine solche Bank bauen.

Nicht endende Tische für gegenseitiges Verständnis

Aber das bisher großartigste Projekt war der Bau des neverending table. Studierende der Alice Salomon Hochschule und der Hochschule Anhalt hatten die Idee entwickelt. Nach einem speziellen System sollten Tischeile verbunden und zu einer riesigen Tafel zusammengestellt werden. Bewohnerinnen und Bewohner rund um den Boulevard Kastanienallee und Geflüchtete aus der Notunterkunft Carola Neher Straße sollten gemeinsam bauen und dann an der fertigen Tafel zusammen kommen. KIDS & CO ergriff die Initiative und setzte diese schöne Idee in die Tat um. Ein richtiger Wettbewerb entstand, weil die Tafel so lang werden sollte, dass sie in das Guinnessbuch der Rekorde aufgenommen wird.



Was die mitwirkenden Jugendlichen leisteten:

- ▶ Zuschneiden von 1.100 Meter Leisten für 504 Tischelemente,
- ▶ Zuschneiden und Gestalten von 280 Tischplatten,
- ▶ Anfertigen und Anbohren von 1.000 Auflageleisten und 1.000 Verbindungsleisten,
- ▶ Von den Praxisschüler/-innen wurden hierfür 8.000 Löcher gebohrt,
- ▶ 1.008 Verbindungsbeschläge und 504 Scharniere angebaut sowie ca. 17.000 Schrauben angeschraubt.
- ▶ Für die Bemalung der Tischbeine wurden 40 Schablonen in vier verschiedenen Varianten angefertigt
- ▶ ca 20 Liter Farbe wurden zum Gestalten der Tischplatten verbraucht.



◀ **Aufbau des neverending table am 18.12.2015**

Ich war stolz, dass mir die Aufgabe übertragen wurde, die Tische zu bauen. Wir mussten noch ein wenig tüfteln, bis wir ein einfach nutzbares System gefunden hatten. Dann ging es los. Von der Deutsche Wohnen bekamen wir einen Werkstattraum. Jeden Mittwoch und jeden Samstag waren wir im Herbst 2015 vor Ort und haben mit interessierten Menschen gebaut. Das hat einen riesen Spaß gemacht.

40 Familien aus dem Kiez und 25 Geflüchtete. Vor allem jedoch Schülerinnen und Schüler und junge Erwachsene aus dem ZUKUNFTSMACHER-Projekt. Trotz schlechtem Wetter haben auch bei der Einweihungsfeier am 18. Dezember alle Jugendlichen angepackt und unsere 173,45 Meter lange Rekordtafel mit aufgebaut.

Eine sehr besondere Würdigung

Ein wunderbares Projekt und ein Modell für praktisches Lernen ebenso wie für gelungene Gestaltung von Nachbarschaftsinitiativen. Dass wir dafür auch noch aus den Händen von Familienministerin Manuela Schwesig den Regine Hildebrandt-Preis bekamen und dass sich Familie Hildebrandt, Manfred Stolpe, Justizminister Maas und andere hochrangige Politiker bei uns bedankten, war schon eine sehr besondere Würdigung.

Tobi, zum Beispiel, ein behinderter Junge aus der Nachbarschaft, war von Anfang an dabei. Familien kamen und bauten um die Wette, groß gegen klein, Mutter gegen Vater. Und wie meine Schüler mitgefiebert haben! Im Praxislernen haben wir all die Tischplatten und Leisten zugeschnitten, gebohrt, geschraubt und – in Zusammenarbeit mit dem Bereich Farbe – auch gemalt.

Janina und Jean Pierre kamen freiwillig auch jeden Samstag, damit wir das schaffen mit dem Guinnessbuch. Auch in Piaget- und Haeckelschule wurde gebaut. Insgesamt haben 250 Menschen mitgemacht, darunter



▲ **Preisverleihung im „Willy-Brandt-Haus“**

Das A und O im Praxislernen

Projekte, die Sinn machen, sind das A und O im Praxislernen. Daran merken die Schüler, was sie drauf haben, entwickeln Selbstwertgefühl und die Motivation auf Ausbildung. Ivan ist dafür ein gutes Beispiel. Er war sehr zurückhaltend, hatte Probleme sich auszudrücken und hat manchmal kaum ein Wort rausgebracht. Ich habe mit ihm nach einer Aufgabe gesucht, die er allein lösen könnte, weil er in Klasse 10 aus seiner Schule der einzige im Fachbereich Holz im Praxislernen war. Bei Internetrecherchen fanden wir den „Adirondack chair“. Ivan gefiel der Stuhl, aber er traute sich nicht an die Maschinen. Und einfach war das Modell nicht. Mit der Stichsäge mussten beispielsweise Rundungen und Schrägen geformt werden. „Das musst Du jetzt machen“, habe ich immer wieder gesagt. Probiere es. Du schaffst das“. Er hat gemerkt, dass es geht und eine super Arbeit geleistet. Gerd Kokles, unser Leiter Praxislernen, hat seinen Adirondack chair für den Berliner Förderpreis praktisches Lernen angemeldet. Ivan wurde nominiert und sollte nun im Roten Rathaus vor all den Gästen sein Projekt präsentieren.



▲ Der „Adirondack chair“ im Bau

► Ivan Galkin testet stolz den selbst gefertigten Gartensessel.



Gerd Kokles hatte dafür viel mit ihm geübt. Ein Jurymitglied sprach Ivan an. Er brachte kein Wort heraus. Der Mann wollte schon gehen und plötzlich platzte der Knoten. Ivan sprach frei und sicher und zog alle in seinen Bann. Jetzt verbessert er an einem OSZ seinen Schulabschluss. Und sicher wird danach ein guter Handwerker aus ihm.

Ich bin froh, dass ich junge Menschen auf diesem Weg begleiten kann. Das Praxislernen ist mein Projekt und macht mir wirklich

Spaß. Wir sind ein gutes Team. Das Arbeitsklima stimmt. Nicht nur im Praxislernen. Im ganzen Träger schätze ich die Offenheit und das familiäre Miteinander. Deshalb bin ich auch Mitglied im Verein KIDS & CO geworden. Hier macht es mir Spaß, meine Kraft zu investieren. Es ist eine Investition in die Zukunft!



Josef Lindauer

.....
seit 2015 Ausbilder im Gastgewerbe im Projekt
ZUKUNFTSMACHER von KIDS & CO

Wie wir ZUKUNFT machen

Nach der Elternzeit mit meinen Zwillingen musste ich im Sommer 2015 einen Neustart wagen. Der Träger, bei dem ich bislang tätig war, teilte mir mit, dass er keine neuen Maßnahmen bekommen hätte und mich nicht weiter beschäftigen könne. Ich fand die

► Erste Aktivitäten im SONNENECK
– Josef Lindauer beim Brotbacken
im Lehmofen im Sommer 2015.

Ausschreibung von KIDS & CO und bewarb mich als Ausbilder für ein Eltern-Kind-Café im Projekt ZUKUNFTSMACHER. In Hellersdorf! Das war gewöhnungsbedürftig für mich als Kreuzberger. Auch die Rahmenbedingungen. Das Projekt sollte erst entwickelt werden und zwar mit „arbeitsmarktfernen“ jungen Erwachsenen aus dem Bezirk und nach ihren Bedürfnissen und Vorstellungen. Besonders junge Mütter sollten hier ein Sprungbrett in Arbeit finden.

Eine spannende Herausforderung. Nichts war fertig: Wir hatten zunächst keine eigenen Räume, keine Ausstattung, keine Teilnehmer. Wir sprachen junge Menschen der Zielgruppe in Helle Mitte und auf anderen Plätzen im Bezirk an und warben im Jobcenter und bei der Jugendberufsagentur.

Sehr schnell merkte ich, dass der Rahmenlehrplan, den ich mir eigentlich für das Projekt überlegt hatte, nicht funktionieren würde.



Neue Wege ausprobieren

Daniel und Christine waren zwei der ersten Interessierten. Anfangs saßen beide auf dem Sofa in unserem provisorischen Arbeitsraum im BerufeHaus SONNENECK und wollten nichts miteinander zu tun haben. Auch die Ideenentwicklung für so ein Projekt war zunächst schlichtweg eine Überforderung. Ich gab immer wieder Impulse für kleine Aktivitäten. Brot backen im Lehmbackofen des Hauses, zum Beispiel, oder das Zubereiten gesunder Babykost. Vor allem aber brauchte ich Zeit. Zeit zum Zuhören, zum Zusammenführen, zum Vertrauen



schaffen, Offenheit entwickeln. Für Daniel und Christine war es die Zeit des Ankommens und Vertrauens Fassens.

Sehr schnell merkte ich, dass der Rahmenlehrplan, den ich mir eigentlich für das Projekt überlegt hatte, nicht funktionieren würde. In drei Monaten wollte ich nach einer festen Struktur gastronomische Fachkenntnisse vermitteln. Die Teilnehmer hätten bestimmt eine Weile



▲ Blick in den gemeinsam gestalteten Gastraum im KastanienNest

mitgemacht, wären dann aber weggebrochen, wie in verschiedenen Maßnahmen zuvor.

Die niedrigschwellige Arbeitsweise, in der jeder Teilnehmer Zeit findet, um anzukommen und sich mit dem Projekt anzufreunden, behielt ich bei.

Auch als wir im Januar 2016 für unser Café Gewerberäume im Boulevard Kastanienallee herrichten konnten. Es hat sehr viel Spaß gemacht, die Räume mit den Teilnehmern einzurichten. Farbgebung, Dekoration, Einrichtung von Gastraum und Kinderspielbereich,

Küchenaufbau und Ausstattung ... All das haben wir gemeinsam überlegt und umgesetzt.

Ein schönes Gemeinschaftswerk

Dank einer Förderung durch die VINCI-Stiftung und den Fonds PS Sparen hatten wir genügend Mittel, konnten kreative Ideen erproben und umsetzen und zugleich auch moderne Ausstattung beschaffen. Teilnehmende der handwerklichen Bereiche aus

► Gut angenommen - der Kinder-spielbereich im Eltern-Kind-Café KastanienNest

dem BerufeHaus SONNEN-ECK unterstützten uns. Das KastanienNest wurde ein Gemeinschaftswerk der ZUKUNFTSMACHER, denn neben dem Gastgewerbe gibt es hier auch Selbsthilfwerkstätten für Farbe, Metall- und Holzbearbeitung. Auch das Praxislernen unterstützte uns tatkräftig. Die Schülerinnen und Schüler der Holzwerkstatt fertigten schöne Bänke und Spielzeugkisten für die Kinderecke. Aus der Nähwerkstatt kamen sehr besondere Deckendekorationen als Blickfang für jeden Cafébesucher.

Im Mai 2016 feierten wir die Eröffnung des KastanienNests als Bildungseinrichtung und Eltern-Kind-Café. Viele Gäste kamen. Seitdem entwickelt sich das Café kontinuierlich. Neben der Mittagsversorgung hat sich ein Spielekreis junger Eltern fest etabliert. Für den Kastanienboulevard als Quartiersmanagementgebiet mit schwieriger sozialer Infrastruktur sind wir eine wichtige Einrichtung. Das spüren auch unsere Teilnehmer. Das Gefühl, gebraucht zu werden, motiviert.



Auf einem guten Weg

So ging es auch Daniel und Christine, die sagten: Das ist UNSER Café. Das haben wir gemacht. Beide wurden richtig gut im Service und haben inzwischen eine Ausbildung im Gastgewerbe aufgenommen. Christine, die selbst eine junge Mutter ist, lernt Fachkraft im Gastgewerbe. Daniel wird Restaurantfachmann. Beide halten bis heute Kontakt. „Sie waren unser Papa hier“, sagten sie zum Abschluss. Ein schönes Kompliment. Aber vor allem zeigt die Entwicklung dieser beiden jungen Menschen, dass wir mit dem KastanienNest auf einem guten Weg sind. Wir, das sind unsere Projektleitung Conny Sauer, die den Überblick behält, die Sozialpädagogen Tobias Mosbach und Friedemann Lübbe,

die immer ein offenes Ohr haben, Maria Schlögel, die mit ihrem fundierten Fachwissen inzwischen so manchem Teilnehmer bei der Lösung von Wohnungsproblemen oder Kitaplatzsuche half, Förderlehrer Marcus Vorlop, der selbst einer Kartoffel das Bruchrechnen beibringen könnte, und ich. Seit Januar 2017 ist endlich auch meine neue Kollegin Kerstin Schaepe in der Küche. Wir arbeiten Hand in Hand und können uns inzwischen über viele Erfolge freuen.

Stärken entdecken und nutzen lernen

Das Café schafft natürlich Verbindlichkeiten und bildet einen Rahmen für unsere



▲ Christine wird von Josef Lindauer am Kaffee-Automaten unterwiesen (2016)

täglichen Aufgaben. Aber innerhalb dieses Rahmens hat jeder Teilnehmer Zeit, sich selbst und seinen Weg zu finden. Alex zum Beispiel, ein Moldawier mit Leidenschaft für die Küche. Er kann in der Küche bleiben und sich dort entfalten. Mir ist nicht wichtig, dass er gleich alle Unterweisungen durchläuft. Soll er doch erstmal Erfolge in der Küche erzielen und Freude am Projekt entwickeln. Alles Weitere kommt später. Stärken entdecken und daran anknüpfen – das ist unsere Devise. Auch bei Guiliano. Er ist intelligent, hat aber erstmal nichts auf die Reihe gekriegt, nur geredet. Seine Stärke: Er war immer da und pünktlich. Aus dieser Stärke heraus haben wir ihn in die Küche eingebunden und später in den Service und Gästekontakt. Nach einer Weile war Guiliano gut in dem, was er tat. Inzwischen macht er eine Ausbildung als Einzelhandelskaufmann.

Die meisten Teilnehmer glauben ja, dass sie nicht gut mit Gästen umgehen können. Auf Leute zugehen, sich öffnen, andere ansprechen – das muss geübt werden.

Vielseitigkeit ermöglicht Integration

Über das Kochen als handwerkliche Tätigkeit lassen sich gut Brücken zum Service schlagen. Man bietet an, was man hergestellt hat und bekommt ein gutes Feedback. Das Lob der Gäste macht stolz und hebt das Selbstwertgefühl. Genau deshalb ist das Gast-

gewerbe eigentlich ein optimales Lernfeld. Handwerk, Verkauf, Kommunikation mit Gästen. Jeder findet in einem dieser Bereiche eine Stärke, die wir gemeinsam weiter entwickeln können. Behutsam natürlich. Manche Teilnehmer zum Beispiel sind noch ziemlich unsicher. An manchen Tagen können sie schwer auf Gäste zugehen. Dann nehmen wir sie aus dem Service und sie gehen in die Küche, bis es ihnen besser geht. Diese Vielseitigkeit ist ein sehr gutes Mittel für ein integratives Angebot.

Spaziergang mit Methode

Ein anderes sind unsere Spaziergänge. Mit so manchem Teilnehmer war ich Stunden unterwegs. Den Kastanienboulevard immer hoch und runter. Dabei können die Teilnehmer über alles reden, was sie belastet. Es gibt keine Strafen oder Sanktionen. Offenheit bietet die Chance, an Lösungen zu arbeiten. Das wollen die Teilnehmer auch. Wenn ich die Geschichten höre, denke ich immer wieder: „Das kann doch nicht wahr sein“!

Ich bin selbst in einem Kinderdorf groß geworden. Mit 17 war ich draußen und hatte schlagartig keine Stütze mehr. Ich weiß, wie schwer das ist und kann mich deshalb gut in Teilnehmer reinversetzen, die erstmal nichts auf die Reihe kriegen. Sie haben nicht nur keinen Bock, sondern sind überfordert von ihrer Lebenssituation. Eine Familie gibt es zwar, aber die ist kaputt. Die Kommunikation ist gestört. Anstelle von Unterstützung auf dem Weg in ein selbstbestimmtes Leben werden Lasten auf die Teilnehmer abgewälzt. Vom Jobcenter werden sie durch Maßnahmen gereicht. Natürlich kommen sie nicht klar.

Zuhören, Zeit nehmen, auf Augenhöhe agieren.

Das ist mein Schlüssel zum Erfolg. Ich trete nicht als Meister auf, der sagt, wo es lang geht. Erstmal lasse ich die Teilnehmer machen und unterstütze, wenn sie es brauchen. Fragen kommen dann von ganz alleine. Zum Beispiel „Was ist denn Kopi Luwak?“ Ich hatte das umgangssprachlich auch „Katzenkaffee“ genannte Produkt aus Asien mitgebracht. Bei Zubereitung und Verkostung entsteht automatisch auch Austausch über das Produkt.

Wenn der Verein nun seinen 25. Geburtstag feiert, wünsche ich ihm, zu bleiben wie er ist. Eine starke Familie, nicht eine Institution!

Stolze Bilanz

In gut einem Jahr haben wir zehn Teilnehmende im KastanienNest betreut. Von den sieben, die das Projekt inzwischen beendet haben, sind sechs in Ausbildung und Arbeit, eine Teilnehmerin ist in Mutterschaftsurlaub und fängt im Herbst eine Ausbildung an. Zwei junge Frauen mussten wir aufgrund anderweitig gelagerter Probleme, trotz intensiver Bemühungen, aus dem Projekt nehmen.

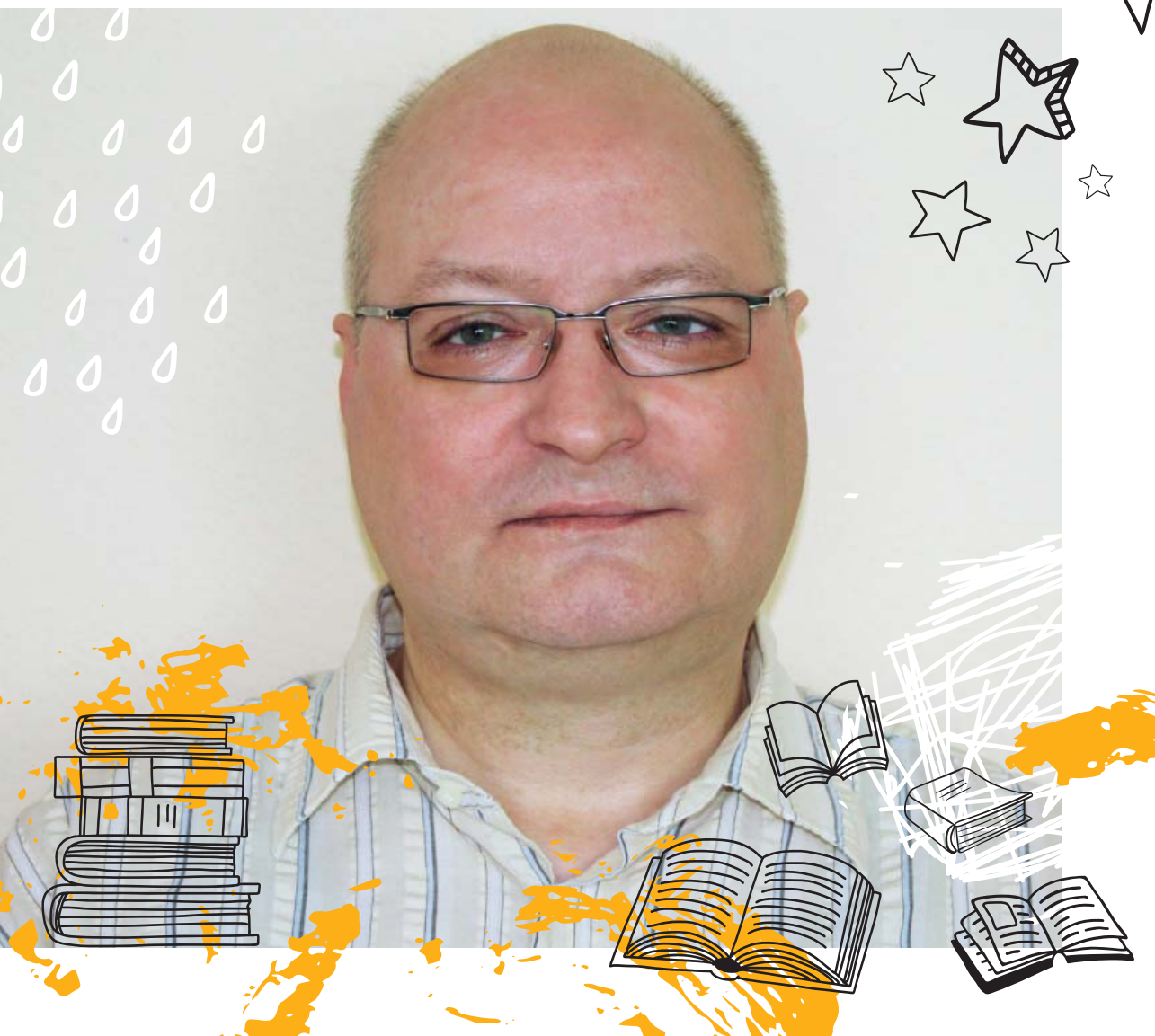
Ich liebe mein Projekt und bin längst gut angekommen bei KIDS & CO. Ich kann mich selbst verwirklichen, erfahre Akzeptanz und Wertschätzung und profitiere von einer familienfreundlichen Arbeitszeit. Wenn der Verein nun seinen 25. Geburtstag feiert, wünsche ich ihm, zu bleiben wie er ist. Eine starke Familie, nicht eine Institution!

Gerd Kokles

Leitender Sozialpädagoge im
PRAXISLERNEN bei KIDS & CO

Gutes Miteinander als Markenzeichen

Als ich 2010 bei KIDS & CO anfangen konnte, war das für mich ein Befreiungsschlag. Meine vorherige Stelle als Azubi-begleiter am OSZ Handel war nach Befristung ausgelaufen. Es blieb die Ungewissheit, wie es für mich als Diplomallehrer ohne zweites Staatsexamen weitergehen könnte. Dann las ich die Stellenausschreibung für das Projekt I.N.A. (Integrations-Netzwerk Ausbildung) bei KIDS & CO. Und das entsprach voll meinen Überlegungen, als Berufseinstiegsbegleiter mit Schüler/-innen tätig werden zu wollen.



Ich brauchte eine Zeit, um die Struktur und Vielfalt der Angebote von KIDS & CO zu verstehen. Es gab damals noch viele Arbeitsfördermaßnahmen für junge Erwachsene und für Menschen über 55. Im Haus SONNENECK gab es Projekte wie den Kindertreff, die Hilfen zur Erziehung mit sozialer Gruppenarbeit und das Projekt GLOBUS als berufsorientierendes Angebot für Jugendliche. Daneben gab es aber auch den PAPPELHOF mit Geschäftsstelle, Medienwerkstätten, Kreativräumen, Spaceclub und Ausbildungsrestaurant. Und die SENFTE 10 als Freizeittreff für Kinder und Jugendliche sowie den Hort in Mischform an der Grundschule unter dem Regenbogen. Mein Projekt I.N.A. fand an Mozart-, Haeckel- und Thüringen-Schule statt.



Beeindruckender Teamgeist

Das musste man erstmal überschauen. Was jedoch gleich zu bemerken war, war die angenehme Arbeitsatmosphäre. Man konnte jeden im Träger um Rat und Unterstützung bitten und erhielt dies auch. Alle zogen an einem Strang. Alle waren KIDS & CO und das wirkte wie ein Qualitätsmerkmal, zu dem jeder auf seine Weise beitrug.

Meine Aufgabe bei I.N.A. war es, den Übergang von Schüler/-innen der Klassenstufen 9 und 10 aus der Haeckel- und Mozart OS in Ausbildung und eine selbstständige Alltagsbewältigung zu begleiten. Aber wie kann man Jugendliche dazu bewegen, Verantwortung für sich zu übernehmen? Wie kann man erreichen, dass Verweigerungen nicht gleich zum Ausschluss oder Abbruch der Unterstützung führen, sondern einen Lernprozess bei den Jugendlichen auslösen? Und wie geht

man mit Schüler/-innen mit starken Verhaltensauffälligkeiten um?

Lernprozesse im Kooperationsverbund

Ich musste nicht nur viel lernen. Ich musste mich auch mit Behändigkeit schulischer Strukturen bei der Umsetzung von Veränderungen und Konkurrenzängsten von Lehrer/-innen auseinandersetzen. Das hat meine



▲ Gerd Kokles
im Gespräch
mit Schülern
beim Tag der
offenen Tür

Durchsetzungskraft und Organisationsfähigkeit gestärkt.

Die Arbeit mit schulumüden Jugendlichen der Haeckel-Schule war ungewohnt, erforderte viel Geduld, Kreativität und Einfühlungsvermögen. Eine große Hilfe für mich war die kollegiale Zusammenarbeit mit Klassenlehrer/-innen und Schulsozialarbeiter/-innen.

Praktische Beschäftigung in den Werkstätten von KIDS & CO als Teil der Projektarbeit von I.N.A. trug dazu bei, dass Schüler/-innen Interessen und Stärken bei sich entdecken konnten. Bei einigen führte dies zur Entwicklung von Lebenszielen und dem Erkennen möglicher Wege zu deren Erreichung.

Meine Erlebnisse mit den siebenten Klassen der I.N.A. Kooperationschulen beim Projekt „Komm auf Tour — Deine Stärken, Deine Zukunft“ ließen mich nicht mehr los. Bei diesem jährlich und auch bundesweit mit Unterstützung der Bundesagentur für Arbeit und der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung durchgeführten Projekt geht es um das spielerische, erlebnisorientierte Erkennen von eigenen Stärken, die Auseinandersetzung mit Lebensentwürfen sowie um das erste Entdecken beruflicher Möglichkeiten. Aber in Klasse 7 sind die Schüler/-innen noch so jung und gedanklich so weit weg von Ausbildung. Deshalb musste „Komm auf Tour“ einfach für Klasse 9 angepasst und in den Berufsfindungsprozess der Schüler/-innen integriert werden.

Erfolg mit eigenen Konzepten

So entwickelte ich „Wir packen’s an!“, einen beruflichen Stationsbetrieb bei KIDS & CO, in dem Schülerinnen und Schüler der Klassenstufen 9 und 10 sich sehr erlebnisbezogen mit ihren fachlichen und persönlichen Kompetenzen auseinandersetzen konnten. In kleinen Arbeitsgruppen durchliefen sie unter Zeitdruck verschiedenste Arbeitsstationen, bei denen es für sie ungewohnte Aufgaben zu lösen galt. Sie mussten tapezieren, ein Bett beziehen, einen Knopf annähen oder auch einen Vergaser demontieren, Erste Hilfe leisten, Allgemeinwissen demonstrieren und vieles mehr. Auch ein Kommunikationstraining zur Unterstützung des Bewerbungsprozesses gehörte zum Projekt.

Das Angebot wurde ein voller Erfolg. Schon im ersten Jahr nahmen mehr als 300 Schüler/-innen aus Marzahn-Hellersdorf und sogar aus Hermsdorf an diesem kapazitätsintensiven Projekt teil. Ein Imagefilm belegt, wie begeistert die Jugendlichen mitgewirkt haben.

Und endlich waren auch die I.N.A.-Projektbeiräte, vor allem die Vertreter unserer Fördermittelgeber von COMOVIS und der Agentur für Arbeit mit unserer Arbeit sehr zufrieden.

Ein zweiter I.N.A.-Schwerpunkt war die Förderung sozialer und interkultureller Kompetenzen. Wir starteten eine „Kreuzberg-Rallye“. Unsere Schüler/-



Start zum Projekttag „Wir packen’s an“ im August 2011

innen besuchten Firmen, die von Migrant/-innen geführt wurden, und informierten sich über Ausbildungsangebote. In der Sehlik-Moschee oder bei einem Glas Tee mit jungen Menschen in der Türkischen Gemeinde konnten Fragen über die andere Kultur besprochen werden. Dabei verschwanden Vorurteile. Wenn die Teilnehmer/-innen anschließend ihre Erlebnisse an der Schule präsentierten, schwang oftmals Stolz mit und wachsendes Interesse an der kulturellen Vielfalt Berlins.

Axel Friedrichs, Klassenleiter an der Mozart-Schule, schrieb in einer Mail an Steffi Märker am 05.12.2010: „... ich möchte mich auch bei Ihnen sehr herzlich für die I.N.A.-Projektwoche bedanken. ... Als Höhepunkte galten in der Bilanzrunde der Dienstag mit den Betriebsbesichtigungen und dem Besuch bei der Türkischen Gemeinde sowie der Donnerstag mit Theaterveranstaltung bzw. Museumsbesuch.“ So ein Feedback zeigt, dass unser Angebot gut angenommen wurde.

Ganz KIDS & CO – zumindest der Bereich Berufsorientierung – hat bei der Umsetzung der Ideen zusammengearbeitet. Das ist heute noch so. Unser Vereinsmotto „gemeinsam Stärken entwickeln“ galt nicht nur für

Unser Vereinsmotto „gemeinsam Stärken entwickeln“ galt nicht nur für unsere Zusammenarbeit mit Jugendlichen, sondern kennzeichnet auch das Miteinander im Träger.

unsere Zusammenarbeit mit Jugendlichen, sondern kennzeichnet auch das Miteinander im Träger. Eine große und sachkundige Unterstützung fand ich vor allem in Klaus Köster, unserem Leiter Berufsorientierung und in Maria Schlögel mit ihren jahrelangen Erfahrungen in den Bereichen Sozialpädagogik und Berufsorientierung und ihren sehr guten Kontakten zum Jugendamt und unseren Kooperationsschulen.

Heute kooperieren wir mit sechs Schulen und betreuen wöchentlich ca. 140 Schüler/-innen in unseren sieben Lernwerkstätten.

Von Seiten des Senats gab es außer der rechtlichen Einordnung und einigen grundlegenden Vorgaben keinerlei Hinweise für die konkrete inhaltliche oder organisatorische Umsetzung zum Praxislernen. Auch der bereits mit Praxisklassen erfahrene Träger CJD ließ sich nicht in die Karten schauen. Also nutzten wir die Erfahrungen aus den Projekten I.N.A. und XENOS und stürzten uns mit viel Kreativität, gutem Willen und großer Einsatzbereitschaft in die neue Aufgabe. Den Schulen erging es nicht anders.

Ich war mir oft unsicher, ob wir auf dem richtigen Weg sind. Die Mitarbeit in der Berliner Arbeitsgemeinschaft Praxislernen ermöglichte jedoch Vergleiche mit anderen Trägern und einen intensiven Austausch mit den Akteuren der Senatsverwaltung für Bildung.

Stabilität geschaffen

Nach 3 Jahren war das ESF-Projekt I.N.A. vorbei. Aber eine neue Zitterpartie für den Erhalt meines Arbeitsplatzes und die Weiterführung der Projektarbeit blieb mir erspart. Inzwischen hatte Steffi Märker erfolgreich einen Folgeantrag im Rahmen des Bundesprogrammes XENOS gestellt. Im gleichen Jahr 2012 wurde im Land Berlin auch das Praxislernen als eine Form des Dualen Lernens eingeführt. Unsere Partnerschulen konnten also unmittelbar weiter mit uns kooperieren und auch der Mitarbeiterstamm aus Sozialarbeiter/-innen und Ausbilder/-innen blieb bestehen.

Best Practice in Berlin

Schon bald merkte man dort, dass wir bei KIDS & CO eine gute und sehr engagierte Arbeit machen. Wir wurden aufgefordert, unser Projekt auf dem Fachtag zum Praxislernen 2013 vorzustellen. 2014 wurde unsere Arbeit mit der Haeckel-Schule als Best Practice-Beispiel in die Senatsbroschüre „Praxislernen in Berlin – Besondere Organisationsformen des Dualen Lernens“ (erschieden 2015) aufgenommen.

Inzwischen befinden wir uns im fünften Jahr des Praxislernens, haben in der Senatsverwaltung und im Bezirk Marzahn-Hellersdorf einen guten Ruf. Unsere von Schülerinnen im Praxislernen umgesetzten Projekte – z. B. das Karussell Breakdancer, der Gartensessel Adirondack Chair, der Bücherschrank für den Bürgergarten Helle Oase oder die Beteiligung am Bau des „never ending table“ sind anerkannt. Sowohl 2015

als auch 2016 konnten wir einen Berliner „Förderpreis Praktisches und Soziales Lernen“ erringen.

Wir haben ein sehr engagiertes Team aus Anleiter/-innen und Sozialpädagogen/-innen. Die Kooperation mit den Schulen verläuft stabil und in der Regel gut. Gäste bestaunen Engagement und Atmosphäre im Praxislernen. Und tatsächlich können sich die Ergebnisse sehen lassen. Jährlich verlassen zwischen 60% und 80% der Schüler/-innen die 10. Klasse aus dem Praxislernen heraus mit einem Schulabschluss. Etwa 15–20 Schüler/-innen können in eine duale Ausbildung oder einen anderen sinnvollen Anschluss vermittelt werden.

Die Schüler/-innen fühlen sich im Praxislernen wohl, ihnen geht es gut, sie haben Vertrauen. Dafür die Voraussetzungen atmosphärisch, inhaltlich und organisatorisch zu schaffen, verstehe ich als meine Hauptaufgabe. Es macht unglaublich viel Spaß, bedeutet ständige Veränderungen, viel Stress, viele Möglichkeiten sich auf unterschiedlichen Gebieten auszuprobieren, immer neue Herausforderungen. Es bedeutet ständige Lobbyarbeit für den Träger und das Praxislernen, die Netzwerkarbeit mit Lehrer/-innen und Schulleitungen, Firmen u. a. Es beinhaltet Elternarbeit – Unterstützung bei Problemen, Informationen, Absprachen, ...

▲ Philipp und Gerome beim Bau des „Breakedancers“.

► Philipp (vorn), Jerome und Ausbilder Manfred Stegemann präsentieren stolz das Modell „Breakdancer“. Mit dieser Arbeit gewannen die Schüler den Förderpreis praktisches Lernen 2015.





◀ Ivan Galkin (rechts) und seine Mitschüler bei der Festveranstaltung im Roten Rathaus. Mit dem Adirondack Chair belegte Ivan den zweiten Platz bei der Vergabe des Berliner Förderpreises für praktisches Lernen 2016.



Genau richtig für mich

Das Projekt Praxislernen ist damit genau das Richtige für mich. Erst hier habe ich erkennen können, dass ich in der Lage bin, sinnvoll zu planen, und dass ich auch bei plötzlichen Problemen schnell Lösungen finden kann. Was ich auch hier erst lernen durfte, war unendliche Geduld zu haben. Das erleichtert mir die Arbeit mit den Jugendlichen, auch mit sehr schwierigen, gewaltig.

In der Geschäftsleitung fand ich immer die notwendige Unterstützung und Bestärkung. Das ist wichtig, sonst lässt sich Neuland nicht betreten. Die gute Zusammenarbeit mit allen Partnern und die Freude über unsere Erfolge motivieren mich in der täglichen Arbeit.

Ich bleibe sehr gern bei KIDS & CO – wenn ich es schaffe, auch die nächsten 25 Jahre!!!



Monika Friebe

*Betreuerin des Schulclubs in der
Wolfgang-Amadeus-Mozart-Schule*

Einsatz mit Herz und viel Courage

Im Internet fand ich 2013 eine Stellenausschreibung von KIDS & CO. Der Verein suchte eine Betreuerin für den Schulclub in der Wolfgang-Amadeus-Mozart-Schule. Das hörte sich gut an. Auch die Infos über den Verein, die ich im Internet finden konnte, gefielen mir. Einige Erfahrungen für die ausgeschriebene Stelle brachte ich ja mit. Ich war viele Jahre im Mehrgenerationenhaus meines Heimatortes Schöneiche tätig. Dort habe ich auch Jugendliche betreut. Doch nun gab es diese Einrichtung nicht mehr und ich musste mich neu orientieren. Schon im Vorstellungsgespräch hatte ich ein gutes Gefühl. Ich spürte das Engagement und hatte gleich Vertrauen zur Geschäftsleitung.

Ich bekam die Stelle und erschien am 1. August pünktlich in der Schule. Von der Schulleitung wurde ich sehr freundlich begrüßt. Aber eine Einweisung gab es nicht. Ich habe also erstmal beobachtet, bin auf die Leute zugegangen, habe mit den Schülern gesprochen, die mich natürlich auch beschnuppern wollten. Dann ging alles ganz schnell. Ich fand einen guten Kontakt zu den Schülerinnen und Schülern, aber auch zu den Lehrerinnen und Lehrern. Sie waren dankbar über meine Unterstützung. Ich habe ihnen schwierige Schüler, die den Unterricht gestört oder auch unmöglich gemacht haben, abgenommen und sie im Schulclub betreut. So habe ich ihnen den Rücken frei gehalten für einen störungsfreien Unterricht. Das verbindet.

Ich fand einen guten Kontakt zu den Schülerinnen und Schülern, aber auch zu den Lehrerinnen und Lehrern. Sie waren dankbar über meine Unterstützung. Ich habe ihnen schwierige Schüler, die den Unterricht gestört oder auch unmöglich gemacht haben, abgenommen und sie im Schulclub betreut. So habe ich ihnen den Rücken frei gehalten für einen störungsfreien Unterricht. Das verbindet.

Die ersten Schülerinnen und Schüler kommen früh immer schon ab 6:30 Uhr in den Club. Sie wissen, dass sie bei mir aufgefangen werden. Ich werde wegen vielen Problemen angesprochen, zum Beispiel wegen Konflikten untereinander, mit Lehrern und Eltern, oder wegen Ratlosigkeit bei der Praktikumssuche und im Berufsfindungsprozess. Manchmal bitten mich Schülerinnen oder Schüler, mit ihren Eltern zu sprechen. Zum Beispiel Janina. Sie war eine Außenseiterin in ihrer Klasse, groß und dick. Sie lief gebeugt, wurde von Mitschülern ausgelacht. Sie erzählte mir, dass sie in einer Pflegefamilie aufgewachsen ist. Die Mutter war alkoholkrank und wollte sie nicht. Den Vater kennt sie nicht. Die Partner ihrer Mutter wechselten ständig.

Vertrauensperson im Alltag

Janina brauchte eine Vertrauensperson und fand sie in mir. Ich war für Janina da, wenn es um Mädchenprobleme in der Pubertät ging, um Unterstützungsbedarf an der Schule oder bei der beruflichen Orientierung. Ich wusste von Janinas großer Tierliebe und war mit ihr im Tierheim. Sie hatte sich dort für ein Ehrenamt beworben und wurde schon bald unentbehrlich. Das war in der 8. Klasse und stärkte sichtbar ihr Selbstwertgefühl. In der 9. Klasse habe ich ihr zu einem Praktikumsplatz in der Tierabteilung des Hellweg Bau-

marktes verholfen. Ich hatte ihr angekündigt, dass ich vorbeikommen würde. „Informiere

Dich über schneckenfressende Schnecken, danach werde ich fragen.“ Janina war informiert und bekam eine gute Beurteilung vom Betrieb. Ich war mit ihr auch beim Frauenarzt. Die Mutter konnte das nicht. Aber dank der guten Entwicklung, die ihre heranwachsende Tochter nahm, wurde sie immer entspannter. Bis heute habe ich Kontakt zu Mutter und Tochter. Janina macht jetzt eine Ausbildung zur Bäckereifachverkäuferin. Die Ausbilderin lobt ihre Pünktlichkeit und ihr gutes Auftreten gegenüber Kunden. Ich habe Janina gedrängt, mehr auf ihr Äußeres zu achten. „So liederlich kannst du nicht rumlaufen. Vom ersten Geld kaufst du dir neue Klamotten und gehst zum Frisör. Und deiner Mutter gibst du auch Geld ab. Du wohnst ja bei ihr.“ Inzwischen hat Janina 10kg abgenommen. Sie sieht gut aus und ist auf einem guten Weg.

Es gibt so einige Janinas, die meine Hilfe wollten. Auch Jungs. Albert zum Beispiel, ein gebürtiger Russe. Er kam mit seinem Lehrer nicht klar. Zu Hause hatte er einen Stiefvater, der sein eigenes Kind, Alberts kleine Halbschwester, deutlich bevorzugte. Albert rebellierte, rauchte, schwänzte die Schule. Er hatte einen Arzt gefunden, der ihm Krankschreibungen



ausstellte. Ich habe ihm immer gesagt: „Lügen haben kurze Beine. Sprich mit Deiner Oma, erzähl ihr, was los ist.“ Als Albert bei einem Fahrraddiebstahl anwesend war, wurde er erwischt. Die Oma sorgte dafür, dass er auf eine russische Schule kam. Er wohnt jetzt bei seiner Oma, besucht noch immer die russische Schule, geht zum Karatetraining und lernt ein Instrument spielen. Sein Auftreten hat sich komplett verändert. Über die Oma hat Albert auch den Kontakt zur Mutter wiedergefunden. Der Junge geht jetzt in die zehnte Klasse und will Abitur machen. Er kommt noch immer jeden Monat bei mir vorbei. Auch zu Oma und Mutter habe ich heute noch Verbindung.

▲ Billard im Schulclub der „Mozart OS“

Umgang mit einem Tabu-Thema

Ein anderes Beispiel erlebte ich mit einer türkischen Familie. Die Tochter (14) hatte einen deutschen Freund und wollte sich die Pille verschreiben lassen. Sie bat mich, mit ihrer Mutter zu sprechen. Die Mutter trug Kopftuch. Sie wollte nicht in die Schule kommen. Ich habe mich also im Jugendclub SENFTE 10 mit ihr und ihrer Tochter getroffen. Die Tochter hat sehr offen über alles gesprochen, traute sich aber nicht, mit dem Vater zu reden. Die Mutter stand zur Tochter. Aber auch sie hatte Angst

vor einem Gespräch mit ihrem Mann. Sexuelle Themen waren in der Familie ein Tabu.

Ich wollte eine Lösung und fragte ganz spontan, ob ich mal mit ihm reden sollte. Also wurde ich eingeladen. Der Vater wusste nur, dass eine Frau von der Schule kommen würde. Als ich kam, war der Tisch gedeckt. Der Vater begrüßte mich sehr höflich und lud mich zum Tee ein. Für mich war die Situation vollkommen neu. Ich musste jetzt etwas sagen. Also lobte ich seine Tochter, sagte ihm, er hätte sie gut erzogen. Erzählte dann, dass sie einen Freund hätte, der aus einer guten deutschen Familie stammt. „Sie möchten doch auch, dass ihre Tochter hier dazu gehört? Dazu zählen auch Freundschaften...“. Es blieb eine nette Atmosphäre bis zum Schluss. Es war Mittwoch. Das vergesse ich nie. „So, heute ist Mittwoch. Am Samstag will ich Deinen Freund kennen lernen“, sagte der Vater sehr bestimmt. Am Montag danach standen die jungen Leute vor mir und strahlten: „Jetzt dürfen wir zusammen gehen“. Die Beziehung hält bis heute.

Alltägliche Lernprozesse

Solche Erfolge motivieren natürlich. Die Arbeit mit den Schülern ist und bleibt dennoch auch ein ständiger Lernprozess für mich. Anfangs habe ich die Jugendlichen auch mal zu einem Eis oder Kaffee eingeladen. Das wird aber schnell zu teuer und kann auch nicht die Lösung sein.

In den Hofpausen bin ich immer auf dem Schulhof. Ich spreche da auch Eltern an, wenn sie ihre Kinder auf dem Schulgelände maßregeln. Die Kinder merken ganz genau, ob du leere Versprechungen machst oder nicht. Das kennen sie von zu Hause. Wichtig ist, dass man offen und

ehrlich miteinander spricht. Das betrifft auch das Miteinander der Kolleginnen und Kollegen. Viele hier an der Schule sind hoch motiviert. Nach den turbulenten Ereignissen im Schuljahr 2015/16 und dem nun schon zweiten Wechsel der Schulleitung sind sie jedoch verunsichert. Vieles ist noch unausgesprochen und ungeklärt. Wir wurden ja von den Medien als schlimmste Schule Deutschlands betitelt. Hintergrund waren häufige Gewaltvorfälle, schon an der Grundschule. Nun soll alles besser werden. Aber neue Ideen brauchen Raum für Austausch und Entscheidungen. Ein Prozess, der dauert.

Seit ich an der Mozartschule arbeite, habe ich schon mehrere Schulsozialarbeiter als meine Kollegen erlebt. Abdurrahim konnte sich nur schwer in die Strukturen einfügen und blieb nicht lange. Paul wollte weiter studieren. Heute arbeite ich mit Robert und Tom zusammen. Und im Grundschulteil mit Verena und Florian. Alles motivierte junge Kolleginnen und Kollegen. Wir sind ein gutes Team. Auch mit Paul habe ich noch immer Kontakt.

Natürlich sind wir Teil des schulischen Alltags. Aber wir erhalten dabei Unterstützung von KIDS & CO. Wöchentlich treffen wir uns mit Gerd Kokles aus dem Leitungsteam des Vereins. Probleme werden aufgenommen und möglichst mit der Schulleitung geklärt. Wir tauschen uns regelmäßig mit Mitarbeitern von KIDS & CO aus, die an der Haeckel-, der Piaget- oder der Thüringenschule arbeiten. Zur Fortbildung nutzen wir regelmäßig Supervisionen. Und wir bekommen immer schnell Unterstützung, wenn es um Ausstattung für unsere Arbeit geht, egal ob Computer, Telefon oder Spiele für den Schulclub. Ich fühle mich wohl bei KIDS & CO. Die Arbeit mit der Jugend hält jung. Auch deshalb will sehr gern weiter an der Mozartschule arbeiten.



Stefanie Hutsch

seit 2010 Sozialpädagogin bei KIDS & CO
und Teamleiterin im Projekt IdA

Eigentlich wollte ich nur nach Berlin

Frisch fertig mit dem Studium der Sozialarbeit an der Hochschule Cottbus wollte ich 2010 einfach nur in die aufregende Stadt Berlin. Ich suchte Stellenangebote, fand eine Ausschreibung von KIDS & CO und bewarb mich. Die Antwort war ein Schreiben der Vereinsvorsitzenden Steffi Märker, die mir vorschlug, erst einmal an einem Auslandspraktikum teilzunehmen und dabei berufliche Erfahrungen in der Sozialarbeit zu sammeln. Das klang spannend. Meine eigenen Recherchen nach Auslandsaufenthalten waren bis dahin erfolglos geblieben bzw. zu teuer. Ich sagte sofort zu.

Und kurz darauf saß ich gemeinsam mit anderen jungen Leuten im Flieger nach England. Für sechs Monate wurde das kleine beschauliche Burnley in Nordengland zu meiner Heimat. Ich arbeitete für die Partnerorganisation Embrace und in einem Familienzentrum. Es war eine spannende Zeit mit viel Spaß und echten Abenteuern (ich könnte jetzt hier noch viel mehr Geschichten erzählen).

Aber was haben mir die sechs Monate schließlich gebracht? Klar, meine Sprachkenntnisse konnte ich verbessern, ich lernte viel über das System der Jugendhilfe in England, lernte interessante Persönlichkeiten kennen, die auch zu Freunden wurden. UND nachdem ich mich bereits aus dem Praktikum heraus nach neuen Jobs in Deutsch-



land umschaute, landete eine Mail von Steffi Märker in meinem Postfach. Ungefäherer Wortlaut: „Ich habe da ein Jobangebot für Dich für ein neues Projekt, das sich Ida nennt. Hast Du Interesse?“

WOW, wie cool war das denn? Lange musste ich nicht überlegen und konnte dann nach nur zwei Wochen wieder in Deutschland bei KIDS & CO anfangen.

Was ich erst später gecheckt habe: Im Praktikum in England bekam ich einen dringenden Spezialauftrag von Waltraud Idir, der Embrace-Chefin. Ich sollte sofort ein Dokument per Mail an Steffi Märker schicken. Das wäre eigentlich kein Problem, aber es gab weder einen funktionierenden Scanner noch eine feste Internetverbindung. Letztlich fanden wir einen Weg und der „Letter of Intent“, die Absichtserklärung für die Partnerschaft zwischen KIDS & CO und Embrace im Ida Projekt, kam rechtzeitig in Berlin an.

Eine der ersten Aufgaben für mich an meinem neuen Arbeitsplatz im BerufeHaus SONNENECK war die Betreuung einer Gruppe von Azubis aus Burnley und ihre Vermittlung in Praktika. Dabei lernte ich auch Fredi kennen, der jede internationale Aktivität von KIDS & CO begeistert ehrenamtlich unterstützt. Und dann ging es gleich in meinem ersten Arbeitsmonat erneut nach Burnley zu einer einwöchigen Bildungsreise.

Mit dem Ida Projekt sollte es nicht meine letzte Reise sein. Ida heißt Integration durch Austausch. Es ist ein ESF-Programm des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales und unterstützt die Arbeitsmarktintegration benachteiligter junger Menschen. Insgesamt 10 Gruppen mit jungen Erwachsenen zwischen 16 und 35 Jahren habe ich seit 2011 beim Praktikum im Ausland begleitet. Die erste Zeit ging es ausschließlich nach Burnley. Später wurde ein Partnerwechsel erforderlich und wir fuhren ins spanische Sevilla. Heute haben wir Partner in Frankreich, Schweden, Italien und Ungarn. Die Zusammenarbeit mit der Türkei ruht leider wegen der beunruhigenden politischen Entwicklungen in diesem sonst so schönen und gastfreundlichen Land.

Schon die Aufzählung der Länder lässt erahnen, dass unsere Arbeit im Ida-Team sehr abwechslungsreich ist.



▲ Stefanie Hutsch leitet ein internationales Fachkräfteseminar (2014)

Kein Tag ist wie der andere

Nicht nur weil in jedem Land eine andere Situation besteht, auf die wir uns im Vorfeld einstellen müssen, um unsere Teilnehmenden wirklich gut vorzubereiten und passende Praktika für sie zu ermöglichen. Im Ausland müssen wir sie immer wieder bestärken und motivieren, sich den Herausforderungen der fremden Sprache, des Betriebes oder des Miteinanders in einer Wohngemeinschaft zu stellen. Inzwischen habe ich so viele Biografien kennen gelernt, Ängste und vor allem auch Heimwehphasen begleitet und immer wieder Mut gemacht. Mit Erfolg. Denn von 143 jungen Menschen, die ich bislang im Ausland begleitet habe, gelang 105 unmittelbar anschließend der Sprung ins Berufsleben.

Pjotr zum Beispiel. Er war einer unserer stabilen Teilnehmer, hatte Abitur, bekam aber nie seinen Wunschausbildungsplatz in der PC-Branche. Sein Deutsch war nicht ohne Akzent und Englisch konnte er nicht. In Burnley hat er in der Firma J2 Computers gearbeitet. Mit sehr gutem Arbeitszeugnis und gutem Englisch bewarb er sich erneut und konnte sich seinen Ausbildungsplatz sogar aussuchen. Inzwischen ist Pjotr Fachinformatiker für Systemadministration. Oder Jessica, eine junge Mutter aus Spanien. Sie hatte sogar studiert, sprach

jedoch ein holpriges Deutsch. Beruflich konnte sie sich nur eine Tätigkeit an einer Hochschule vorstellen. Sie war 8 Wochen mit uns in Budapest. Ihr kleiner Sohn ging dort in die Kita. Jessica arbeitete ebenfalls in einer bilingualen Kita und hatte Spaß daran. Ihre beruflichen Vorstellungen erweiterten sich. Heute ist sie an einer Volkshochschule tätig und unterrichtet ihre Muttersprache.

▼ [IdA-Teilnehmende berichten von ihren Erfahrungen im Ausland](#)



Verwandelt durch IdA

Der typische IdA-Teilnehmer hat jedoch einen schlechten Schulabschluss, ist lernbeeinträchtigt, hat noch keinen Plan von der Zukunft und oftmals über das Jobcenter eine Maßnahmekarriere hinter sich. Damit verbunden muss er erst lernen, Termine einzuhalten, Strukturen anzunehmen und



verlässlich da zu sein. Das üben wir in der Vorbereitungszeit. Auch auf Leute zugehen, kommunizieren und sich selbst präsentieren müssen die Teilnehmenden lernen, oder auch selbstständig ihren Haushalt führen und Geld einteilen.

Und wenn schließlich alle Verträge unterzeichnet und die Flüge gebucht sind, passiert es immer noch, dass jemand Angst vor der eigenen Courage bekommt und nicht erscheint. Wir kriegen dann Geschichten zu hören von plötzlich erkrankten oder verstorbenen Verwandten, Hunden, die nicht versorgt werden können und ähnlichem.

Doch wer sich traut, kommt verwandelt, offen und selbstbewusst zurück. Felix zum Beispiel. Er wollte Verkäufer werden, hatte einen sehr schlechten Schulabschluss und war psychisch deutlich angeschlagen. In Burnley arbeitete er in einem Charity-shop. Da gab es wenig Stress und die Leute gingen sehr freundlich und ohne Vorurteile auf ihn ein. Für die Engländer war er ein Deutscher und nicht ein junger Mann mit Benachteiligungen. Felix konnte sich nur mit Händen und Füßen verständigen. Aber er hat es getan. Und langsam kamen immer mehr englische Wörter hinzu. Heute arbeitet er bei Edeka.

Die Beschreibung macht schon klar, dass es sich bei IdA nicht um die klassische soziale Arbeit handelt. Es ist ein 24/7 Job, der sehr viel Flexibilität erfordert. Eigene Auslandserfahrungen sind notwendig, um andere beraten zu können. Und die Besonderheiten der Zielgruppe muss man auch verstehen lernen.

Doch gerade diese Herausforderungen und die vielen unterschiedlichen Leute, die ich sowohl in Berlin als auch in unseren Partnerländern treffe, machen mir Spaß. Ich konnte und kann viel Neues lernen und ausprobieren. So habe ich inzwischen auch die Antragsarbeit und die Betreuung internationaler Fachkräfte- und Jugendbegegnungen von Steffi Märker übernommen. Praktische Unterstützung bei Versicherungsfragen, Unterbringung oder Reiseorganisation kommt zuverlässig von Lutz Märker. Das in mich gesetzte Vertrauen und die super Unterstützung vom gesamten Team im SONNENECK geben mir die Kraft und Energie, um diese Berge von Arbeit zu meistern. Deshalb war für mich auch schnell klar, dass ich nach kurzem Gastspiel bei einem anderen Träger zur Überbrückung der Projektlaufzeiten wieder zu KIDS & CO zurückkehre.

Uwe Kretschmann

seit 2012 Erzieher im Hort in Gemeinschaftsform an der Grundschule unter dem Regenbogen

Berufsbegleitende Ausbildung mit Perspektive

Während des Studiums war ich einige Jahre im sozialen Bereich tätig. Die praktischen Erfahrungen in der Arbeit mit behinderten Menschen in der Albert-Schweitzer-Stiftung oder mit Kindern in der sozialen Gruppenarbeit und im Freizeitbereich veränderten mein Berufsziel. Ich wollte Erzieher werden. Berufsbegleitend am besten, denn ich musste ja auch weiterhin Geld verdienen. Nach vergeblichen Anfragen in Kitas kam ich auf die Idee, Steffi Märker zu fragen. Ich kannte sie und KIDS & CO schon lange. Als Schüler waren wir beispielsweise zu Projekttagen im PAPPELHOF und haben im Tonstudio eine CD mit unserer Musik produziert. Und später unterstützte KIDS & CO meinen Verein KUDEPO bei Veranstaltungen oder beim Ausbau der Bettenbude in unserem alternativen Jugendzentrum

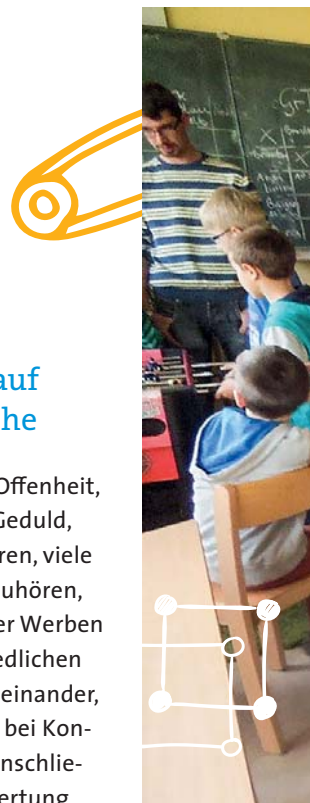
La Casa. Dass KIDS & CO auch den Hort an der Grundschule unter dem Regenbogen mit betreibt, wusste ich damals nicht. Aber ich war glücklich, genau hier eine Zusage für meine ausbildungsbegleitende Tätigkeit zu bekommen. Die Arbeitszeiten waren familienfreundlich. Und meine persönliche Situation wurde bei der Gestaltung des Arbeitsvertrages beachtet. Das macht nun wirklich nicht jeder Arbeitgeber!

Jana Düker und Sabine Braatz wurden meine Mentorinnen und unterstützten mich bei Bedarf bei schulischen Aufgaben. Im Alltag liefen Ausbildung und Arbeit aber meist unabhängig voneinander. Im Hort war ich in Klasse 3 und 4 eingesetzt. Genau mein Wunschalter, die Kinder sind hier schon recht selbstständig, hinterfragen viel und entwickeln eigene Haltungen. Man kann ihnen viel mitgeben und ihre sozialen Kompetenzen stärken.

Agieren auf Augenhöhe

Wie? Durch Offenheit, unendliche Geduld, Ruhe bewahren, viele Gespräche, Zuhören, immer wieder Werben für einen friedlichen Umgang miteinander, Intervention bei Konflikten und anschließende Auswertung. Die Kinder sollen lernen, ihr Verhalten zu reflektieren und eigene Lösungsstrategien bei Problemen zu entwickeln. Spiegeln von Verhaltensweisen ist dabei manchmal hilfreich. „Wie würdest Du Dich fühlen, wenn...“. Wichtig ist es, auf Augenhöhe mit den Kindern zu reden, auch wenn der Erzieher sich durchsetzen muss.

Nach Abschluss der Ausbildung bin ich bei KIDS & CO geblieben und bekam meine eigene Gruppe. Darunter sind mehrere Kinder mit Förderstatus geistige Entwicklung. Ich begleite die





Uwe Kretschmann (links) und Stefan Lehmann in Aktion mit Hortkindern.

Kinder im Unterricht und übernehme sie nachmittags im Hort. Die Arbeit macht mir Spaß, auch wenn ich Angebote, wie musizieren, mit Holz arbeiten oder jonglieren nicht mehr integrieren kann. Dafür reicht die Zeit nicht. Aber wir gestalten viele schöne Höhepunkte für die Kinder. Die tollen Ferienspiele mit Ausflügen und vielen Spielangeboten zum Beispiel. Und mit unserem Schulsozialarbeiter Jonathan Laube arbeiten wir an Modellen zur Demokratie-

bildung. In Klasse 3 und 4 wird ein Klassenrat eingeführt. Lehrer, Erzieher und Schüler reden hier gemeinsam über Alltagsthemen. Die Sitzungsleitung ist in der Hand der Kinder. Von den Mädchen und Jungen wird das gut angenommen

Ein schöner Höhepunkt ist auch die jährliche Klassenfahrt zum Abschluss der vierten Klasse. Die ersten Kinder habe ich nun schon von Klasse 3 bis 6 begleitet. Es ist schön, ihre

Entwicklung zu sehen. Ein Junge, nennen wir ihn Paul, ist ein passendes Beispiel. In der dritten Klasse lernte ich ihn kennen. Paul war schlau und offensichtlich unterfordert. Er suchte Aufmerksamkeit, störte den Unterricht, war unkonzentriert, ist viel rausgeflogen. Auf dem Hof hat er andere Kinder attackiert. Für ihn musste ich mir viel Zeit nehmen, immer wieder reden, aber auch zuhören. Er hatte Schwierigkeiten zu Hause. Die große Schwester war

eine Musterschülerin und wurde als Maßstab für Paul genommen. Ich habe oft mit seiner Mutter gesprochen und dafür geworben, dass sie mehr Vertrauen in ihren Sohn steckt. Bis zur 6. Klasse blieb er im Hort und auch immer bis abends. Die Mutter wollte nicht, dass er ohne Aufsicht ist.

Im Laufe seiner Entwicklung ist Paul ruhiger und besonnener geworden. Er hat sogar Verantwortung für Mitschüler übernommen und sie beim Lernen unterstützt. Heute besucht er ein Gymnasium. Solche Beispiele motivieren. Auch wenn man nach 3 Jahren die Kinder abgeben muss und manchmal etwas wehmütig aus der Ferne ihre weitere Entwicklung beobachtet, ist es schön zu wissen, ihre gute Entwicklung ein Stück weit begleitet und mit auf den Weg gebracht zu haben.

▼ Sommerspiele an der Grundschule unter dem Regenbogen

Visionen für die Zukunft

Nun bin ich 5 Jahre bei KIDS & CO. Ich arbeite gern an der Grundschule unter dem Regenbogen. Vor allem mit den Kindern habe ich meist viel Spaß. Wir haben eine sehr engagierte Schulleitung, die sich immer für die Kinder einsetzt und Lösungen für auftretende Probleme sucht. Ich schätze auch die Zusammenarbeit mit KIDS & CO und die hilfreichen Angebote des Trägers, wie Supervisionen und Teamtage für die Mitarbeiter des Hortes, oder auch Mitwirkung beim jährlichen Schulfest oder die Durchführung von Graffiti-Projekten, um mit Kindern den Schulhof zu verschönern und vieles mehr. Die Kooperation ist hilfreich für die Schule und vor allem für die Kinder.



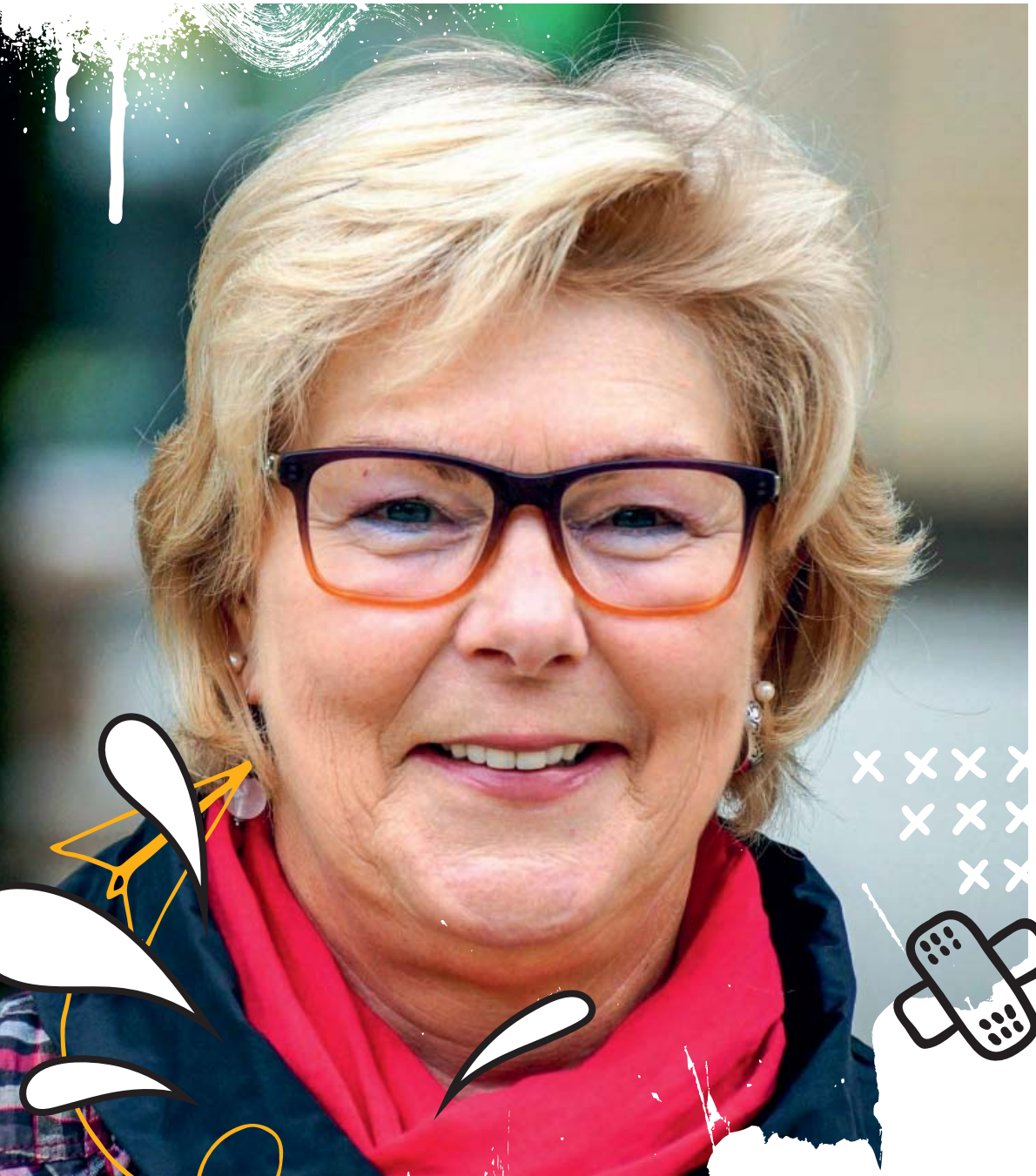
Wenn ich die Zukunft des Hortes mitgestalten könnte, würde ich für Funktionsräume für Spiel, Sport, Kreatives oder Hausaufgaben werben. Also nicht jeder Erzieher macht alles und braucht dazu die volle Palette an Spielen und so weiter, sondern die Kapazitäten und Möglichkeiten werden gebündelt. Das gibt Kindern mehr Entscheidungsfreiheit für die Gestaltung des Nachmittags und ermöglicht Erziehern eine leichtere Vertretbarkeit.

Ich hoffe, dass wir hierbei und in der Zusammenarbeit im Team in der nächsten Zeit noch Fortschritte machen werden.

- - - - 25 Jahre KIDS & CO - - - -

Partner und Wegbegleiter





Marlitt Köhnke

.....
*Bezirksbürgermeisterin a. D. und
Mitglied im Verein KIDS & CO*

Ein Vierteljahrhundert mit Kindern und Jugendlichen in Hellersdorf und Marzahn

Die Vereinsgründung 1992 habe ich als Bürgermeisterin in Hellersdorf sehr bewusst erlebt. Sie war eine Reaktion auf die sich rasant verändernden Bedingungen in Schulen und Freizeiteinrichtungen im noch nicht fertig gebauten Hellersdorfer Neubaugebiet im wiedervereinten Berlin. Ich denke, dass viele sich nicht mehr erinnern werden, wie es damals in Hellersdorf ausgesehen hat. Und das ist auch gut so.

Neustart nach der Wende

Aus den Polytechnischen und Erweiterten Oberschulen wurden Haupt-, Real-, Gesamtschulen und Gymnasien. Den wenigen Jugendclubs drohte das Aus, weil Freizeitangebote für Jugendliche nicht mehr zu den kommunalen Aufgaben eines Rates des Stadtbezirkes

gehören sollten. Sportvereine mussten sich neu organisieren. Gesellschaftliche Organisationen, wie die Jungen und Thälmann-Pioniere, die Freie Deutsche Jugend, die Gesellschaft für Sport und Technik, der Kulturbund, die sicher staatstragende Ideologien vermittelten, aber auch eine vielfältige Freizeitbeschäftigung für Kinder und Jugendliche nach der Schule anboten, waren weggebrochen.

Mit der Verabschiedung des Kinder- und Jugendhilfegesetzes am 26.06.1990 hatte der Gesetzgeber die Möglichkeit, nein, die notwendigen Bedingungen geschaffen, dass Kinder- und Jugendarbeit an freie Träger und Vereine übertragen werden konnte und die Finanzierung und Kontrolle in der kommunalen Verantwortung verblieb.

Das Problem: in Berlin (Ost) und den neuen Bundesländern gab es keine ideologisch unbelasteten Vereine, denen die politisch Verantwortlichen diese Aufgaben hätten übertragen wollen. Also fanden sich viele Eltern, verantwortungsvolle BürgerInnen, LehrerInnen, ErzieherInnen, auch UnternehmerInnen und Selbstständige zusammen und gründeten Vereine. Diese jungen Vereine begannen mit den Bezirksverwaltungen, also den Jugend- und Sozialämtern, eine soziale Infrastruktur in den Bezirken aufzubauen und entwickelten sich über die Jahre zum Fundament für eine soziale und kulturelle Arbeit.

Ich selbst war in dieser Zeit damit beschäftigt, als Bezirksbürgermeisterin die Verwaltung umzustrukturieren, den BewohnerInnen unseres jungen Stadtbezirks mit meinen Bezirksamtskollegen die Gewissheit zu vermitteln, am Stadtrand nicht abgehängt zu sein, sondern die Fertigstellung der Großsiedlung voranzutreiben, besonders den Bau von dringend benötigten Gebäuden für gesundheitliche Versorgung, kulturelle Betreuung und Freizeitangebote. Die Gründung von KIDS & CO g. e. V. hat der damalige Jugendstadtrat Roland Kreins aktiv begleitet und gefördert.

Mir selbst sind aus dieser Zeit einige Projekte in Erinnerung geblieben, vor allem die Entstehung des HULTSCHI. KIDS & CO hatte für die Einrichtung dieses ersten Jugendclubs in Mahlsdorf einen ehemaligen Stasi-Fuhrpark am Hultschiner Damm 200 übernommen und die verwahrloste Baracke in einen bunten, fröhlichen Ort für junge Menschen verwandelt.

Hier entwickelte der Verein sein Profil in der offenen Kinder- und Jugendarbeit und bot für Kinder und Jugendliche viele Freizeitbeschäftigungen und Veranstaltungen an.

Vereine wurden Arbeitgeber

Mit Betreibung des HULTSCHI zeichnete sich ein neuer Trend ab: Die neu gegründeten Vereine waren nicht nur zum Fundament von sozialer Infrastruktur geworden, sondern hatten sich zu Arbeitgebern entwickelt, die vielen arbeitslos Gewordenen die Möglichkeit boten, wieder in das Arbeitsleben einzusteigen.

Auch ich war zweimal beim Verein angestellt. Das erste mal 1997. Damals hatte der Verein eine leerstehende Kita in Marzahn übernommen, den PAPPELHOF, und zu einem Freizeitzentrum ausgebaut.

Entstehung des Ausbildungsverbundes

In Berlin regierte ein CDU/SPD Senat. Die aus Kaulsdorf stammende SPD Politikerin Christine Bergmann war Arbeitssenatorin. Wegen der Abwicklung vieler Betriebe im Ostteil der Stadt



waren die Ausbildungsplätze für Schulabgänger, besonders für Hauptschüler, sehr knapp geworden. Auf Betreiben der Senatorin entwickelte die Arbeitsverwaltung ein Programm zur Schaffung von Ausbildungsplätzen mittels Ausbildungsverbänden. Freie Träger suchten kleine und mittlere Unternehmen auf und fragten nach der Möglichkeit von Ausbildung an. Viele Betriebe konnten sich das vorstellen, aber sie konnten weder einen Ausbilder finanzieren noch eine Ausbildungsvergütung zahlen. Diese Kosten übernahmen die Ausbildungsträger, die vom Senat dafür Geld bekamen. Für mich war es das erste Projekt, welches ich für den Verein auf die Beine stellte. Die Hellersdorfer Wohnungsbaugesellschaft, heute Stadt und Land, unterstützte mich mit Firmenkontakten ihrer Auftragnehmer. Diese



Firmen besuchte ich, stellte das Konzept vor und konnte so Betriebe für den Ausbildungsverbund gewinnen. Ich kann mich noch sehr gut an die Situation einiger Betriebe erinnern, die sich gerade so über Wasser hielten und froh waren, sich auf diese Weise einen Lehrling leisten zu können. Die Verträge für die Ausbildungsverbünde hatten jeweils die Dauer von 3 Jahren. Diese Projekte stärkten das berufsorientierende Profil des Vereins.

Zukunft für Berlin

Ein weiteres Projekt, das untrennbar mit KIDS & CO verbunden ist, ist die Gründung der Stiftung „Zukunft für Berlin“, die 2017 ihr 20-jähriges Bestehen feiert.

Der Unternehmer Frank Uelze, der den Verein KIDS & CO mitgegründet und ihm in den An-

fangsjahren organisatorisch und auch materiell auf die Beine geholfen hat, und Steffi Märker hatten die Idee, eine Stiftung zu gründen, um in der freien Wirtschaft Spenden für Jugendprojekte im Bezirk einwerben zu können. Die Gelder aus dem Bezirkshaushalt für die offene Kinder- und Jugendarbeit wurden immer weniger. Das Vorhaben wurde politisch von allen Parteien unterstützt: vom Bezirksbürgermeister Dr. Uwe Klett (LINKE); Finanzsenator Elmar Pieroth (CDU) und Bürgermeisterin und Arbeits-senatorin Dr. Christine Bergmann (SPD), um nur einige zu nennen.



▲ Übergabe des Stiftungspreises für Kinderfreundlichkeit im Sommer 1999

▲ Die damalige Familienministerin Dr. Christine Bergmann (dritte v. l.) zu Besuch im Ausbildungsverbund PAPPELHOF im März 2006

Ich werde niemals den Tag im Februar 1997 vergessen, an dem die Stiftungsgründer im Hellersdorfer SpreeCenter am U-Bahnhof Kaulsdorf/

Nord eine große Werbeveranstaltung mit Unterstützern dieses Vorhabens organisiert hatten. Mit dabei waren u. a. Jugendsenator Thomas Krüger, der Marzahner Bezirksbürgermeister Harald Buttler und Sven Kohlmeier (MdA/SPD), damals Vertreter des von KIDS & CO organisierten Jugendparlamentes.

An diesem Tag hatte die NPD das erste Mal in Hellersdorf zu einer Demonstration aufgerufen und marschierte die Hellersdorfer Straße entlang. Sie wurde von einer Hundertschaft bewaffneter Polizisten begleitet, die im SpreeCenter Nazis vermuteten, und durch das Center streiften. Wir waren schockiert von der bedrohlich wirkenden Situation, die natürlich unsere Veranstaltung beeinflusste.

In Verantwortung für Bildung

Im Jahr 2001 wurden die Bezirke Marzahn und Hellersdorf zusammengelegt, in Berlin waren Bezirksfusionen angesagt und es wurde neu gewählt. Klaus Wowereit, der neue Regierende Bürgermeister von der SPD, verhandelte mit den LINKEN und organisierte den ersten rot-roten Senat in Berlin. Ich wurde von der SPD für einen Stadtratsposten im neuen Bezirk Marzahn-Hellersdorf ins Rennen geschickt und bekam von den LINKEN das Ressort Schule, Weiterbildung, Kultur und Sport. In dieser Funktion habe ich KIDS & CO, was die wachsende Zusammenarbeit mit Schulen betrifft, immer Rat gebend zur Seite gestanden und unterstützt. Heute sind Projekte mit Schulen, wie das Praxislernen und die Berufsorientierung für SchülerInnen, aus dem Vereinsprofil nicht

mehr wegzudenken. Auch weil die Situation an den sogenannten Brennpunktschulen, was die Erreichung der Bildungsziele der SchülerInnen angeht, immer dramatischer wird.

Wieder bei KIDS & CO

Das Schicksal wollte es, dass ich meine letzten zwei Berufsjahre bei KIDS & CO verbringen durfte. Der Bau einer Parkour-Anlage als Beteiligungsprojekt mit SchülerInnen der Mozartschule

war eines der Projekte, die ich organisatorisch begleiten konnte. Und ich bekam einen Einblick in die Arbeit des Vereinsvorstandes und der Geschäftsführung. Das Schreiben und Einreichen von Konzepten und Anträgen bei Ministerien, nationalen Agenturen, Senatsverwaltungen, Stiftungen usw. und das anschließende Hoffen auf Bewilligungen. Die Suche

nach geeignetem Personal für die Umsetzung der genehmigten Projekte, die Kontrolle der Einnahmen und Ausgaben des Vereins und der Erhalt von Arbeitsplätzen durch Beantragung von neuen oder Fortsetzung bereits laufender Projekte sind weitere Verpflichtungen, die den Verantwortlichen sicher in den letzten 25 Jahren viele schlaflose Nächte bereitet und an der Gesundheit gezerrt haben.

Ich wünsche dem Verein, dass es MitarbeiterInnen und Mitglieder geben wird, die dieses Lebenswerk mit der gleichen Energie und Ausdauer fortsetzen werden, wie es die Vereinsgründer in den vergangenen 25 Jahren getan haben. Dann ist mir um die Zukunft von KIDS & CO nicht bange.

Heute sind Projekte mit Schulen, wie das Praxislernen und die Berufsorientierung für SchülerInnen, aus dem Vereinsprofil nicht mehr wegzudenken.



Ute Bekeschus

Herausgeberin der Zeitung „Die Hellersdorfer“

Eine Konstante mit Tradition

Die politische Wende bescherte den Ostdeutschen auch den Alltagsgebrauch von Wörtern aus dem Englischen. „Tram“ gehört dazu, „shoppen

gehen“ oder auch „kid“, Mehrzahl: „kids“ für Heranwachsende, Halbwüchsige, Teenager oder Jugendliche. An den Namen „KIDS & CO“ haben wir uns seit der Vereinsgründung im Jahr 1992 nicht nur gewöhnt. Er hat auch einen guten Klang bei uns im Bezirk und ist weit darüber hinaus bekannt.

Sprachrohr für Kinder

Als Herausgeberin der Hellersdorfer Zeitung habe ich den Verein schon im Entstehungsprozess erlebt. Damals kam Steffi Märker zu mir in die Redaktion mit dem Anliegen, eine Jugendredaktion zu bilden und ihr einen festen Platz in unserer Zeitung zu geben. Ich brachte sie mit dem Verlag Halb & Halb zusammen, der in den neunziger Jahren im Bezirk ansässig war und auch eine Bezirkszeitung veröffentlichte.

So entstand bald darauf das erste Sprachrohr für junge Menschen im Bezirk. Zeitgleich gab es die Aktion „Kids beraten den Jugendstadtrat“. Freizeitangebote zu schaffen, war das größte Anliegen, das Kinder und Jugendliche damals „ihrem“ Stadtrat anvertrauten. Ein Wunsch, der bei KIDS & CO auf fruchtbaren Boden fiel.

Im jüngsten Berliner Bezirk Hellersdorf waren gerade erst Plattenwohnungen für rund 48.000 Bewohner entstanden, mit einem sensationell

niedrigen Altersdurchschnitt der Bevölkerung von rund 30 Jahren. Doch Spielplätze fehlten überall. KIDS & CO startete also mit einem Spielmobil und dem HULTSCHI als Freizeittreff für Kinder in Mahlsdorf.

Hüpfburgen und Sport- und Spielangebote in der Freizeit gehören heute noch zum Repertoire und Equipment des Vereins. Doch ginge es nur darum, wäre KIDS & CO nicht die Aufmerksamkeit von Bundesministern, Senatoren, namhaften Künstlern und Besuchern aus dem Ausland zuteil geworden. Bei KIDS & CO, das weiß man vom Anfang bis heute, stellt man sich sozialen Aufgaben mit guten Ideen und dem Willen, diese so perfekt wie möglich umzusetzen – je nachdem, was gerade dran ist und gebraucht wird. Die Angebotspalette reicht von sportlicher und kultureller Betätigung, Kommunikation der Kids untereinander, Unterstützung im Schulalltag, Berufsfindung und praktischer Erprobung, junge Elternschaft erfüllt leben bis hin zum Zusammenhalt von Bewohnern im Kiez und internationaler Projektarbeit. Konzepte werden geschrieben und eingereicht, Gelder eingeworben, Unterstützer gewonnen, Räume ausgestattet, Personal passend zusammengestellt und schlussendlich die Zielgruppe angesprochen und mit gleichbleibender Angebotsqualität auch gehalten!

Weltrekordler und Preisträger

2015 initiierte KIDS & CO einen dann auch geschafften Weltrekord eines „neverending tables“, eines 173 Meter langen, zusammensteckbaren Tisches im Boulevard Kastanienallee. Und im November 2016 durften Vertreter von KIDS & CO den Regine-Hildebrandt-Preis der

deutschen Sozialdemokratie entgegennehmen. Nur einige Wochen zuvor erhielt der Verein den bundesweiten Preis soziale Stadt für seine erfolgreichen Wohnumfeldprojekte mit Jugendlichen. Bürgergarten Helle Oase, Skaterrampen im Libertypark und Parkourpark Hellersdorf sind konkrete Ergebnisse dieses Engagements. Herzlichen Glückwunsch zu diesen Erfolgen!

Die Seele des Ganzen

In den 25 Jahren haben sich viele Frauen und Männer mit Begeisterung für ihren Teil der Vereinsarbeit engagiert, und so mancher fand hier seine Lebensaufgabe. Steffi und Lutz Märker gehören unbedingt dazu. Als Gründungsmitglieder des Vereins sind sie noch immer die Seele des Ganzen. Wer mit ihnen zu tun hat, der weiß, die beiden leben nach dem Prinzip Geben und Nehmen. Zu ihren Stärken gehören Bescheidenheit, Fleiß und täglich gelebtes Verantwortungsbewusstsein sowie die Fähigkeit, auch mal andere gelten und ihnen Aufmerksamkeit und Anerkennung zuteilwerden zu lassen. Ich erlebte die beiden bei jeder Zusammenarbeit gut sortiert, unkompliziert, zuverlässig und freundlich-offen.

Über die Konstante Märker und die behutsam aufgebauten, teils langjährigen Teams können sich alle freuen, denen hilfebedürftige Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene am Herzen liegen und die gemeinsam mit der Jugend Veränderungen erreichen und Neues gestalten wollen. Ich wünsche allen Mitarbeitern und Partnern von KIDS & CO weiterhin ein gutes Händchen, denn der Verein wird heute mehr denn je gebraucht.

Christiane Knoppick

Schulleiterin der Grundschule unter dem Regenbogen

Mut zur Zusammenarbeit

Als unsere Schule im Februar 2002 an den Standort Murtzaner Ring 37 umzog, haben wir uns in der Nachbarschaft nach potenziellen Partnern umgeschaut. Kinder und Eltern erzählten vom PAPPELHOF mit seinen schönen Freizeitangeboten und dem attraktiven Ausbildungsrestaurant ARIANE. Ich nahm den Kontakt auf und rannte mit meiner Kooperationsanfrage offene Türen ein. Angefangen haben wir im Rahmen von Nachbarschaftshilfe mit der Ausgestaltung unserer Schulfeste. KIDS & CO hatte ein großartig ausgestattetes Spielmobil mit Hüpfburgen, Bungeebahn, Astrotrainer, vielen Spielgeräten und



vor allem mit Clowns und in der Gestaltung von Kinderfesten erfahrenen Animatoren. Auch eine kleine Bühne und eine Musikanlage gehörten dazu. Das war natürlich ein Gewinn für unsere Kindertagsveranstaltungen.

Andersherum haben wir uns an der von KIDS & CO organisierten SPACEPARADE beteiligt. Unsere Schülerinnen und Schüler konnten im SPACECLUB lustige Kostüme gestalten und beteiligten sich begeistert an dem futuristischen Festumzug auf der Allee der Kosmonauten.



▲ In Projekttagen erlebten Schüler/-innen das Mittelalter ganz praktisch.

Gemeinsame Projekttag

Kurze Zeit später entwickelten wir auch gemeinsame Ideen für Projekttag. Im PAPPELHOF-Team gab es eine engagierte Psychologin. Sie konzipierte „Benimm Dich“-Projekte für die Kinder der Klassenstufen 1 bis 6. Das war ein spielerisches, kindgerechtes und liebevoll gestaltetes Verhaltenstraining. Heute hätte es wahrscheinlich einen Titel wie „Kommunikationstraining oder Training zur konstruktiven Konfliktbewältigung“. Den mit diesen Namen verbundenen Effekt hatte das Projekt auf jeden Fall und die Kinder haben das Training geliebt.

Auch an drei gemeinsame Geschichtsprojekte erinnere ich mich gut. Unter Namen wie „Bei den alten Griechen zu Gast“, „Wir werden römische Bürger“ und „Wir erleben das Mittelalter“ konnten die Kinder Geschichte mit allen Sinnen erfahren. Im PAPPELHOF fertigten sie Schwerter und Schilde für Ritter, Kostüme wie im alten Rom und zahlreiche Kulissen.

Und dann wurde gespielt. Die Sachen existieren übrigens heute noch. So entwickelte sich schrittweise eine gute Kooperation. Als dann etwa

2005 unsere Schule wuchs, brauchten wir zusätzliche Horträume. Die Hortkinder der Klassen 3 und 4 konnten in den PAPPELHOF umziehen und neben eigenen Horträumen auch den schönen Garten zum Spielen nutzen. Zu dieser Zeit entstand unser erster Kooperationsvertrag zur Gestaltung des Ganztags. Ich entsinne mich noch an die Vorbereitung der Räume. Die Kinder konnten ja die Freizeitangebote des Hauses mitnutzen. Um ihre Orientierung zu unterstützen, wurden die Wege mit großen, bunten Fußtapfen beklebt.

Froh über technische Hilfe

Auch technische Hilfe erhielten wir von KIDS & CO. Im PAPPELHOF gab es eine Medienetage mit gut qualifizierten Fachkräften. Als die Schulen per Senatsbeschluss mit Computern ausgestattet wurden, gab es niemanden, der die Geräte einrichten und vernetzen konnte. KIDS & CO half. Auch mit Entwicklung unserer Schulhomepage.

Mischkooperation gestartet

Im Jahr 2008 schließlich führte unsere Zusammenarbeit zu einer neuen Qualität. Wir entschieden uns für eine Mischkooperation bei der Gestaltung der verlässlichen Ganztagsbetreuung. Der Schule fehlten Erzieher. Es gab ein Einstellungsverbot im Land Berlin. Nur eine Kooperation mit einem freien Träger konnte uns helfen, die Betreuung der Kinder zuverlässig abzusichern. So kamen 2008 die ersten fünf Erzieherinnen und Erzieher von KIDS & CO an unsere Schule. Wir hatten vereinbart, dass Berufsanfänger und junge Kollegen zu uns kommen. Sie sollten von unseren erfahrenen Mitarbeiterinnen lernen.

Anfangs gab es viele Vorbehalte bei Eltern und Mitarbeitern der Schule. Kommen da ABM-Kräfte? Werden schulische Erzieher durch nicht ausgebildete Leute ersetzt? Leidet die Qualität der Kinderbetreuung? Viele Gespräche waren notwendig, um solche Ängste zu beseitigen. Unsere Kooperation sieht vor, dass frei werdende Erzieherstellen der Schule durch KIDS & CO besetzt werden. Etliche Erzieher sind inzwischen in ihren wohlverdienten Ruhestand gegangen oder haben aus persönlichen Gründen andere Tätigkeiten aufgenommen. Das KIDS & CO-Team ist gewachsen, auf heute 15 überwiegend junge Erzieherinnen und Erzieher.

Neue Ideen durch Miteinander

Unsere Zusammenarbeit gestaltet sich absolut zuverlässig. Über KIDS & CO kommen neue Ideen an die Schule. Auch Projekte, die es bereits im PAPPELHOF gab, konnten erhalten beziehungsweise wiederbelebt werden. Die Lehrküche, die Bastel- und die Holzwerkstatt stehen unseren Kindern nun als Arbeitsgemeinschaften an der Schule offen.

Neben dem Hort in Mischform und den Arbeitsgemeinschaften entwickelt KIDS & CO im Rahmen des Bonusprogramms auch die Schulsozialarbeit an unserer Schule. Ein wichtiger Aufgabenbereich, denn in unserer inklusiven Schule gilt es, das Zusammensein von Mädchen und Jungen unterschiedlichster Kulturen, gesundheitlicher Voraussetzungen und sozialer Herkunft konstruktiv zu gestalten.

Jetzt befinden wir uns auf dem Weg zur Quartierschule. Ich bin froh, auch hier auf KIDS & CO setzen zu können.



04.06.2015 – Schulleiterin Christiane Knoppick eröffnet das jährliche Schulfest



Emmanuel Richeter

Direktor für Jugendschutz im Jugendhilfeträger C. M. S. E. A, Frankreich

Kooperation braucht Vertrauen

Es ist eine schöne Geschichte, wie sich die Zusammenarbeit von C. M. S. E. A und KIDS & CO entwickelt hat. Ich war damals Streetworker. Internationale Jugendbegegnungen waren wichtige Angebote für unsere Jugendlichen. Wir hatten Partner in Lublin (Polen) und Dortmund. Kurz bevor wir 2001 zu einer trilateralen Jugendbegegnung nach Polen aufbrechen wollten, kam ein Anruf aus Dortmund: „Wir können nicht teilnehmen. Das Geld reicht nicht“. Die Polen wollten die Begegnung trotzdem durchführen und sagten uns, dass sie einen neuen Partner aus Berlin hätten. Wir sind mit Angst nach Polen gefahren. Wir wussten ja nicht, wen wir treffen würden. Als wir nach 24 Stunden Autofahrt ziemlich fertig in Lublin ankamen, standen Ringo Mielke und Werner Müller vor uns. Es dauerte keine zwei Tage und wir wussten: „Die sind genau wie wir“. Die KIDS & CO-Kollegen hatten die gleiche Zielgruppe junger Menschen im Projekt

wie wir. Auch unsere Arbeitsweise war ähnlich. Wir wollten weiter zusammenarbeiten.

Ein Jahr später sind wir nach Berlin gefahren und haben Steffi und Lutz Märker kennengelernt. Das gute Gefühl aus Polen wurde noch verstärkt. Es passte einfach alles und es entstand eine Freundschaft und eine sehr vertrauensvolle Zusammenarbeit. Wir haben viele Projekte zusammen gemacht – in Polen, Frankreich oder Deutschland. Jugendbegegnungen vor allem. In Polen haben die Jugendlichen zum Beispiel unter Werner Müllers Anleitung 30 Fahrräder repariert. Und wir haben streng nach Vorschrift der Gastgeber einen Zaun für Ziegen gebaut. Der Zaun war aber zu niedrig. Die Ziegen sind da einfach drüber gesprungen. Nach dem ersten Schreck bringt uns die Geschichte heute noch zum Lachen. Einer der Jungen der deutschen Gruppe war Fredi. Zu ihm habe ich bis heute Kontakt.

Unvergessliche Jugendbegegnungen

Auch in Berlin gab es unvergessliche Jugendbegegnungen. Eine hieß „Party without drugs?!“. Das war ein heißes Thema für unsere Jugendlichen. Neben Deutschen, Polen und Franzosen waren auch junge Menschen aus Spanien und Estland dabei. Durch junge Türken und die Tunesierin Meriem, die ihren Europäischen Freiwilligendienst bei KIDS & CO leisteten, wurde das Projekt noch internationaler. Wir erlebten eine intensive Woche, in der wir uns sehr praktisch mit Suchtprävention beschäftigt haben. Zum Beispiel mussten die Teilnehmenden einen Parkour mit Rauschbrille bewältigen. Besser kann man Realitätsverlust durch Drogen nicht demonstrieren. Vor allem jedoch hatten wir viel Spaß in Workshops von Hip Hop, Artistik, Percussion, bis hin zu Theater und Video. Und bei der großen Abschlussparty, wo jeder sein Können präsentierte. Dana Pupkowski hatte die Jugendbegegnung organisiert. Eine großartige Sache!



Die gute Entwicklung, die unsere französischen Jugendlichen bei solchen internationalen Treffen durchliefen, hat mich immer stark beeindruckt und motiviert. Die Jugendlichen kommen nach so einer Woche verändert zurück. Sie zeigen mehr Selbstbewusstsein, sind stolz auf sich und mutiger. Immer entstehen neue Freundschaften, manchmal auch Liebe, und immer gibt es Tränen zum Abschied.

Gemeinsam für mehr Qualität

Neben den Jugendbegegnungen haben wir uns auch viel Zeit für die Erwachsenenbildung genommen. In Projektbesuchen in Metz haben sich KIDS & CO-Mitarbeiter über Inhalte der Jugendarbeit bei C. M. S. E. A informiert und die Strukturen und gesetzlichen Grundlagen in Frankreich besser verstehen gelernt. Unter Führung von C. M. S. E. A gab es 2008 und 2009 das trilaterale EU-Projekt PROCORA. Beispiele guter Praxis aus Polen, Deutschland und Frankreich wurden von Sozialarbeitern und Wissenschaftlern sowie Vertretern der Jugendämter der drei Länder untersucht und evaluiert. Ergebnis war ein Leitfaden für die Ausbildung von Sozialarbeitern im Bereich internationale Jugendarbeit. Ein anderes – bedauerliches – Ergebnis war das Aufbrechen von Konflikten

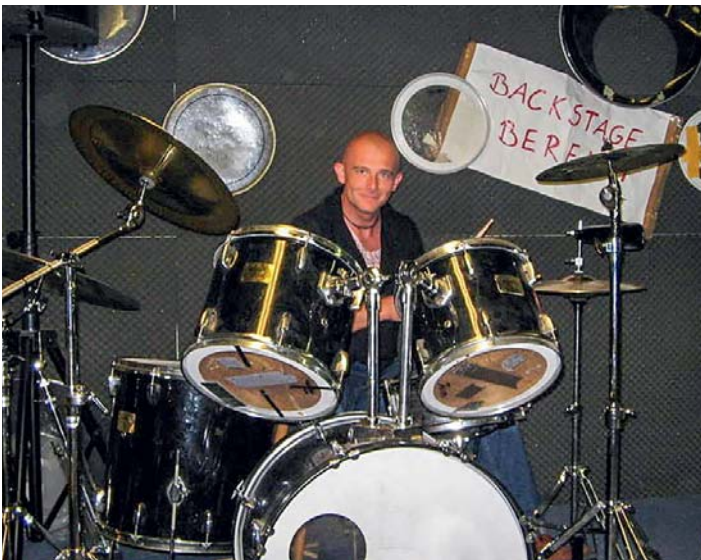
▲ In Workshops befassten wir uns auch mit Werbesprüchen für ein gesundes Leben ohne Drogen. Der kreative Vorschlag der Spanier mit dem Spruch „What are we? What do we want?“ gewann und wurde auf T-Shirts gedruckt. Eine schöne Erinnerung für alle wie hier für die polnische Gruppe.



zwischen dem polnischen und unserem Team. Als strenge Katholiken hatten die Polen eine andere Sicht auf die Erziehung junger Menschen. Wir konnten uns auf keinen gemeinsamen Nenner einigen und beendeten die Zusammenarbeit.

Für mich persönlich war es sehr wichtig, andere Kulturen und andere Arbeitsweisen kennenzulernen. Man bekommt neue Ideen und einen anderen Blick auf alltägliche Probleme. Dieses Erlebnis habe ich immer auch den von mir und meinem Team betreuten jungen Menschen ermöglicht, zuletzt in meiner Funktion als Leiter des Bereiches betreutes Wohnen.

Heute bin ich Direktor für Jugendschutz, zu dem auch der Bereich betreutes Wohnen gehört, und organisiere weiter die Zusammenarbeit mit KIDS & CO.



▲ In Kennenlernspielen brach schnell das Eis zwischen den beteiligten Jugendlichen. Anfangs wussten die jungen Franzosen und Spanier nicht einmal, dass es ein Land wie Estland überhaupt gibt.

▲ Musikalische Talente – Emmanuel Richter während einer Jugendbegegnung im Bandprobierbereich von KIDS & CO (2006).

IdA setzt neue Impulse

Erstmals haben wir im Mai und Juni 2016 eine Gruppe junger Erwachsener aus dem IdA-Projekt von KIDS & CO betreut. Die Berliner hatten das gut vorbereitet. Zu Jahresbeginn

gab es ein Treffen aller internationalen IdA-Partner von KIDS & CO. Da haben wir uns sehr konkret über die Besonderheiten der Zielgruppe unterhalten und Anforderungen an die Betreuung der jungen Menschen im Auslandspraktikum formuliert. Wir wussten, worauf wir uns einlassen. Jeden Tag arbeiten wir mit jungen Menschen, die eine schwierige Biografie haben und vielfältige Konflikte bewältigen lernen müssen. Vermeidungsverhalten und andere Verhaltensweisen, die daraus entstehen, sind natürlich im Ausland nicht verschwunden. Lernbehinderungen machen die Kommunikation in der Fremdsprache nicht einfacher. Unsere Betriebe und unsere Sozialpädagogen waren darauf eingerichtet. Und ja, bei einigen jungen Menschen lief nicht alles reibungslos. Aber insgesamt ist das Ergebnis beeindruckend: Acht von neun Teilnehmenden haben bis zum Schluss mitgemacht. Viele hatten keine Fehltage und haben sich im Praktikumsbetrieb wirklich engagiert. Und alle haben viel gesehen von Frankreich und gute Kontakte zu Franzosen geknüpft. Wir haben die Teilnehmenden nie allein gelassen und super mit dem deutschen IdA-Team zusammengearbeitet. Die Jugendlichen und auch wir deutschen und französischen Sozialarbeiter haben dabei einen spannenden Lernprozess durchlebt. Ergebnis der Franzosen ist ein 100seitiger Bericht und ein Projektfilm auf Youtube.

Wir hoffen, die IdA-Kooperation fortführen und auf eine bilaterale Basis stellen zu können. Daran arbeiten wir gerade – auch mit dem KIDS & CO-



▲ Impressionen von IdA bei C. M. S. E. A: Alle Wünsche der Teilnehmenden für die praktische Erprobung konnten erfüllt werden.

Team. C. M. S. E. A hat inzwischen ein Angebot zur beruflichen Integration für junge Erwachsene entwickelt. Das ist übrigens ein Resultat des voneinander Lernens. Das Kinder- und Jugendhilfegesetz endet in Frankreich mit Erreichen des 18. Lebensjahres. Der Unterstützungsbedarf ist da aber für viele junge Menschen nicht vorbei. Neben Berufsorientierung vor Ort sehen wir Praktika im Ausland nach dem Standard des deutschen IdA-Programms als große Zielstellung an.

Stefanie Greske

Service Point Leitung der Deutsche
Wohnen Immobilien Management GmbH

Kindheit und Gegenwart mit KIDS & CO

Der HULTSCHI war für mich während meiner Kindheit ein wichtiger Wohlfühlort.

Ich wohnte in Mahlsdorf direkt gegenüber der Kinder- und Jugendfreizeiteinrichtung und habe viel Zeit im Kindertreff verbracht. Ich war meistens mit meiner Freundin da, konnte aber immer auch andere Kinder aus der Nachbarschaft treffen. Hier hatten wir zahlreiche





Kinderfest am Hultschi zoo – Kinder- und Jugendfreizeitstätte 1993 – 2003

Räume und das ganze Jahr hindurch tolle Angebote, um gemeinsam zu spielen, zu kochen oder zu basteln. Die Betreuer waren sehr liebevoll.

Toll fand ich auch immer den Naschstand im Familiencafé. Ich hab einiges an Taschengeld dort gelassen!

Und mit Schule und Hort waren wir oft zu Projekt- und Wandertagen vor Ort, haben Fasching oder andere schöne Feste gefeiert.

Der HULTSCHI musste irgendwann dem Wohnungsbau weichen. Aber KIDS & CO als Träger ist geblieben und immer weiter gewachsen. Ich habe diese Entwicklung nie ganz aus den Augen verloren.

Heute, wo ich selbst Mutter bin, kann ich sagen, dass ich mein Kind jederzeit auch gern zu KIDS & CO schicken würde.

Und ich freue mich über die Kooperation der „Deutsche Wohnen“ mit KIDS & CO im Quartier Boulevard Kastanienallee. Gemeinsam werden wir sicherlich noch einige neue Akzente für ein attraktives lebenswertes Quartier setzen!



Heiko Tille

Direktor des Jugendamtes Marzahn-Hellersdorf

Ein Garant für Qualität

KIDS & CO kenne und begleite ich schon seit der Gründung. Ich war 1992 noch ziemlich neu im Amt für Jugendförderung. Amtsleiter German Meneses

unterstützte in dieser Zeit die Vereinsgründung. So eine Eigeninitiative war ja nicht selbstverständlich. Die Zuständigkeit für Jugendarbeit wurde häufig beim Staat gesehen. Nach der Gründung folgte für mich die inhaltliche Zusammenarbeit. Ich erinnere mich noch gut an Treffen mit der Jugendredaktion im Kinder- und

Jugendbüro Kaktus, dem ersten Projekt des Vereins. Thema war der Wunsch nach Betätigungsmöglichkeiten für BMXer. Es folgten zahlreiche Debatten zum geplanten Rampenbau mit dem Team des Natur- und Grünflächenamtes. Heidi Schmidt, die Leiterin des Kaktus, war absolut konsequent und ließ nicht locker, wenn es um die Durchsetzung der Interessen der Jugendlichen ging. Das war auch richtig so. Wir als Mitarbeiter der Verwaltung hätten nie in gleicher Weise handeln können. Als im Land Berlin die Diskussion aufkam, Kinder- und Jugendbüros in den Bezirksämtern anzusiedeln, war ich deshalb absolut dagegen. Für uns waren ja in erster Linie Verwaltungsvorschriften und nicht Kinderwünsche bindend.



▲ Erste Testsprünge auf der neuen Rampe im Libertypark

Risikofreudig in die Zukunft

Schon nach kurzer Zeit sahen wir die Ergebnisse der Arbeit des Kinder- und Jugendbüros. Der Libertypark entstand und mit ihm die SENFTE 10 als sportorientierter Freizeittreff. Und so ging es immer weiter. KIDS & CO machte Dinge, die neu waren, und ging dabei ein hohes Risiko ein. Denn finanzielle Sicherheiten gab

es für solche Initiativen nicht. Schon bald belastete sich der Verein auch mit so großen Objekten wie dem PAPPELHOF und dem SONNENECK, zwei ehemaligen Kindertagesstätten, die zum Ende der neunziger Jahre leerstanden. Dem Träger gelang es in bemerkenswerter Weise, sich in der bunten Förderwelt zu orientieren und immer die notwendigen Mittel zu akquirieren, die für Ausstattung und Betrieb der Projekte nötig waren. Und das nun schon seit 25 Jahren! Das muss man erstmal nachmachen. Inhaltlich ist sich KIDS & CO immer treu geblieben. Dem Bedarf der Jugendlichen im Bezirk entsprechend, folgte auf die Freizeitbetreuung später die Berufsorientierung.



▲ Sehr nachgefragt ist die Graffiti AG der SENFTE 10

Bis heute gibt es nur wenige Träger im Bezirk, die internationale Jugendarbeit anbieten. Ich bin froh, dass KIDS & CO diese Angebote aufrechterhalten hat.

International unterwegs

Hinzu kamen internationale Projekte, die unserem Bezirk über die Ländergrenzen hinaus ein positives Image gaben. Etwa um die Jahrtausendwende war ich an einem solchen Projekt beteiligt. Franzosen, Polen und Deutsche erforschten die Praxis der internationalen Jugendarbeit. Wissenschaftler der drei Länder prüften Methoden und Ergebnisse. Neben KIDS & CO und Jugendamt gehörte die Alice Salomon Hochschule zur deutschen Gruppe.

Mit Professor Bernd Kolleck haben wir intensiv zusammengearbeitet. Die ASH öffnete sich immer mehr für unseren Bezirk. Bis heute gibt es nur wenige Träger im Bezirk, die internationale Jugendarbeit anbieten. Ich bin froh, dass KIDS & CO diese Angebote aufrechterhalten hat.

Ein Sprungbrett für Viele

Von 1999 bis 2005 wurde ich vom Jugendamt als Verantwortlicher für das Projekt SPRUNGBRETT eingesetzt. Wieder ein Projekt, das KIDS & CO erfolgreich entwickelt hatte. Es wurde aus Geldern des Europäischen Sozialfonds finanziert. Als Kooperationsprojekt mit vielen Partnern ermöglichte es Jugendlichen ohne Ausbildung eine wirklich umfangreiche berufliche Orientierung. Davon profitierten auch die mitwirkenden Organisationen. Zum Beispiel der von mir geleitete Eastend-Berlin e. V. mit seinem gleichnamigen Jugendclub. Wir boten die Veranstaltungstechnik mit Licht- und Tontechnik als Feld der beruflichen Erprobung an. Das war interessant für viele Jugendliche. Unser Jugendclub wiederum profitierte durch einen zusätzlichen Mitarbeiter, gute Sachkosten und vor allem Manpower. Die Jugendlichen haben uns ja bei Auf- und Abbau von Bühne und Technik für Theatervorführungen, Konzerte und Outdoor-Veranstaltungen sehr unterstützt. Das Jugendwerk Aufbau-Ost konnte dank SPRUNGBRETT seine berufsbildenden Angebote in der Druckerei und auf dem Jugendschiff erhalten. Und KIDS & CO baute zielstrebig sein BerufeHaus SONNENECK aus.

Neue Wege für junge Menschen

Als Regionalleiter für Hellersdorf-Ost und später auch -Nord hatte ich nach 2005 wieder viel mit KIDS & CO zu tun. Das Kommunikationsbüro wurde Teil eines regionalen Beratungsnetzwerkes für junge Menschen. SONNENECK und SENFTE 10 boten immer wieder Neues. Zuletzt das Projekt JUWEL, eine Kooperation beider Einrichtungen und eine komplexe Symbiose von Freizeit, Hobby und beruflicher Erprobung, aus der viel Neues im Bezirk entstanden ist. Der Bürgergarten Helle Oase zum Beispiel. Aus mehr als 4.000 Quadratmetern Brachfläche neben dem Jugendclub Eastend wurde ein angesagter Stadtplatz mit Angeboten für

alle Generationen. Die SENFTE erhielt eine neue Halfpipe mit besonderem Schwierigkeitsgrad. Und mit dem Bau des Parkourparks auf dem Sportplatz Cottbusser Straße entstand die erste Übungsfläche im Bezirk für diesen neuen Trendsport.

Auch dieses Projekt ist beendet. Und doch hat der Verein es geschafft, neue Konzepte zu entwickeln und Fördermittel zu bekommen. Auch heute, als Direktor des Jugendamtes, verfolge ich die Entwicklung des Vereins mit Interesse. Die praxisnahen Bildungsangebote im BerufeHaus SONNENECK sind sehr gut. Ich kann mir vorstellen, dass diese Form der Berufsorientierung in Zukunft immer wichtiger wird.

Mit Übertragung der Jugendfreizeiteinrichtungen des Bezirkes in freie Trägerschaft übernahm der Verein 2014 den JOKER. Der Jugendclub entwickelt sich sehr gut und spricht mit seinen sport- und umweltorientierten Angeboten auch wieder ein jüngeres Publikum an.

Mit Mut in die Zukunft

Ich wünsche KIDS & CO auch in Zukunft den Mut, unbekanntes Terrain zu betreten. Warum nicht zum Beispiel den Bau einer Kita? Der Bedarf im Bezirk ist groß. Und der Verein hat längst bewiesen, dass er in der Lage ist, Neues aufzubauen und zu betreiben.

Ines Pavlou

*Inhaberin eines mehrfach preisgekrönten
Ausbildungsbetriebes*



Ausbildungsass auch durch Kooperation mit KIDS & CO

Eines schönen Tages im Jahr 2011 fragte mich Christian Gerkuhn, einer meiner Stammkunden im Amitola, ob ich mir

nicht eine Kooperation mit dem IdA-Projekt von KIDS & CO vorstellen könne. Junge Menschen mit zumeist schwierigen Biografien sollten nach einem Auslandspraktikum beim Einstieg in Ausbildung unterstützt werden. Praktikumsplätze, Einstiegsqualifizierungen und Ausbildungsplätze wurden gebraucht. Warum nicht? Unser Laden und auch

das Eltern-Kind-Café bieten gute Voraussetzungen für die berufliche Qualifizierung in Einzelhandel und Gastgewerbe. Und schwierige Zielgruppen? Ich habe keine Vorurteile. Im Gegenteil. Junge Menschen, die auf dem ersten Arbeitsmarkt kaum eine Chance haben, konnte ich als besonders ehrgeizig und engagiert erleben.

Ich folgte der Einladung ins BerufeHaus SONNENECK und lernte weitere Projekte kennen, mit denen KIDS & CO junge Menschen mit Startschwierigkeiten auf dem Weg in Ausbildung unterstützt. Das Praxislernen, zum Beispiel.

Eine gute Basis für die Zukunft

Seitdem betreue ich immer wieder Praktikanten von KIDS & CO. Der Praxisschüler Felix und der Ida-Teilnehmer Alex haben inzwischen auch ihre Ausbildung bei mir beendet. Alex hatte Drogenprobleme, keinen Schulabschluss und lebte im betreuten Wohnen. Er hatte Schwierigkeiten, hat aber durchgehalten, ist jetzt Fachkraft im Gastgewerbe und qualifiziert sich in einem anderen Betrieb zum Koch. Felix ist lernbehindert und hat die theoriereduzierte Ausbildung zum Fachpraktiker beendet. Er arbeitet jetzt als Verkäufer bei REWE und kommt immer mal vorbei zum „Hallo“-Sagen. Mit der Ausbildung hat er an der Konrad-Zuse-Schule sogar seinen Mittleren Schulabschluss nachgemacht. Damit hat er eine gute Basis für die Zukunft.

Heute ist Maren aus dem Projekt ZUKUNFTSMACHER bei mir. Sie überbrückt die Zeit bis zum Beginn des nächsten Ausbildungsjahres mit einer Einstiegsqualifizierung und will dann Verkäuferin werden. Und sie ist eine von drei jungen Müttern mit Kleinkindern, die ich aktuell ausbilde.

► Ines Pavlou, Gründerin des AMITOLA in Berlin-Friedrichshain.



Enge Zusammenarbeit für optimales Ergebnis

Die Jugendlichen werden auch während des Praktikums weiter durch KIDS & CO betreut. Bewerbungsunterlagen sind zu gestalten und viele individuelle Probleme zu lösen. Dank dieser guten Zusammenarbeit mit dem Träger habe ich den Rücken frei und kann mich um die fachliche Qualifizierung kümmern.

Ich freue mich über die Anerkennung, die ich von KIDS & CO bekomme, weil ich auch schwierige Jugendliche übernehme. Wir sind ja nur ein kleiner Betrieb, der wirtschaftlich arbeiten muss. Keine Pädagogen und keine soziale Einrichtung. Die Sozialpädagogen von KIDS & CO wissen ganz



genau, dass es ein harter Job ist, mit dieser Zielgruppe zu arbeiten und dabei auch als Betrieb zu überleben.

Gern gebe ich auch meine Erfahrungen an KIDS & CO weiter, vor allem an das Eltern-Kind-Café Kastanien-Nest. Es ist schön zu sehen, dass kleine praktische Tipps zur Ausstattung, wie die Bestuhlung mit bunten und bequemen, aber zugleich hygienischen und abwaschbaren Plastikstühlen, angenommen werden und Freude bereiten.

Internationale Erfahrungen

Auch die internationalen berufsbildenden Projekte von KIDS & CO bereichern unsere Zusammenarbeit. Erst vor wenigen Monaten hatte ich beispielsweise ungarische Azubis in meiner Küche. Die gemeinsame Arbeit mit jungen Deutschen bringt für alle Beteiligten Lerneffekte. Robert, ebenfalls ein lernbehinderter junger Mann, konnte im Anschluss an eine Einstiegsqualifizierung im Amitola mit dem Ida-Projekt ein Praktikum in Schweden machen. Und

ich reiste gemeinsam mit meiner Küchenausbildlerin Aline Günther und anderen Ausbildern aus Kooperationsbetrieben von KIDS & CO nach London. Wir haben britische Ausbildungsbetriebe besucht, uns über das Bildungssystem informiert und natürlich London erlebt. Eine intensive Woche voller neuer Eindrücke.

Vielfach ausgezeichnet

Inzwischen sind wir ein verrierter Ausbildungsbetrieb. Weil wir vor allem lernbeeinträchtigte junge Menschen ausbilden, die auf dem ersten Arbeitsmarkt benachteiligt sind, wurde das Amitola 2015 mit dem Berliner Inklusionspreis ausgezeichnet. 2016 zählten wir zu den besten Berliner Ausbildungsbetrieben. Das Bundeswirtschaftsministerium verlieh uns im Dezember 2016 sogar den Titel „Ausbildungsasse“. Auf diesen Erfolg sind wir stolz. Er basiert auch ein wenig auf der guten Zusammenarbeit mit KIDS & CO. Dieses vertrauensvolle Miteinander wird KIDS & CO und Amitola ganz sicher auch in Zukunft stärken und zu guten Ergebnissen bei der Integration benachteiligter junger Menschen in Arbeit führen.



Wolfried Heiss

Lehrer an der Ernst Haeckel OS

Eine verlässliche Partnerschaft

Ich arbeite jetzt seit 10 Jahren mit KIDS & CO zusammen. Eine Kollegin aus dem sozialpädagogischen Bereich hatte die Verbindung von

unserer Schule zum Verein aufgenommen. Sie wollte eine ganz neue Idee an der Schule erproben und ein Projekt für Schulverweigerer entwickeln, in dem schulische und außerschulische Lernorte gemeinsam agieren. KIDS & CO bot sich für uns als Partner an. Der Verein war in der Jugendberufshilfe und der Berufsorientierung erfahren, kannte die Zielgruppe, verfügte über viele Werkstätten und war auch noch ganz in der Nähe unserer Schule beheimatet.

Umdenken als Lehrer

Als Lehrer der Schulverweigererklasse begann für mich eine abenteuerliche Zeit. Ich ging aus der Schule raus, um mir eine neue Betreuungsform der Schüler anzueignen. Vor allem musste ich lernen, Aufgaben abzugeben. Ich entwickelte Vertrauen in die Arbeit von KIDS & CO und die Leistungseinschätzungen des Trägers über meine Schülerinnen und Schüler. Das wurde mir allerdings leicht gemacht. Ich habe Mitarbeiter bei KIDS & CO kennengelernt, die sehr motiviert mit den Kindern arbeiten. Werner Müller zum Beispiel als Meister in der KfZ-Werkstatt war und ist ein herzensguter Mensch mit Wertschätzung auch für junge Menschen, die anders sind und sich häufig nicht an übliche Verhaltensnormen halten.

Neu war für mich auch die sehr enge Zusammenarbeit mit Sozialpädagogen. Neben unserem Schulsozialarbeiter

André Schmidt war auch Dana Pupkowski von KIDS & CO im Projekt tätig. Ich habe immer total fasziniert beobachtet, wie die beiden mit den Kindern geredet haben. Das konnte ich nicht.

Ich wollte das auch lernen und habe eine zweijährige Weiterbildung für Entwicklungstherapie und Entwicklungspädagogik (Etep) gemacht. Dabei veränderte sich mein Blickwinkel als Lehrer. Vor allem lernte ich, die Situationen aus Sicht der Schülerinnen und Schüler zu betrachten. Ich habe alte Lebensweisheiten neu verstanden. Zum Beispiel die, dass wir allen jungen Menschen helfen können, die sich helfen lassen wollen. Wenn einer aber absolut nicht will, kannst du nichts machen ... Na ja, die meisten wollen ja zum Glück. Wir haben den Jungs und Mädels auch wirklich viel geboten. KIDS & CO hatte zum Beispiel eine internationale Jugendbegegnung in England organisiert. Da schwärmen wir heute noch davon. Wir haben auf einem Kanalboot gelebt, Liverpool und die Umgebung von Runcorn erkundet. Es gab viele erlebnispädagogische und sportliche Angebote für die Kids, und ich habe erstmals eine englische Schule



▲ Kochen mit Schüler/-innen beim Projekttag „internationale Küche“

gesehen – mit Eingangsschleusen, Stacheldraht um den Schulzaun und Kameras. Von außen wirkte das wie ein Gefängnis. Drinnen gab es jedoch viel Raum für die Kinder und einen abwechslungsreichen Unterricht mit modernsten Medien, sportlichen und kreativen Angeboten.



Stabilität geschaffen

Unser Schulverweigererprojekt lief sehr erfolgreich. Doch wie das mit Modellprojekten so ist, irgendwann sind sie beendet, obwohl ja die Kinder und der Bedarf an unserer besonderen Lernform noch immer da waren. Aber irgendwie hatte die Geschäftsführung von KIDS & CO gezaubert. Es gab ein neues Projekt, I. N. A. oder Integrations-Netzwerk Ausbildung, und anschließend begann das Praxislernen. Die schönen Erfahrungen, die unsere Schülerinnen und Schüler machen konnten, gibt es also bis heute. Immer wieder erzählen mir die Kinder mit leuchtenden Augen von interessanten Erlebnissen bei Exkursionen oder spannenden Projekten, wie das afrikanische Kochen. Eine junge Afrikanerin

hatte mit den Kids Kochbananen zubereitet. Die Kinder haben alles selber gemacht und ihren Mitschülern serviert. Normalerweise hätte keiner das gegessen. Aber so wollte jeder probieren und war begeistert. Und natürlich wurde die junge Frau intensiv befragt über ihre Traditionen und Kultur. Lerneffekt und Spaß wurden gut kombiniert. Klettertouren und ähnliche erlebnispädagogische Angebote motivieren die Kids enorm. Ebenso natürlich die Praxis und die Erfolge, die sie in den Werkstätten erleben. Gemeinsam haben wir so schon etliche junge Leute auf den Weg gebracht. Einige hat das Projekt sogar vor dem Knast gerettet. Steffen (Name geändert) zum Beispiel. Der Richter wurde informiert, dass Steffen am Praxislernen bei KIDS & CO regelmäßig teilnimmt und dass er sich auf eine Kochausbildung vorbereitet. Er entschied, dass Steffen

damit auf dem richtigen Weg sei. Das Jugendgefängnis blieb ihm erspart. Andreas Krankemann, der Ausbilder im Gastgewerbe, machte ihn fit für die Ausbildung. Das Team konnte weiter mit ihm arbeiten. Steffen schaffte den Schulabschluss und begann seine Kochausbildung.

Weit mehr als Dienst nach Vorschrift

Was soll ich KIDS & CO nun zum 25. Geburtstag wünschen? Mein Wunsch ist auf jeden Fall, dass unsere Kooperation weiterläuft. Ich fühle mich beim Verein gut aufgehoben, komme gern, weiß, dass ich Euch vertrauen kann und dass Ihr weit mehr als Dienst nach Vorschrift macht. Ihr versucht immer, für die Kids so viel wie möglich anzubieten. Wenn in der Schule Probleme auftreten und einzelne Schüler mal eine Auszeit brauchen, hilft KIDS & CO und öffnet die Türen mit Werkstattarbeit oder individuellen Lern- und Betreuungsangeboten. Ich wünsche Euch und mir, dass dieser Elan, Euer Optimismus und Euer Engagement für die Jugendlichen nie aufhören und wir noch viele gute Projekte zusammen machen.

- - - - 25 Jahre KIDS & CO - - - -

Jugendliche von einst



Frederic Illge

seit frühester Jugend aktives Vereinsmitglied

KIDS & CO ist meine Familie

Im Alter von 9 Jahren war ich das erste Mal im Kindertreff Haus SONNENECK. Die Einrichtung war gerade erst eröffnet worden. Ein Klassenkamerad hatte mich mitgenommen. Und danach bin ich nie mehr weggegangen. Im Kindertreff konnte man spielen, auch am Computer. Immer wurde Tee angeboten und manchmal auch was zu essen. Wir hatten einen Streichelzoo mit Kaninchen und Meerschweinchen. Es gab ein Terrarium mit Lady, dem Tigerpython vom Spielmobil, und ein Aquarium mit vielen kleinen Fischen. Ich habe mich um die Tiere gekümmert, sauber gemacht und gefüttert. Aber viel mehr Spaß machten mir die Computerspiele und die handwerklichen Angebote. In der Holzwerkstatt und im Fotolabor habe ich sehr gern gebastelt und immer neue



Ideen ausprobiert. Von Montag bis Samstag war ich da, Tag für Tag und Jahr für Jahr.

Als 2001 das Angebot der sozialen Gruppenarbeit eröffnet wurde, war ich einer der ersten Teilnehmer. In der 7. und 8. Klasse war ich in dem Projekt. Ich erinnere mich an viele schöne Aktivitäten, Ausflüge und Gruppenfahrten. Einmal waren wir zum Beispiel in einem Dorf in Sachsen, haben in Finnhütten übernachtet, waren baden, saßen am Lagerfeuer ... Die Sozialpädagogen Corinna und Ringo waren großartig. Sie hatten immer ein offenes Ohr und haben mich sehr unterstützt.

In der 9. Klasse haben wir Projektstage zum interkulturellen Lernen mit KIDS & CO gemacht. Dazu gehörten spannende Kreuzbergspaziergänge mit Besuchen in der Moschee und im Männercafé. Das veränderte unseren Blick auf das multikulturelle Berlin.

Internationale Erfahrungen

Als Jugendlicher habe ich vor allem die internationalen Projektangebote von KIDS & CO intensiv genutzt. Ich habe an Jugendbegegnungen in England, Polen, Odessa (Ukraine) und Tunesien teilgenommen. Das waren tolle Erlebnisse. In Halton (England) sind wir beispielsweise mit Jugendlichen unseres Partnervereins „Canal Boat Adventure Project“ auf Kanalbooten rund um Runcorn unterwegs gewesen. Wir haben auf den Booten gewohnt, gekocht, geschlafen, die Freizeit verbracht. Auch ans Steuer durften wir. Und bei jedem Halt konnten wir Neues entdecken – die Albert Docks von Liverpool zum Beispiel oder das Industriemuseum Manchester mit seinen alten Dampfmaschinen oder auch die Walton Hall Gardens, eine tolle Parklandschaft. Dort gibt es eine Kirche mit Fenstern, die Alice im Wunderland Motive zeigen. Der Erfinder der Geschichte stammte aus der Gegend.

Für mich war es immer interessant, mehr über die jeweiligen Kulturen und Sprachen zu lernen. Bis heute habe ich gute Kontakte zu einigen internationalen Teilnehmern. Zum Beispiel zu Paul Wright aus England. Auch jetzt, wo wir beide schon längst voll im Arbeitsleben stehen, besuchen wir uns regelmäßig.

Als Freiwilliger in der Türkei

Ganz besonders ist mir die Türkei ans Herz gewachsen. Hier – konkret in Balikesir – habe ich 13 Monate als Freiwilliger im Europäischen Freiwilligendienst gelebt und gearbeitet. Meine Entsendeorganisation war – natürlich – KIDS & CO. Ich war in einem Betriebskindergarten für Mitarbeiter einer Mädchenschule eingesetzt – als einziger Mann und dann noch Ausländer. Das war eine Herausforderung, hat aber auch sehr viel Spaß gemacht. Die Frauen in der Kita waren begeistert. Vor allem, weil ich kochen und backen konnte. Zu Weihnachten zum Beispiel habe ich Christstollen gebacken und Kartoffelsalat und Würstchen zubereitet. Dann habe ich entsprechend

► Zu Besuch bei unserem Partner dem Canalboat Adventure Project in Halton GB

kostümiert den Weihnachtsmann für die Kinder gespielt. Das kam gut an.

In der Türkei habe ich mit jungen Freiwilligen aus vielen Ländern zusammengelebt. Letten, Italiener, Tschechen, Franzosen, Ungarn, Finnen und zwei Deutsche waren vor Ort, und wir verbrachten die freie Zeit gemeinsam. Nach meiner Rückkehr bin ich in eine internationale WG in der Döbelner Straße in Hellersdorf-Ost gezogen, die KIDS & CO inzwischen aufgebaut hatte. Hier konnte ich den Freiwilligen aus Tunesien, Frankreich und der Türkei zur Seite stehen und bei Alltagsdingen helfen. Inzwischen sprach ich ja fließend englisch und türkisch. Das war hilfreich.

Zusammenarbeit bis heute

Ich bin ein aktiver Mensch und brauche immer Beschäftigung. Gern habe ich zum Beispiel mit Lutz Märker zusammengearbeitet. Ich habe ihn bei vielen Veranstaltungen des Spielmobils begleitet. Lutz konnte jede helfende Hand gebrauchen, und ich habe mich über die Abwechslung gefreut. Diese Zusammenarbeit hält bis heute. Lutz weiß, dass er mir vertrauen kann. Ich habe die Schlüssel zu den KIDS & CO – Objekten und vertrete Lutz bei Veranstaltungen



des Hauses, der Unterbringung und Betreuung von Gästen oder auch im Falle von Einbruchsalarm. Da ich auch heute direkt neben dem SONNENECK wohne, ruft die Sicherheitsfirma bei mir an und ich schaue nach dem Rechten.

Seit meinem 18. Geburtstag bin ich Mitglied im Verein. Ich habe hier so viel Unterstützung bekommen, soziale und interkulturelle Kompetenzen gewonnen, die Welt kennen- und besser verstehen gelernt. Davon will ich auch etwas zurückgeben.

Heute arbeite ich als U-Bahnfahrer bei der BVG. Wenn ich frei habe, bin ich noch immer oft im SONNENECK. Vieles ist hier anders geworden. Den Kindertreff gibt es zum Beispiel nicht mehr. Das ist schade. Aber das Leben ändert sich ja auch, und man muss auf neue Situationen reagieren. Jetzt steigen die Kinderzahlen im Bezirk wieder stark an. Und wer weiß, vielleicht eröffnet KIDS & CO ja bald wieder neue Kinderfreizeitprojekte?

Lucia Kaggiano

*EU-Projektmanagerin aus Rom,
2006 als Europäische Freiwillige
bei KIDS & CO*

Eine Premiere in meinem Leben

Ich hatte mein Studium der Linguistik gerade beendet und wollte meine Sprachkenntnisse in Europa vertiefen. Der Verein LUNARIA schlug mir einen Europäischen Freiwilligendienst vor. Unter vielen Aufnahmeorganisationen wählte ich KIDS & CO, weil mir die Angebote für junge Menschen gefielen. Einige Jahre zuvor war ich schon mal in Berlin, aber als Touristin im Zentrum der Stadt. Nun wollte ich den Alltag kennenlernen und neue Herausforderungen meistern.

Im Februar 2006 stieg ich mit Vorfreude auf das neue Leben und zugleich Ängsten vor dem, was mich erwarten würde, ins Flugzeug und machte mich auf den Weg nach Berlin.

Ich wurde sehr herzlich empfangen und bei Uta Lange, Leiterin des Kindertreffs im SONNENECK, und ihrer Familie unterge-



bracht. Uta und ihr Mann Günther verstanden ein wenig italienisch, sie hatten früher einige Zeit in Italien gelebt. Ihre Tochter Alexandra war in meinem Alter. Die ersten Kontakte waren da und ich wurde sehr umsorgt.

Auf mich stürzte so viel Neues ein. Ich brauchte einfach Zeit, um mich zu orientieren. Steffi Märker war mir dabei eine große Hilfe. Sie hat sich viel Zeit für mich genommen und immer nach Wegen gesucht, dass ich mich wohlfühle. Ich konnte mir einen Arbeitsbereich aussuchen, der mir am besten lag, und auch eigene Projektangebote entwickeln. Und ich konnte in das La Casa – ein alternatives Wohnprojekt mit gleichaltrigen Hellersdorfern – umziehen. Ich mag Utas Familie wirklich sehr, aber im La Casa war ich zu Hause!

Dank dieser Fürsorge und dem sofortigen Eingehen auf meine Bedürfnisse fühlte ich mich sehr wohl bei KIDS & CO und in Berlin. Ich habe so tolle Leute kennengelernt. Lutz Märker zum Beispiel und alle Mitarbeiter, die Jugendlichen aus SENFTE und SONNENECK, Uta natürlich und ihre Tochter Alexandra, Robert und die Bewohner des La Casa. Sie alle haben bewirkt, dass ich schnell voll in den deutschen Alltag integriert war. Das werde ich nie vergessen. So etwas lernst du erst verstehen und schätzen, wenn du aus deiner gewohnten Umgebung rausgerissen wirst und alles, was früher selbstverständlich war, nicht mehr da ist. Du brauchst dann jemanden, der für dich da ist.

Von Pferden und Schlittschuhen

Und KIDS & CO war für mich da! Ich hatte viel Unterstützung beim Deutsch-Lernen. Und ich konnte an tollen Aktivitäten teilnehmen. Nie werde ich beispielsweise meinen ersten Ritt auf einem Pferd vergessen. Das war ein Angebot für Kinder der sozialen Gruppenarbeit, meiner Praktikumsstelle. Es gab da viele Outdoor-Aktivitäten. Gemeinsam mit den Kindern war ich zum Beispiel auch Schlittschuhlaufen – eine weitere Premiere in meinem Leben. Ein Konzert mit Jugendlichen der SENFTE 10 ist mir ebenso in Erinnerung geblieben wie die Begleitung italienischer Jugendlicher bei der internationalen Jugendbegegnung Fußballfieber im Haus SONNENECK.

Ich denke auch gern an Jugendbegegnungen in Polen und England zurück und bin KIDS & CO sehr dankbar, dass mir Besuche in Warschau und Lublin sowie auf dem Kanal-Boot-Projekt in Runcorn ermöglicht wurden. Kreative Handarbeitsprojekte zu Ostern mit Uta Lange habe ich ebenso in Erinnerung wie Graffiti- und Jonglierworkshops, die ich für die Kinder durchführen durfte. Und dann die Abschlussparty und all die Geschenke, die ich bekam. Ich war so gerührt und hüte sie noch heute!

Meine Erwartungen an den Europäischen Freiwilligendienst waren mehr als erfüllt. Ein so herzliches Willkommen hätte ich nie erwartet. Die Zeit bei KIDS & CO hat meine weitere persönliche und berufliche Entwicklung stark geprägt. Bei KIDS & CO bekam ich einen Einblick in Projekte der EU. Ich vertiefte diesen durch ein Masterstudium mit anschließendem Auslandspraktikum in einer sozialen Organisation in Barcelona. Dort wollte ich gern an meine Erfahrungen bei



Stadterkundung zur internationalen Jugendbegegnung „Fußballfieber“

KIDS & CO anknüpfen. Seitdem arbeite ich in EU-Projekten, organisiere das Projektmanagement, erledige die Koordination und abschließende Berichterstattung, nehme an europäischen Meetings, Workshops und Trainings teil und lerne immer wieder Neues. Das ist ein direktes Ergebnis meiner Zusammenarbeit mit Steffi Märker.

Wenn KIDS & CO nun seinen 25. Geburtstag feiert, denke ich gern an diese Zeit zurück und danke Euch von Herzen für die Zeit, die ich mit Euch verbringen durfte.

Meinungen Jugendlicher über ihre Zeit bei KIDS & CO

Teilnehmende an der Lernförderung



Maria hatte Erfolg:

Maria (25) stand eigentlich schon mit beiden Beinen fest im Leben als sie zu KIDS & CO kam. Sie war ausgebildete Gebäudereinigerin und berufstätig.

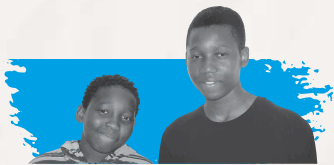
„In meiner täglichen Arbeit habe ich wenig Akzeptanz erfahren“, sagte sie und beschloss, sich zu verändern. Da ihr erweiterter Hauptschulabschluss

keine für Maria interessanten Perspektiven eröffnete, führte sie ihr Weg zurück auf die Schulbank.

Daneben galt es individuelle Probleme zu meistern, einen passenden neuen Beruf zu finden und mit guten Bewerbungsunterlagen überzeugen zu können. Sie brauchte Hilfe und kam zu KIDS & CO. Zielstrebig nutzte sie den Förderunterricht um ihre schulischen Leistungen zu verbessern und die Unterstützung im Bewerbungsprozess.

„Im Physikunterricht – als wir Optik behandelt haben – ist mir dann ein Licht aufgegangen“, sagte sie, bewarb sich bei verschiedenen Optikern und hatte Erfolg. Am 1. September 2013 begann ihre neue Ausbildung als Augenoptikerin.

„Ihr seid ein tolles Team“, meinte sie. „Ich bin froh, dass ich hierhergekommen bin.“ Danke, Maria – aber der Schlüssel des Erfolgs liegt in Deiner Motivation und Leistungsbereitschaft!



Chadreque und Wiliam sind angekommen:

Die aus Mosambik stammenden Brüder Wiliam (15) und Chadreque (12) haben im Förderunterricht des Projekts JUWEL vor allem deutsch gelernt.

„Jetzt habe ich viel bessere Zensuren in der Schule“, freut sich Wiliam, der sogar zu den Besten seiner Klasse gehört und ein Abitur anstrebt. Vor allem das freie Sprechen klappt dank Förderunterricht sehr gut.

„Es macht Spaß hier“, sagt er. „Wir sind eine kleine Gruppe und können über alles reden“. Deshalb überzeugte Wiliam auch seinen Bruder Chadreque nach der Schule noch zum Förderunterricht zu gehen.

„In Deutsch und Englisch bin ich besser geworden“, sagt der 12-jährige, der – wie sein großer Bruder – weiter mitmachen wird.



Celine und Tine machten das Fachabitur:

Celine (16) und Tine (17) kamen im zehnten Schuljahr regelmäßig zum Förderunterricht um einen guten mittleren Schulabschluss (MSA) zu erreichen. Für beide hat es sich gelohnt.

„Ich bin in Mathe um zwei Noten besser geworden“, sagt Tine stolz. Celine kam vor allem wegen schlechter Englisch-Zensuren. Auch sie hat sich um zwei Noten verbessert.

„Der Unterricht bei KIDS & CO war super. Auch weil wir hier mit jungen Engländern geübt haben – hautnah sozusagen. Da weiß man, wozu man die Fremdsprache braucht.“ Um sich auf die Abschlussprüfungen gut vorzubereiten, brachten beide noch eine Klassenkameradin mit.

„Zu Hause haben wir die Technik nicht, in der Schule funktionierte sie nicht. Bei KIDS & CO konnten wir in Ruhe an unseren Abschlusspräsentationen arbeiten und präsentieren üben. Hätten wir zum Schluss noch die Rechtschreibfehler rausgenommen wäre es eine glatte „1“ geworden“, sagen Celine und Tine und freuen sich über die Abschlussnote „2“ und den gemeinsamen Start am OSZ.



Maiks Wunsch-ausbildung wurde wahr:

In der Schule erfuhr Maik (16) von der Möglichkeit des Förderunterrichts bei KIDS & CO.

„Danach habe ich mir das Projekt angesehen und mich gleich angemeldet“, schildert er seine „Eintrittskarte“ zu JUWEL.

„Es war ein tolles Jahr. Ich habe viel gelernt und auch Stoff aus früheren Schuljahren nachgeholt und begriffen. Von Woche zu Woche habe ich gemerkt, dass ich besser in Mathe und Englisch wurde.“ Jetzt hat Maik den Mittleren Schulabschluss geschafft und

einen Ausbildungsvertrag als Medieninformatiker unterschrieben. Er blickt zuversichtlich in die Zukunft.

„Auch in der Ausbildung werde ich mir bei Bedarf Hilfe holen“, sagt Maik, der sich über ausbildungsbegleitende Hilfen informiert hat und sich gut vorstellen kann, auch mal ein Auslandspraktikum mit KIDS & CO zu machen um seine Sprachkenntnisse weiter zu verbessern.

Teilnehmende am Praxislernen



Felix fand eine Perspektive:

Felix (19) sagt rückblickend:

„Ich bin zwar zu Beginn von Klasse 9 völlig unwissend ins Praxislernen gerutscht und hatte zunächst keine Lust darauf, aber ohne das Praxislernen hätte ich meine jetzige tolle Ausbildung im Cafe Amitola nie bekommen.“

Felix brauchte die Zeit im Projekt, um seine Stärken herauszufinden. Nach kurzer Erprobung im Handwerk

entschied er sich für das Berufsfeld Gastgewerbe, speziell für den Service. In Klasse 10 war er bereits zwei Tage wöchentlich im Praktikumsbetrieb, schaffte den Schulabschluss und startete in Ausbildung. Sein Tipp:

„Für Schüler, die für sich keine Perspektive sehen und nicht wissen, was sie machen sollen, ist das Praxislernen eine gute Adresse.“



Romina hat sich getraut:

Romina (17) entschied sich im zehnten Schuljahr für das Praxislernen. In der 9. Klasse hatte sie die Prüfungen nicht geschafft.

„Ich wollte einen guten Schulabschluss erreichen und ich hatte auch schon berufliche Ziele.“ Im Berufsfeld Hauswirt-

schaft kam sie diesem Ziel – einer Ausbildung als Krankenschwester – am nächsten. Zusätzlich nutzte Romina auch den bei KIDS & CO angebotenen Förderunterricht.

„Im Laufe des Schuljahres hatte ich herausgefunden, dass meine Begabung mehr im handwerklichen Bereich liegt“, schätzte Romina nach vier Praktika im Krankenhaus und zwei weiteren in einem Friseurladen ein. Mit Abschluss von Klasse 10 entschied sie sich deshalb für die Friseur-ausbildung. Den erweiterten Berufsbildungsabschluss schaffte sie auf Anhieb. Was

Romina auf ihrem Weg in Ausbildung ganz besonders stärkte, war ein Praktikum in Spanien.

„Das war super. Ich habe 6 Wochen in Sevilla in einer Sommerschule für Kinder gearbeitet.“ Dabei festigte sie nicht nur ihre Sprachkenntnisse in Englisch und Spanisch, sondern tankte auch viel Selbstvertrauen. „Was ich gelernt habe, gebe ich gern an andere Jugendliche weiter. Sie sollen sich einfach trauen und ihre Chancen nutzen. Ich werde während meiner Lehre sparen und kann mir eine Zukunft in Spanien sehr gut vorstellen!“



Danny überzeugte durch Praxis:

Danny (17) hat sich im Praxislernen schulisch stark verbessert.

„Erst hatte ich lauter Vieren und Fünfen. Jetzt stehe ich zwischen zwei und drei“,

sagt er. Und auch einen Ausbildungsplatz in seinem Wunschberuf als Koch hat Danny in der Tasche.

„Die Ausbildung habe ich durch das Praxislernen bekommen. Bei KIDS & CO habe ich Schneidtechniken und Garverfahren geübt und viele Rezepte ausprobiert.“

Von der Berufsberaterin erhielt Danny Informationen über freie Ausbildungsstellen, bewarb sich und überzeugte

beim Probearbeiten mit seinen praktischen Fähigkeiten. Im August begann seine Ausbildung als Koch im Köpenicker Restaurant Seeterassen. Inzwischen hat Danny die Hälfte seiner Ausbildungszeit geschafft.

Ihm gefällt die Arbeit, auch wenn es manchmal viel Stress bedeutet. Sein Chef ist mit ihm sehr zufrieden. Auch in der Berufsschule kommt Danny zurecht.

Teilnehmende aus der Berufsorientierung



Julia startet als Fachkraft im Gastgewerbe:

Endlich hat es geklappt mit einem richtigen Job! Ab sofort arbeitet die junge Mutter als Servicekraft in einem italienischen Restaurant

im Zentrum Berlins. Nach ihrem Ausbildungsabschluss bei einem Bildungsträger war sie zunächst arbeitslos. Finanzielle und familiäre Probleme erschwerten ihr zusätzlich den Weg in Arbeit. Das Jobcenter schickte sie schließlich in eine Beschäftigungsmaßnahme zu KIDS & CO. Der 1€-Job wurde Julias Eintrittskarte in Arbeit. Bei KIDS & CO traf sie auf Unterstützung und lernte auch fachlich beim Ausbildungsteam in Küche und Service Vieles dazu.

„Bei KIDS & CO habe ich zum ersten Mal eine Torte gebacken, gelernt zu flambieren, zu karamellisieren oder alkoholfreie Cocktails zu mixen. Das brauche ich im neuen Job. Und bei der Bewerbung hat mich mein Ausbilder auch stark unterstützt.“
Viel Glück Julia und weiter so!



Niclas hat die Ausbildungsreife:

Als das Jobcenter Niclas (24) zu KIDS & CO schickte, hatte er schon eine Maßnahmekarriere hinter sich.

„Ich hatte nur ein Abgangszeugnis der 9. Klasse. Das reichte nicht für die Ausbildung“, sagt er. Bei KIDS & CO fand Niclas Unterstützung.

„Ich konnte in der Fahrradwerkstatt viel ausprobieren. Handwerk ist nicht so mein Ding, aber der Meister hat mir immer wieder gesagt, ich soll offen sein“. Das tat Niclas auch, besuchte Berufsmessen, informierte sich über Wege in Ausbildung und entschied sich zum Förderunter-

richt zu gehen. Ganz individuell übte er Deutsch, Mathe und Englisch. Schließlich meldete er sich für das Nachholen des Schulabschlusses an, besuchte ein Jahr lang die Volkshochschule, nutzte zusätzlich den Förderunterricht und schaffte den Hauptschulabschluss mit guten Noten.

„Jetzt kann ich mich für eine Ausbildung als Verkäufer bewerben“, freut sich Niclas und weiß, dass er im Prozess der Zukunftsplanung weiter auf KIDS & CO bauen kann.



Christians Eintrittskarte ins Berufsleben:

Als Christian (24) ins Projekt kam hatte er keine Pläne für eine berufliche Zukunft.

„Ich hatte die Schule mit einem Hauptschulabschluss beendet. Damals hatte mir das Lernen keinen Spaß gemacht“, sagt er. Im August 2012 wies ihn das Jobcenter zur Berufsorientierung in die Metallwerkstatt von KIDS & CO zu.

„Das war Neuland für mich. Ich hatte noch nie mit Metall gearbeitet und ich hätte nie gedacht, wie viel Spaß das macht. Ich hab von meinem Ausbilder viel gelernt und durfte eigene Ideen ausprobieren.“ Seine Konstruktionen reichen von der Figur eines Speerwerfers über eine Grabdekoration, einen Schmetterling bis zu Modellen von Flugzeugen und Lokomotiven. Sie zeugen von Kreativität, Geduld, Durchhaltevermögen, aber auch Geschick und fachlichem Können – wichtigen Voraussetzungen für einen Handwerksberuf in der Metallbranche. Doch auf diesen Leistungen ruhte

Christian sich nicht aus. Er nutzte die Angebote des Projektes, gestaltete zusätzlich zur Bewerbungsmappe eine Fotodokumentation mit seinen Arbeiten, recherchierte im Internet nach Ausbildungsplätzen, erhielt ein gutes Zwischenzeugnis des Projektleiters, übte für die Einstellungstests, bewarb sich aktiv und erfolgreich. Im September 2013 beginnt er die Ausbildung zum Industriemechaniker an der Humboldt-Universität. Die Eintrittskarte in diese Ausbildung – die eigentlich einen mittleren Schulabschluss verlangt – war für Christian ganz klar das berufsorientierende Jahr bei KIDS & CO.

Teilnehmende am Auslandspraktikum



Olga wirbt für mehr Mut:

Ich kann nur jedem empfehlen, den Schritt ins Ausland zu wagen. Das IdA-Projekt ist eine tolle Chance! Ich habe in Ungarn viel Neues erlebt und neue Situationen bewältigt. Dabei habe ich auch über mich selbst viel gelernt, habe meinen Alltag selbstständig gestaltet und beruflich zum Beispiel neue Programmkenntnisse am

PC erworben. Mein Englisch muss ich in Vorbereitung auf die gewünschte Ausbildung als Verkaufskauffrau noch verbessern. Damit habe ich jetzt angefangen. Den Ausbildungsplatz habe ich bei Arcor-Hotels sofort gefunden – dank meines Auslandspraktikums.



Theo hat in Frankreich viel gelernt:

In unserem Jugendclub wurde das IdA-Projekt vorgestellt. Da hieß es: Theo, das wär doch was für Dich? Ich habe mich also angemeldet. Und das war gut so! Ich habe mich für eine Ausbildung im Gastgewerbe interessiert und konnte mich in Frankreich 8 Wochen im Service eines Restaurants ausprobieren. Sprachlich habe ich dabei viel gelernt, mich aber auch über nachsichtige

Gäste gefreut, die mir auf der Karte gezeigt haben, was sie bestellen möchten. Auf jeden Fall stand nach Frankreich mein Berufswunsch endgültig fest. Ich habe mich in Berlin beworben und wurde in einem 4-Sterne-Hotel angenommen. Ohne IdA und das Auslandspraktikum hätte ich mit meinem schlechten Schulabschluss so eine tolle Lehrstelle nie bekommen!



Florian ging neue Wege:

Als Fahrradmonteur gelang es mir nicht, eine Arbeit zu finden.

Im Jobcenter hörte ich dann vom Ida-Projekt und war begeistert. In der Vorbereitungszeit wurde ich in der KfZ-Werkstatt von KIDS & CO eingesetzt und hatte viel Unterstützung bei Bewerbungen. Beim Besuch einer Ausbildungsmesse konnte ich mit meinen Unterlagen und dem bevorstehenden Auslandspraktikum überzeugen und bekam gleich vor Ort die

Zusage für einen Ausbildungsplatz als Elektroniker für Betriebstechnik.

In England habe ich in einem PC-Laden gearbeitet. Ich fand das entspannte Arbeitsklima und die moderaten Arbeitszeiten toll. Auch für mein weiteres Leben konnte ich Vieles mitnehmen – vor allem kleine Dinge wie Geld richtig einteilen. Das hilft mir jetzt bei der Ausbildung in Freiberg – weit weg von der Familie in Berlin.



Jesica fand als junge Mutter den Start ins Arbeitsleben:

Das Auslandspraktikum in Ungarn war für mich die erste Erfahrung, wie man als junge Mutter Arbeit und Kind unter einen Hut bringen kann. Ich konnte meinen kleinen Sohn mitnehmen. Er wurde in einem ungarischen Kindergarten sehr gut betreut. Ich selbst hatte einen interessanten Praktikumsplatz in einer bilingualen Kita. Mein Berufswahlspektrum hat

sich durch die gemachten Erfahrungen vergrößert. Damit wurde das Projekt tatsächlich zu meiner Eintrittskarte in Arbeit. Ich habe mich an einer Berliner Volkshochschule beworben und wurde angenommen. Als Sprachlehrerin vermittele ich nun meine spanische Muttersprache an interessierte Erwachsene.



Weitere Erfahrungsberichte auf
www.kids-und-co.de



Impressum

Fotos

Gerd Kokles, Lutz Märker,
Martin Hentschel, Leni Moretti

Text

Steffi Märker

Layout

Mathias Rietschel

Herstellung

KIDS & CO g. e. V.
Verein zu Förderung
von Kindern und
Jugendlichen

Alt-Hellersdorf 29-31
12629 Berlin

2017, KIDS & CO, Verein zur Förderung
von Kindern und Jugendlichen. Alle
Rechte vorbehalten.



 **KIDS & CO**
Gemeinsam Stärken entwickeln